

„Folgende Kranke in Ihre Fürbitte aufnehmen“ Tillmann Siebel und seine Briefe an Johann Christoph Blumhardt

„Bonn, Köln, Freudenberg (auf dem westphälischen Schwarzwald hinter Haberspanien), Elberfeld und Wupperthal, Düsseldorf und zuletzt Hasloch waren Orte, da mir viel geschenkt wurde an geistlichem Segen. [...] In Hasloch und Freudenberg waren Gnadenwerke sichtbar, die der Herr längst angeregt hatte.“¹

So schrieb der württembergische Pfarrer Johann Christoph Blumhardt (* 16.7.1805, † 25.2.1880) am 5.9.1850 aus Möttlingen an seinen Amtsvorgänger und Freund Christian Gottlob Barth. Das hier genannte westfälische Freudenberg ist ein Ort im Siegerland, einer waldreichen Mittelgebirgsgegend im südlichen Westfalen, durchzogen vom Oberlauf des Flusses Sieg, um den Hauptort Siegen gelegen. Offenbar hat Blumhardt diese Landschaft an den Schwarzwald erinnert. Mit „Haberspanien“² ist das angrenzende Bergische Land gemeint, das zur damaligen Zeit wegen der Kargheit, die den Anbau anderer Getreidesorten unmöglich machte, als „Haferspanien“ bezeichnet wurde.³

In Freudenberg wurde seit 1822 eine neue Phase der Erweckung erkennbar, die von hier aus große Teile des Siegerlandes erfasste. Tillmann Siebel, geboren am 28.7.1804,⁴ kein Pfarrer, sondern Rotgerber⁵ und Lederfabrikant, spielte dabei eine führende Rolle. 1850 begann er mit Blumhardt, damals Pfarrer in Möttlingen, eine umfangreiche Korrespondenz,

¹ Blumhardt an (Christian Gottlob Barth), zitiert nach Gerhard Schäfer (Hg.): Johann Christoph Blumhardt. Gesammelte Werke. Schriften, Verkündigung, Briefe. Reihe III: Briefe, Band 3: Möttlinger Briefe 1838–1852. Texte, hg.v. Dieter Ining, Göttingen 1997 (im Folgenden abgekürzt: BGW [für Blumhardt, Gesammelte Werke] III/3), Nr. 1762, S. 479.

² Die Auflösung „Haferspanien“ konnte von Ulrich Weiß († 2011) ermittelt werden. Weiß hat im Übrigen den Vf. bereits 2004 auf die Korrespondenz zwischen Blumhardt und Siebel hingewiesen.

³ Vgl. Giesela Schwarz: Kahlschlag in Haferspanien, Kölner Stadt-Anzeiger vom 14.2.2008, online unter: <http://www.rhein-berg-online.ksta.de/html/artikel/1202761015191.shtml> (28.3.2012, 12.45 Uhr).

⁴ Dieses Datum ergibt sich zweifelsfrei aus der Eintragung im Freudenberger Taufbuch. Auf seinem noch erhaltenen Grabstein wird irrtümlich der 28. Januar als Geburtsdatum angegeben.

⁵ Rotgerben oder auch Lohgerben bezeichnet das Verfahren, bei dem Tierhäute unter Zuhilfenahme von Eichenlohe, also zerkleinerter Eichenrinde, zu Leder weiterverarbeitet werden. Aufgrund der so erzielten besonderen Festigkeit wurde dieses Leder vor allem für Schuhsohlen verwendet. Vgl. hierzu Rudolf Alt: Die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Amt und Stadt Freudenberg 1456–2006, Freudenberg 2005.

von der heute 74 Briefe nachweisbar sind. Die meisten der 33 Briefe von Blumhardt an Siebel haben sich im Original erhalten und werden im Archiv des Evangelischen Gemeinschaftsverbandes Siegerland-Wittgenstein aufbewahrt, zwei Schreiben Blumhardts sind lediglich als Kopie erhalten.

Die 41 Briefe Siebels an Blumhardt sind – so jedenfalls der heutige Kenntnisstand – verloren. Aber weil Siebel als Kaufmann mit Hilfe zweier „Kopierbücher“ seinen privaten und geschäftlichen Briefwechsel dokumentierte, ist der Inhalt von zahlreichen seiner Schreiben überliefert, teilweise als Abschrift bzw. als Konzept, teilweise nur als kurzes Regest.

Während die Briefe Blumhardts in der Gesamtausgabe sämtlich ediert sind, lagen die Schreiben von Siebel zum Zeitpunkt der Herausgabe der Blumhardtschen Werkausgabe nicht vor:

*„Die genannten Briefe Siebels wurden bisher nicht aufgefunden. Möglicherweise sind sie in seinen Kopierbüchern erhalten (erwähnt in SCHMITT, Die Gnade bricht durch, 286f.). Die Suche nach den Kopierbüchern im Archiv des Gemeinschaftsverbandes Siegerland und Nachbargebiete (GVS) in Siegen-Weidenau bleibt/blieb vorerst ohne Erfolg.“*⁶

Dieser erhoffte Erfolg hat sich in der Zwischenzeit eingestellt, denn erfreulicherweise sind diese Kopierbücher mittlerweile problemlos zugänglich. Bereits 2004 wurden sie dem Verfasser im Archiv des GVS vorgelegt, und 2012 konnten sie von diesem komplett digital reproduziert werden.⁷

Es handelt sich dabei um zwei gebundene Bücher mit leeren, nicht vorgedruckten Seiten, von denen das erste ein Etikett mit der Aufschrift „Cobier-Buch für Briefe, Vollmachte[n], Vorstellungen p[erge] p[erge] von Tillmann Siebel J[akobs] Sohn“, das zweite ein Etikett mit dem Text „Konzept und Copier Buch des Tillm[ann] Siebel J[akobs] Sohn in Freudenberg“ trägt, beide vermutlich von Siebels eigener Hand. Beim zweiten Buch folgt noch eine Zeile späterer Hand: „und hinten das Conto für den Hauberg“, außerdem befindet sich am Rand ein alphabetisches Griffregister. Beide Buchetiketten wurden in späterer Zeit mit römischen Ziffern „I“ und „II“ versehen. Das erste Kopierbuch läuft vom 11.9.1843 bis zum 30.6.1858 und umfasst 280 beschriebene Seiten, das zweite vom 30.6.1858 bis zum 26.4.1875. 92 Seiten darin sind mit den Briefkopien/-konzepten beschrieben, weitere zwei Seiten am Ende enthalten Kontobuchungen.

⁶ Ising, BGW (wie Anm. 1) III/4, S. 393.

⁷ Vf. dankt ausdrücklich und herzlich dem Evangelischen Gemeinschaftsverband Siegerland-Wittgenstein e.V. sowie dessen Verwaltungsleiter, Herrn Thorsten Backaus, für die freundliche Kooperation und die unkomplizierte Zurverfügungstellung der Archivalien.

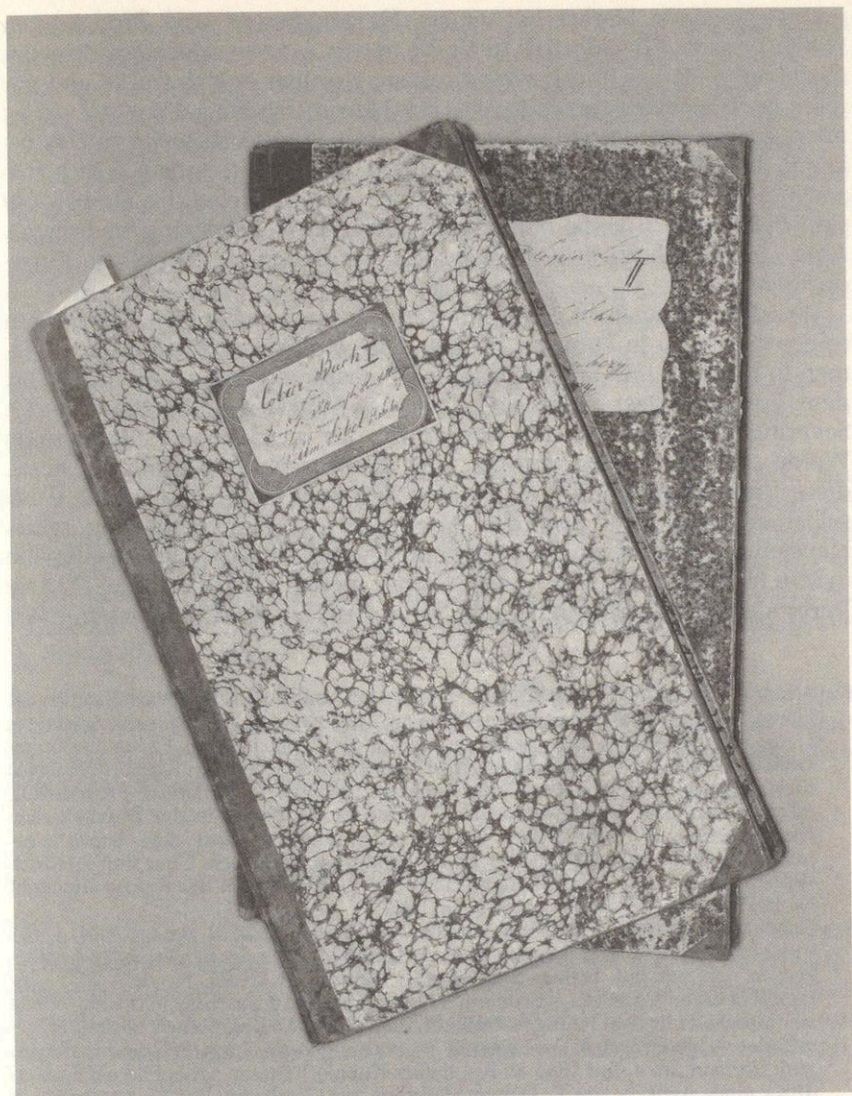


Abb. 1: Siebels Kopierbücher
(Foto: Thomas Ijewski)

In seinem ersten Brief an Blumhardt vom 3. Januar 1850 legt Siebel offen, woher ihn die Kunde über Blumhardt und dessen im fernen Württemberg geschehene Krankenheilungen überhaupt erreicht hat: „Als ich nun

im vergangenen Herbst bey einem Herzensfreund und Bruder, dem Herr[n] Pastor Ringsdorff[f]⁸ in Vollmarstein, war, erzählte mir derselbe, das[s] auch Sie bei Ihm gewesen wären, worüber er sich freute und mir dann noch mehreres erzählte, was der Herr durch Sie gethan“.⁹ Zwar ist über ein Zusammentreffen Blumhardts mit Ringsdorff weiter nichts bekannt, in der Gesamtausgabe der Briefe Blumhardts taucht sein Name sonst nicht auf. Auch über den genannten Besuch Siebels im Herbst 1849 sind bislang noch keine näheren Einzelheiten in Erfahrung zu bringen. Aber ausführlich wird in der Literatur die Beziehung Siebels zu Ringsdorff entfaltet.

Friedrich Ringsdorff, Sohn eines Arztes aus Lindlar, absolvierte nach seinem Studium in Bonn im Herbst 1838 sein Erstes Theologisches Examen in Münster und arbeitet dann als Hauslehrer. Als solcher war er bei dem Freudenberger Apotheker Friedrich Wrede tätig.¹⁰ Wie Heinrich Severing berichtet, besuchte Ringsdorff, der im Hause des Apothekers Wrede „spöttische Bemerkungen über die fromme Versammlung“ hörte, diese Versammlungen im Hause von Tillmann Siebel und wurde dabei selbst erweckt. „Als aber der Apotheker die Sinnesänderung seines Hauslehrers gewahr wurde, entließ er ihn und Tillmann Siebel nahm ihn in sein Haus auf, wo er mit seiner Mutter mehrere Jahre wohnte“.¹¹ Diese Verbindung zwischen Siebel und Ringsdorff ist nicht abgerissen.¹² Wie

⁸ Friedrich Ringsdorff, * 30.12.1813, † 23.4.1873, bestand sein Erstes Examen im Herbst 1838, sein Zweites Examen Ostern 1841. In der Zwischenzeit könnte er Hauslehrer in Freudenberg gewesen sein. Allerdings ist sein bisher bekannter Lebenslauf bis zur Einführung in seine erste Pfarrstelle 1845 in Saarn (Rheinland) lückenhaft, so dass in dieser Phase auch ein längerer Aufenthalt in Freudenberg möglich erscheint. Von 1849 bis 1854 wirkte er als Pfarrer in der Evangelischen Kirchengemeinde Volmarstein, danach begründete er dort eine Baptistengemeinde, kehrte aber 1862 wieder in die Landeskirche zurück. Über ihn: Friedrich Wilhelm Bauks, Die evangelischen Pfarrer in Westfalen von der Reformationszeit bis 1945 (BWFKG 4), Bielefeld 1980, Nr. 5082.

⁹ Siebel an Blumhardt, 3.1.1850, Nr. 1.

¹⁰ Vgl. einen anonym erschienenen Artikel: Zur Geschichte der Siegerländer Apotheken, in: Heimatland. Beilage zur Siegener Zeitung 11 (1936), Nr. 2, S. 20f.: „Die Freudenberger Apotheke wurde am 8. September 1819 durch Fr[ie]d[rich] Wrede aus Meschede in dem heutigen Domizil, dem Siebel-Leutnantschen Besitztum, gegründet. Nach einigen Jahren eigener Verwaltung verpachtete Wrede dieselbe bis zum Verkauf am 4. Juli 1863 an Apotheker Kubale.“ Dieser Artikel ist ein Sonderdruck eines Artikels von C. Dönges: Beiträge zur Geschichte der 32 Apotheken in dem ehemaligen Fürstentum Oranien-Nassau. Deutsche Apotheker-Zeitung 1935, Nr. 74-80. Der Artikel aus dem „Heimatland“ wurde mit einigen Ergänzungen, ansonsten aber weitgehend wörtlich nachgedruckt in: Freudenberg im Zeitgeschehen 1969, Nr. 2, S. 5-13. – Das Urkataster von 1841 benennt „Friedrich Wrede, Apotheker“ als Eigentümer des Hauses Oranienstraße 35, vgl. dazu Herbert Kienzler: Der Alte Flecken Freudenberg, Hagen 1978, S. 269. – Vf. dankt Herrn Stadtarchivar Detlef Köppen (Freudenberg) für die entsprechenden Hinweise.

¹¹ H[einrich] Severing: Die christlichen Versammlungen des Siegerlandes im Lichte der allgemeinen Geschichte des christlichen Lebens[,] nebst Mittheilungen über den Verein für Reisepredigt im Kreise Siegen, Haardt 1881, S. 72f.

¹² Vgl. zum Beispiel Siebel an Düssel in Altena vom Mai 1845 (Kopierbuch 1, S. 45f.),

unten noch zu berichten ist, hat Ringsdorff mit der Taufe der Siebelschen Tochter in gewisser Weise die Funktion eines „Hausgeistlichen“ übernommen. So berichtete Ringsdorff im Herbst 1849 offenbar dem Siegerländer Freund von dem, was Blumhardt in Möttlingen erlebt hatte. Im Januar 1850 sendet Siebel dann seinen ersten Brief nach Württemberg.

Im Übrigen wird gelegentlich erkennbar, dass Blumhardt neben Siebel noch andere Korrespondenzpartner im Siegerland hatte. So schreibt Blumhardt beispielsweise in seinem Brief an Siebel vom 15.4.1850 (Nr. 5): „Ich bitte auch Herrn Langlotz freundlich zu grüßen, der meinen Brief, so hoffe ich, erhalten haben wird.“ Friedrich Ludwig Langlotz¹³ war ein zugezogener Fabrikant, der seit 1846 (Taufe eines Sohnes) in den Freudenberger Kirchenbüchern nachzuweisen ist. Darüber hinaus teilt Blumhardt beiläufig mit, dass durch Vermittlung Siebels offenbar noch zahlreiche weitere Korrespondenzpartner aus Westfalen sich mit Anliegen an ihn wenden:

*„Denn du mußt wissen, daß du mir ungemein viel zu schaffen machst, Denn von allen Gegenden Westphalens bekomme ich Briefe, und immer heißt's wieder, der Siebel in Freudenberg hat mir's gesagt oder geschrieben. So vergeht wirklich kein Tag, da ich nicht nach Westphalen schreibe; und weil du an Allem Schuld bist, so kriegst ja du eigentlich die Briefe alle, wenn du sie auch nicht zu Gesicht bekommst. Aber am Ende muß ich dir noch danken, mein lieber Bruder, daß du mir so viele Kunden zu führst“.*¹⁴

Im Folgenden sollen die Briefe Siebels – soweit sie durch das Kopierbuch erhalten sind – vollständig dargeboten werden. Zuvor soll eine Einleitung den Kontext dieser Korrespondenz erhellen sowie einige besonders relevante Themen behandeln.

1. Der Forschungsstand

Die Literatur zu Johann Christoph Blumhardt ist uferlos, sie muss hier nicht referiert werden. Grundlegend ist – neben der klassischen Biographie von Zündel¹⁵ – die 2002 aus der Arbeit an der Gesamtausgabe hervorgegangene Biographie von Dieter Ising.¹⁶ Hier wird ausführlich auf das freundschaftliche Verhältnis von Blumhardt mit Siebel hingewiesen,

wo von einem Besuch der „Carolina Braut unseres Ringsd[orff]“ die Rede ist. Ringsdorff heiratete am 10.9.1845 die Altenaer Kaufmannstochter Karoline Köllmann.

¹³ * 4.10.1815, † 14.4.1883 in Freudenberg. Ansonsten kommt er in der Edition der Blumhardt-Briefe nicht mehr vor.

¹⁴ Blumhardt an Siebel, Nr. 16, 22.11.1850.

¹⁵ Friedrich Zündel: Pfarrer Johann Christoph Blumhardt. Ein Lebensbild, Zürich 1880.

¹⁶ Dieter Ising: Johann Christoph Blumhardt. Leben und Werk, Göttingen 2002. Hier auch die weiterführende Literatur.

ausgiebig aus der Korrespondenz zitiert und das Thema „Krankenheilungen“ angemessen gewürdigt:

„Von 1850 an ereignen sich auch Fernheilungen. Der Gerbermeister Tillmann Siebel im westfälischen Freudenberg, Gründer des dortigen Missionshilfsvereins, setzt sich über seinen Heimatort hinaus für die Missionssache und die Förderung des Versammlungswesens ein. [...] Da er von den Heilungen in Möttlingen gehört hat, bittet er seinen Briefpartner, für vier¹⁷ Kranke in Freudenberg zu beten. Dies geschieht, worauf Siebel im April 1850 berichtet, drei der vier Personen seien völlig gesund; der vierte Kranke spüre immerhin Linderung. Ob Blumhardt denn auch für die zwanzig andern beten wolle, die sich spontan bei ihm, Siebel, gemeldet hätten?

Dass Menschen durch Gebet geholfen wird, die nicht nach Möttlingen kommen können, ist für Blumhardt eine überraschende Erfahrung. Er nimmt dies als Zeichen einer neuen Entwicklung im Reich Gottes; der Herr sei bereit, immer mehr zu geben. Die Heilungen in Freudenberg bilden den Auftakt zu einer immer umfangreicher werdenden Briefseelsorge.“¹⁸

Deutlich anders stellt sich der Befund bei der Siebel-Literatur dar.¹⁹ Zwar ist grundsätzlich bekannt, dass sich Siebel und Blumhardt kannten und

¹⁷ Hier liegt eine Ungenauigkeit der Zahlen vor, die von Blumhardt selber stammt. Wie der Brief Siebels (und auch die Replik Blumhardts vom 10.3.1850 [BGW III/3 {wie Anm. 1, Nr. 1687}]) zeigt, handelte es sich tatsächlich um fünf statt vier Kranke, dementsprechend berichtet Siebel in seinem Schreiben vom April 1850 auch davon, dass es drei Personen besser ginge, eine sei ganz geheilt, und eine weitere kann nur eine geringe Veränderung spüren. Sodann empfiehlt er 18 (nicht 20) Weitere der Fürbitte durch Blumhardt. Die bei Ising, Blumhardt (wie Anm. 16), S. 192 genannten Zahlen entstammen dem Brief Blumhardts an die Iserlohrerin Luise von Scheibler vom 12.4.1850: „Vor etlichen Wochen erhielt ich einen Brief aus Freudenberg, von einem gewissen Tillmann Siebel, darin mir 4 Kranke zur Fürbitte empfohlen wurden. Vor 3 [T]agen kam ein zweiter Brief als Antwort auf den Meinigen, daß drei davon bereits völlig gesund seien und auch der vierte Linderung fühle; deßwegen hätten sich noch 20 andere, deren Namen und Krankheit er mir anzeigt, bei ihm gemeldet, mit der Anweisung, mich um meine Fürbitte zu ihrer Heilung auszusprechen. Was sagen Sie denn dazu, liebe Mamma? Denn das ist ja in Westphalen!“ (BGW III/3 [wie Anm. 1], Nr. 1703).

¹⁸ Ising, Blumhardt (wie Anm. 16), S. 192.

¹⁹ Vgl. zu Tillmann Siebel folgende Literatur (in chronologischer Reihenfolge):

– [Karl Reinhold]: Aus dem Leben eines Unbekannten. I. Umwege und doch gerader Weg. Mit einem Vorwort von Dr. F. Fabri, abgedruckt aus den „Jugendblättern“ von Dr. Barth und Dr. Gundert, Stuttgart 1867. Nachdruck unter dem Titel: Aus dem Leben eines Unbekannten oder: Vom Gerbergesellen zum Pastor. Neue Ausgabe Neukirchen [1910].

– Ed[uard] Bernoulli: Bericht über den Verein für Reisepredigt im Kreise Siegen und über meine Reise im Dienste desselben[,] vorgetragen im Verein christlicher Gemeinschaft. Als Manuscript für Freunde gedruckt, Olpe 1877.

– Severing, Versammlungen (wie Anm. 11); 1881.

– L[udwig] Tiesmeyer: Die Erweckungsbewegung in Deutschland während des XIX. Jahrhunderts. Heft 2: Das Siegerland, das Dillthal und das Homburger Land, Kassel 1902.

– Walther Alfred Siebel [= Großneffe Tillmann Siebels]: Tillmann Siebel. Der Vater des christlichen Lebens im Siegerland, Sonder-Abdruck aus dem Reformierten

auch Korrespondenz pflegten. Walter Alfred Siebel charakterisiert ausführlich:

„Ein liebliches Freundschaftsverhältnis aber haben wir noch gar nicht erwähnt: dasjenige zwischen dem Siegerländer Lohgerber und Pastor Blumhardt in Möttlingen. Durch Briefwechsel lernten sie sich einander zuerst kennen und dann so sehr lieben, daß Blumhardt im Jahre 1850 vom fernen Württemberg aus die lange Reise zum Missionsfest in Freudenberg zurücklegte. Es war ihm wohl im gastlichen Hause des Freundes, mit dem er von da an auf ‚Du‘ stand.“²⁰

Wilhelm Neuser erwähnt den Briefwechsel mit Blumhardt gar nicht, führt diesen aber (auf Walter Alfred Siebel aufbauend) in einer Liste von Festpredigern beim Freudenberger Missionsfest auf: „P. Johann Christoph Blumhardt (1805–1880) in Möttlingen“, mit dem er, wie auch mit Jacob Gerhard Engels aus Nümbrecht und Heinrich Neviandt, „auf Du und Du stand“.²¹

Aber Art und Umfang des Briefwechsels werden in der veröffentlichten Siebel-Forschung nicht erwähnt, das Thema Krankenheilungen kommt im Zusammenhang mit Blumhardt gar nicht vor. Bei einem Festvortrag anlässlich der 200. Wiederkehr des Geburtstages von Tillmann

Jahrbuch 1925/[19]26, Elberfeld 1925. Neu hg.v. Jakob Schmitt, Wuppertal-Barmen 1947.

– Wilhelm Neuser: Kirchengeschichte des Siegerlandes von 1835–1930, in: Kirchenkreise Siegen und Herborn (Hgg.): Die Evangelische Kirche in Nassau-Oranien 1530–1930. Festschrift zum Gedächtnis der Einführung der Reformation (1530) und des Heidelberger Katechismus (1580) in den Grafschaften Nassau-Dillenburg und Nassau-Siegen, Siegen 1931.

– Jakob Schmitt: Die Gnade bricht durch. Aus der Geschichte der Erweckungsbewegung im Siegerland, in Wittgenstein und in den angrenzenden Gebieten, Weidenau 1953; unveränderter Nachdruck der 3. durchgesehenen Auflage Gießen 1984.

– Wilhelm Neuser: Tillmann Siebel und seine Bedeutung für die Volkskirche. Vortrag, auf der Tagung des Vereins für westfälische Kirchengeschichte zu Siegen am 9. November 1953 gehalten, Sonderdruck aus dem Evangel[ischen] Sonntagsblatt für Westfalen „UNSERE KIRCHE“, Ausgabe D. (Beilage „Aus dem Kirchenkreis Siegen“), o. O. o. J. [1954].

– Rudolf Vandr : Die erste Krise der Siegerländer Erweckung in den Jahren 1834/1836 und ihre Ursachen, JWKG 73 (1980), S. 61–83.

– Rudolf Vandr : Ein empfindlicher Dämpfer für Tillmann Siebel und die Versammlungen in Freudenberg, JWKG 88 (1994), S. 198–217.

– Bernd Steinseifer: [Art.:] Siebel, Tillmann (1804–1875), in: Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde (ELThG), Wuppertal/Zürich 1994, S. 1836.

– Walter Heinrichs: [Art.:] Siebel, Tillmann, in: BBKL X, Herzberg 1995, Sp. 36–39.

– Ulrich Weiß: Gemeinschaftsmann als Bewahrer von Glauben und Geist. Tillmann Siebel wurde vor 200 Jahren in Freudenberg geboren/Streit unter Brüdern/Gründung des Vereins für Reisepredigt, in: Siegener Zeitung, 31.7.2004, S. 20.

– Bernd Steinseifer: Kapitel 6: Kirchengeschichte, 10. Tillmann Siebel (1804–1875) und die Erweckungsbewegung, in: Bernd Steinseifer (Hg.): Freudenberg. Beiträge zur Geschichte der Stadt und des früheren Amtes. Zur 550-Jahr-Feier vorgelegt von der „Arbeitsgemeinschaft Freudenberger Geschichte“, Kreuztal 2006, S. 294–306.

²⁰ Siebel, Siebel (wie Anm. 19), S. 32f.

²¹ Neuser, Siebel (wie Anm. 19), S. 25.

Siebel hat der Verfasser zwar kurz die umfangreiche Korrespondenz erwähnt, aber keine Einzelheiten entfaltet. Darauf aufbauend hat Ulrich Weiß in einem (zweimal mündlich vorgetragenen, aber leider unveröffentlichten) Vortrag²² mit dem Thema „Die Sonne der Gerechtigkeit wird ... wieder über Ihnen scheinen und sieben mal heller leuchten wie zuvor“. Weite und Grenze der Briefseelsorge des Erweckungspredigers Tillmann Siebel“ auch auf die Korrespondenz zwischen Siebel und Blumhardt Bezug genommen. Neben den „Fernheilungen“ Blumhardts, bei denen er Siebel lediglich als „Briefboten“ bzw. „Briefträger“ charakterisiert hat, ging Weiß ausführlich auf den Streit über die Missionspredigt in Holpe unter dem Stichwort „Seelsorge unter Brüdern“ ein.

Mit dieser Einleitung und der folgenden Edition soll hier die Korrespondenz zwischen den prägenden Gestalten der Siegerländer und der Württemberger Erweckungsbewegung vorgestellt werden.

2. Tillmann Siebel und die Erweckung in Freudenberg

Die Erweckungsbewegung im Siegerland, die maßgeblich in Freudenberg ihren Anfang nahm, hatte eine Vorgeschichte seit der Mitte des 18. Jahrhunderts, gewissermaßen eine erste Phase der Erweckung, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll. Stattdessen sei auf die weiterführende Literatur zu diesem Thema verwiesen.²³

In die zweite, aktenkundige und entscheidende Phase tritt die Freudenberger Erweckungsbewegung 1822. Vom Standpunkt der Erweckten schreibt Severing:

„Im Jahre 1822 entstand eine gesegnete Erweckung unter den jungen Leuten vielerlei Geschlechts. Die später wohlbekannten Christen: Tillmann Siebel, Bergverwalter Siebel, Johannes Siebel Ehrichs Sohn, Johannes Siebel Geometers Sohn, Johann Heinrich Krämer u[nd] s[o] flort] waren unter diesen. Der bestürzte Pastor erklärte nun eines Sonntags auf der Kanzel, es sei ein Feuer ausgebrochen

²² Zunächst am 28.1.2009 im Evangelischen Gemeindehaus St.-Johann-Straße Siegen, dann am 19.2.2009 im Evangelischen Gemeindehaus Krottorfer Straße in Freudenberg. Dabei wurde eine drei DIN A4-Seiten umfassende Zusammenfassung ausgeteilt.

²³ Ludwig Koechling: Die Separatisten in Freudenberg. Ein Beitrag zur Geschichte des Pietismus im Siegerland [enthält Auszüge aus den Presbyterial-Protokollen der Kirchengemeinde Freudenberg zwischen 1758 und 1762 sowie einen Bericht des Pfarrers Vollpracht (um 1712–1777) an das Konsistorium in Siegen von 1762], JVKWG 49/50 (1956/1957), S. 101–123. – Ulrich Weiß: Johann Georg Siebels Briefwechsel mit Jung-Stilling, in: JVKWG 102 (2006), S. 307–366. – Ulrich Weiß: Erweckung vor der Erweckung? Beobachtungen und Überlegungen zur Frömmigkeit im Siegerland vor den Freiheitskriegen anlässlich der Briefedition: Johann Heinrich Jung-Stilling, Briefe, in: Ulrich Weiß: Zwischen Kartenspiel und Katechismus-schelte. Beiträge zur Kirchengeschichte des Siegerlandes (Siegener Beiträge zur Reformierten Theologie und Pietismusforschung 2), o. O. [Siegen] 2011, S. 167–187.

in seiner Gemeinde, und er fordere seine Aeltesten, sowie alle wohlgesinnten Gemeindeglieder auf, dasselbe löschen zu helfen.“²⁴



Abb. 2: Der „Alte Flecken“ Freudenberg
(Foto: Thomas Ijewski)

Über die Vorgänge dieses Jahres gab Ortspfarrer Fuchs einen ausführlichen Bericht an den Siegerner Superintendenten Bender. Mit Schreiben vom 25.9.1822 hatte nämlich das preußische Kultusministerium die Arnberger Regierung um Mitteilung gebeten, was es an „außerkirchlichen Religions-Uebungen oder Erbauungsstunden“ im Lande gebe.²⁵ Dieser Auftrag wurde durch Bender an Fuchs als Ortspfarrer weitergegeben, der in einem längeren Schreiben vom 8.10.1822 antwortete und dabei Bezug nahm auf ein eigenes Schreiben vom 20.9.1822:

„Ew. Hochwürden Aufforderung [...] ermangele ich nicht, Ihnen, wie ich schon am 20ten September berichtet habe, hiermit abermals zu melden, daß sich im hiesigen Orte aus schon früher bestandenen kleineren Gesellschaften ein grös[s]erer Erbauungsverein im verflossenen Sommer gebildet hat. Die Anzahl der Theil-

²⁴ Severing, Versammlungen (wie Anm. 11), S. 63. Allerdings stellt Steinseifer, Kirchengeschichte (wie Anm. 19), S. 298, über den Fuchs zugeschriebenen Ausspruch vom ausgebrochenen Feuer fest: „Ob der Satz wirklich so gesagt wurde, weiß man natürlich nicht.“ In jedem Fall ist der Satz vor dem Hintergrund von zwei verheerenden Stadtbränden zu sehen, die 1540 und 1666 den „Alten Flecken Freudenberg“ völlig zerstörten.

²⁵ Zitiert nach Steinseifer, Kirchengeschichte (wie Anm. 19), S. 294.

nehmer beträgt ohngefähr 40 bis 50 Personen beiderley Geschlechts und von verschiedenem Alter. Die erste und meiste Anleitung zur Bildung dieses Vereins, der sich die Brüdergemeine nennen soll, mag wohl, wie ich gehört habe, ein gewisser Mann, Namens Triebholz aus Elzeroth im Homburgischen[,] gegeben haben [...]. Noch am verflossenen Sonntage ist derselbe mit einem andern Mann, Namens Weber, welcher ebenfalls gepredigt haben soll, hier gewesen. Die Erbauungsstunden werden des Sonntags nach geendigtem nachmittäglichen öffentlichen [!] Gottesdienste in der Behausung des hiesigen Faßbinders Stahlschmidt gehalten. Derselbe leitet auch diese Erbauungsstunden [...].“²⁶

Diese beiden Texte zeigen, wie wenig letztlich über die Vorgänge im Sommer 1822 greifbar ist. Die Namen, die Severing nennt, werden in Fuchs' Schreiben nicht erwähnt; die Personen, die Fuchs aufzählt, führt Severing nicht an. Über die Rolle Tillmann Siebels in jener Zeit kann man nichts Genaues sagen. Es ist nicht auszuschließen, dass Siebel zu dieser Zeit seine Lehr- und Wanderjahre in Wuppertal verbracht und sich gar nicht durchgängig in Freudenberg aufgehalten hat. Wilhelm Neuser hält jedenfalls einen ungefähren zeitlichen Zusammenhang fest, wenn er schreibt:

„Tillmann Siebel [...] verlebte, zum Rotgerberberuf bestimmt, seine Wanderjahre in Wuppertal. Im Jahre 1822, in seiner Heimat schon in die Kreise der Erweckungsbewegung hineingezogen, war es ihm im Wuppertal ein Hauptanliegen, mit brennendem Herzen die Wahrheit des Evangeliums aufzunehmen.“²⁷

Dort im Wuppertal kam Siebel in Kontakt zu erweckten Kreisen; besonders intensiv war sein Verhältnis zu Gottfried Daniel Krummacher²⁸ in Elberfeld, den er bis zu dessen Tod häufig besuchte. Walter Alfred Siebel notiert: „Sehr bald war er zu Hause unter den Brüdern am Kerstenplatz, einem der Quellpunkte des neuen Lebens daselbst. Besonders mit seinem Berufskollegen, dem alten Gerbermeister Dietrichs, verband ihn von da

²⁶ Staatsarchiv Münster, Regierung Arnsberg II E 374, Beilage, zitiert nach Steinseifer, a.a.O., S. 294f. und S. 573.

²⁷ Wilhelm Neuser, Die Erweckungsbewegung im Siegerlande (Nach Gottes Wort reformiert 8), Neukirchen 1953, S. 10f. In seiner früheren Darstellung (Neuser, Kirchengeschichte [wie Anm. 19], S. 237) stellt Neuser die Zusammenhänge so dar: „Es war auch für den jungen Rotgerber Tillmann Siebel selbstverständlich, seine Wanderjahre im Wuppertale zu verbringen, um sich in den dortigen blühenden Gerbereibetrieben beruflich weiter auszubilden. Aber als er mit seinen Gefährten ‚über die Berge‘ in dies ‚gelobte Land‘ eilte, da tat er es als einer, der in Elberfeld und Barmen mehr suchte als berufliche Weiterbildung. Auch er war 1822 in seiner Heimat in die große Erweckungsbewegung hineingezogen worden, und nun war es ihm im Wuppertal ein Hauptanliegen, ‚mit brennendem Herzen die großen, ewigen Heilswahrheiten‘ aufzunehmen, die dort von ‚herrlichen Zeugen‘ auf und unter den Kanzeln verkündigt wurden.“

²⁸ Gottfried Daniel Krummacher (* 1.4.1774, † 30.1.1837), seit 1816 Pfarrer in Elberfeld, vgl. Albert Rosenkranz: Das Evangelische Rheinland – ein rheinisches Gemeinde- und Pfarrerbuch, Bd. 2, Die Pfarrer (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte 7,2), Düsseldorf 1958, S. 283.

ab eine innige Freundschaft.²⁹ Dort, am Kerstenplatz 4 in Elberfeld, befand sich das Haus des Lederhändlers Johann Ball, in dem am Pfingstmontag, dem 3.6.1799, die Elberfelder Missionsgesellschaft gegründet wurde.³⁰ Der genannte „Gerbermeister Dietrichs“ war Johann Peter Dietrichs (1761–1836), wie Siebel Lohgerber und Lederhändler.³¹ Ein anderes der neun Gründungsmitglieder war der bekannte, aus Freudenberg stammende Johann Christian Stahlschmidt,³² Tillmann Siebels Großonkel. Somit ist ein (von der Literatur bisher nicht ausreichend berücksichtigter) Zusammenhang zwischen Johann Christian Stahlschmidt und Tillmann Siebel im Hinblick auf die Mitgliedschaft in der Rheinischen Missionsgesellschaft nachzuweisen. Bereits im Gründungsjahr der Rheinischen Mission, 1828, gehörte Siebel zu deren Erweitertem Vorstand.³³

Für die Erweckten in Freudenberg ermöglichte diese Mitgliedschaft die Gründung eines „Missions-Hülfes-Vereins“, der sich Anfang der 1830er Jahre aus dem bisherigen Leseverein entwickelte. Dieser wurde ordnungsgemäß den Behörden gemeldet, woraufhin die Regierung in Arnsberg dem Superintendenten auftrug, den Missionsverein zu beobachten. Sollte dieser „in ein verderbliches Conventikelwesen ausarten“, so sollte darüber Bericht erstattet werden.³⁴ Im September 1834 beauftragte das Konsistorium die Superintendenten, Bericht über die Abhaltung von Missionsstunden zu erstatten. Hierzu mussten die Ortspfarer eigene Berichte verfassen. Aus diesem Dokument kann man gut die ablehnende Haltung des Freudenberger Pastors Groos³⁵ zu den Versammlungen in seiner Gemeinde erkennen:

„Missionsstunden nennen die hiesigen Pietisten seit einigen Jahren ihre religiösen Conventikel, welche zu Anfang jedes Monats an zwei verschiedenen Abenden, an einem für das männliche, am andern für das weibliche Geschlecht gehalten

²⁹ Siebel, Siebel (wie Anm. 19), S. 12.

³⁰ Vgl. Hans Brückmann: Bibelverbreitung im Rheinland. 175 Jahre Evangelisches Bibelwerk im Rheinland, gegründet als bergische Bibelgesellschaft im Jahre 1814 (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte 95), Köln 1989.

³¹ Vgl. zu Dietrichs a.a.O., S. 19.

³² Johann Christian Stahlschmidt (* 3.3.1740, † 1.6.1826), Verfasser der von Jung-Stilling mit einem Vorwort versehenen, anonym erschienenen Autobiographie „Die Pilgerreise zu Wasser und zu Lande oder Denkwürdigkeiten der göttlichen Gnadenführung und Fürscheidung in dem Leben eines Christen, der solche auch besonders in seinen Reisen durch alle vier Haupttheile der Erde reichlich an sich erfahren hat. Von ihm selbst beschrieben in Briefen an einen seiner christlichen Mitbrüder in den Jahren 1797 und 1798, Nürnberg 1799“.

³³ Die genaueren Zusammenhänge wären noch unter Einbeziehung der Archivalien der Elberfelder Missionsgesellschaft aufzuklären. So bleibt nur die Vermutung, Siebels Aufnahme in den Vorstand könnte im Zusammenhang mit dem Tod von Stahlschmidt 1826 stehen.

³⁴ Zitiert nach Neuser, Kirchengeschichte (wie Anm. 19), S. 238.

³⁵ Johann Heinrich Conrad Christian Groos, * 31.12.1800, † 28.11.1873, Pfarrer in Freudenberg vom 8.1.1832 bis 10.11.1859, vgl. Bauks, Pfarrer (wie Anm. 8), Nr. 2121. Zu diesen Differenzen ausführlich unten S. 149.

ten werden. Sie fangen, wie ich in meiner Wohnstube hören kann, mit Gesang an. Darauf folgt ein Gebet oder ein Eingang zu einer Rede und Betrachtung. Nach dem zweiten Gesange folgt diese Rede oder Betrachtung. Ob sie frey vorgelesen oder vorgelesen wird, weiß ich nicht. Wahrscheinlich werden auch Missionsberichte usw. vorgelesen. Nach dem 3ten Gesang wird mit einem Gebet geschlossen, welches schon, seines Gehaltes und seiner Form nicht zu gedenken, des Tones, der zitternden und heulenden Stimme, wie auch der Seufzer des Betenden wegen, von einem Vernünftigen nicht kann angehört werden.“³⁶

Von diesen Versammlungen ist auch in einem Bericht die Rede, den der spätere rheinische Pfarrer Karl Reinhold³⁷ anonym unter dem Titel „Aus dem Leben eines Unbekannten oder: vom Gerbergesellen zum Pastor“³⁸ gegeben hat. Reinhold hatte durch Vermittlung eines Onkels 1841³⁹ bei Siebel eine Lehre als Gerber begonnen und auch in Siebels Haus gewohnt. Er schrieb später:

*„Sonntag Abends aber war der Höhepunkt des gottseligen Lebens, das hier herrschte. Dann hielt der Meister eine Erbauungsstunde, sprach entweder selbst gesalbte, herzerquickende Worte, oder las eine Predigt vor. Mit Gebet und Gesang wurde begonnen. Wer nun die Gabe hatte, oder dazu gedrängt sich fühlte, der trug seine Seufzer und sein Herzensanliegen dem Herrn vor. Da habe ich von Meistern, Knechten, Gesellen ernste, von wahrhaftiger Lebensgemeinschaft mit dem lebendigen Gott zeugende Gebete gehört.“*⁴⁰

Überhaupt spielte das Gebet (auch für Kranke) bereits in der Frühzeit (Reinhold verließ Freudenberg mit 18 Jahren, also etwa 1843) für Siebel eine wichtige Rolle. Auch hierüber hat Reinhold in seinen Erinnerungen berichtet:

„Sonntags aber trug das ganze Haus das feierlichste und doch durchaus ungekünstelte Aussehen des Friedens. Welch' liebliche Morgenandachten habe ich da mit angehört. Da ward alles in den Kreis der Fürbitte gezogen; für bestimmte Kranke, Leidende, für entfernte Gläubige, für die Angelegenheiten des Hauses, für die Obrigkeit, für die Unbekehrten, ganz besonders aber auch für Bekehrung des feindlich gesinnten ungläubigen Pastors gebetet. Dieser Mann, obwohl er den gläubigen Kreisen feindlich gegenüberstand, ist unzählige Male Gegenstand der heißesten Fürbitte gewesen, und ich glaube, sie ist auch später gegen sein Lebensende hin erhört worden. Es war natürlich, daß unter solchen Umständen

³⁶ (Verschollener) Bericht von Pfr. Groos, „Erbauungsstunden und Conventikel im Kreis Siegen“, 24.9.1834, Synodalarhiv Siegen, zitiert nach Neuser, Kirchengeschichte (wie Anm. 19), S. 239f.

³⁷ Karl Reinhold, * 20.8.1825, † 27.6.1897. Er studierte später in Halle, war Hilfsprediger in Cronenberg und Pfarrer in Vorweiden, Raubach und Feldkirchen. Über ihn vgl. Rosenkranz (wie Anm. 28), S. 405.

³⁸ Vgl. Anm. 19.

³⁹ Die Jahreszahl „1841“ bietet nur der Nachdruck (S. 40); in der Ausgabe Stuttgart 1867 (a.a.O., S. 38) steht nur: „18.“.

⁴⁰ Reinhold, Leben (wie Anm. 19), S. 52.

*der Gottesdienst nicht regelmäßig besucht wurde; aber nie habe ich ein sektiererisches Wesen in diesem Kreis bemerkt.*⁴¹

Die Ablehnung allen „sektiererischen Wesens“ und das beharrliche Eintreten für den Verbleib in der Kirchengemeinde kennzeichnen besonders die Position von Tillmann Siebel. Von 1839 bis 1858 gehörte er – ungeachtet seiner Differenzen mit dem Ortspfarrer Christian Groos – dem Presbyterium an und war mehrfach Abgeordneter zur Kreissynode. Wilhelm Neuser behauptet gar, Siebel habe in den Krisen der 1850er Jahre „damals im Siegerland – so muß der Historiker urteilen – die Volkskirche gerettet.“⁴²

Allerdings hat ihn seine bleibende Zugehörigkeit zur verfassten Kirche nicht davon abgehalten, diverse rechtlich selbständige Vereine⁴³ zu gründen, die eine gewisse Unabhängigkeit von der Kirchengemeinde und ihrem Pastor ermöglichten. Dennoch wird auch hier stets auf eine kirchliche Anerkennung geachtet. Deutlich wird dies zum Beispiel an den 1839 entstandenen Statuten des bereits genannten „Missions-Hilfs-Vereins“, der später (seit 1847) ein jährliches Missionsfest veranstaltete, bei dem 1850 auch Blumhardt sprach. Ausdrücklich legte § 5 fest:

*„Freie Vorträge aber, welche zwar immer wünschenswert sind, wenn sie aus einem für die Missionssache begeisterten Gemüthe hervorgehen, wird der Verein nur dazu Berechtigten, wie Predigern, Candidaten gestatten.“*⁴⁴

1853 schließlich erfolgte die Gründung des „Vereins für Reisepredigt“, dessen erster Vorsitzender Tillmann Siebel wurde;⁴⁵ der Verein besteht bis heute unter dem Namen „Evangelischer Gemeinschaftsverband Siegerland und Wittgenstein e.V.“⁴⁶ fort. 1857 gab Siebel sein Gerbereigeschäft auf und betrieb nur noch etwas Landwirtschaft, „da er wohl einsah, dass sich sein Geschäft bei der häufigen Abwesenheit von Hause nicht mehr ordnungsgemäß verwalten lasse“.⁴⁷ Diese Entscheidung ermöglichte ihm eine rege Reise- und Predigtstätigkeit im ganzen Siegerland und darüber hinaus. Heinrich Severing schreibt dazu:

„Oft ist er nun im Regen und Schnee einige Wochen lang von Dorf zu Dorf gewandert. Am Tage wurden Gesunde und Kranke besucht und mit ihnen

⁴¹ A.a.O., S. 51f., auch zitiert nach Neuser, Kirchengeschichte (wie Anm. 19), S. 376.

⁴² Neuser, Siebel (wie Anm. 19), S. 44.

⁴³ 1843 Gründung des Enthaltensamkeitsvereins, der 1845 sein erstes Jahresfest feiert. Hierzu war Pastor Rauschenbusch aus Altena eingeladen. Vgl. dazu Hans Martin Thimme, August Rauschenbusch (1816–1899). Lutherischer Pfarrer in Westfalen und baptistischer Dozent in Amerika (BWFKG 33), Bielefeld 2008, S. 96. 1846 erfolgte die Gründung des „Frauen und Jungfrauen Missions-Vereins“, deren Statuten Tillmann Siebel im Kopierbuch 1, S. 62f., festgehalten hat. Vgl. zu beiden Vereinsgründungen Steinseifer, Kirchengeschichte (wie Anm. 19), S. 301.

⁴⁴ Zitiert nach Steinseifer, a.a.O., S. 300f. Die Originale der Statuten sind derzeit nicht auffindbar.

⁴⁵ Vgl. Neuser, Siebel (wie Anm. 19), S. 33–38.

⁴⁶ Vgl. die Website www.egv-sw.de (Stand 25.6.2012, 18.00 Uhr).

⁴⁷ Bernoulli, Bericht (wie Anm. 19), S. 9.

über den Weg zur Seligkeit geredet. Sonntags hielt er auf diesen Reisen am Nachmittage und Abende, in den Wochentagen fast jeden Abend Bibelstunde.“⁴⁸

Die gemeindliche Situation in Freudenberg änderte sich mit dem Jahr 1858. Bei der Generalkirchenvisitation kam es über das Verhältnis Siebels zur Kirche und zu Pastor Groos insbesondere zu einem Eklat. Zwar mag man diese Ereignisse als „empfindlichen Dämpfer“⁴⁹ für Siebel beschreiben, im Ergebnis aber ging Groos in den Ruhestand und verließ die Freudenberger Gemeinde. Siebel freute sich mit den übrigen Erweckten über den neuen Pfarrer, Eduard Bernoulli,⁵⁰ der seit dem 23.11.1859 in Freudenberg wirkte. Am 15. September 1875 starb Tillmann Siebel.



Abb. 3: Grabstein von Tillmann Siebel, Freudenberg
(Foto: Thomas Ijewski)

⁴⁸ Severing, *Versammlungen* (wie Anm. 11), S. 80.

⁴⁹ So Vandré, *Dämpfer* (wie Anm. 19).

⁵⁰ Eduard Bernoulli, * 21.8.1830, † 13.9.1906, vgl. Bauks, *Pfarrer* (wie Anm. 6), Nr. 431.

3. Das Gebet für die Kranken

Wie sich bei der Lektüre des Briefkorpus zeigt, ist das Hauptthema das Gebet für Kranke, genauer die Bitte Siebels, dass Blumhardt die Genannten in seine persönliche Fürbitte aufnehmen möge, damit diese vom Herrn Christus Heilung erfahren. Überblickt man nun die gesamte Korrespondenz zwischen Siebel und Blumhardt, so kann man nachweisen, dass Siebel für mehr als 200 Personen um Fürbitte bei Blumhardt nachgesucht hat. Von diesen ist bei 160 zumindest der Name bekannt, 19 sind eindeutig zu identifizieren. Die Krankheit oder ein Symptom ihres Leidens ist bei 150 Kranken vermerkt. Nach diesen Angaben litten 23 an „Gicht“ (teilweise auch an „Kopfgicht“), 14 hatten eine Augenkrankheit (zum Beispiel „Augenentzündungen“, „Augenübel“, „wehe Augen“, „blindgeboren“), zwölf litten an gynäkologischen bzw. urologischen Erkrankungen (beispielsweise „Wasserschneiden“, „Unterleibskrankheit“, „Fehler am monatlichen Blutgang“), neun litten an Epilepsie („fallende Sucht“), bei sechs Kranken muss man wohl von einer psychiatrischen Symptomatik ausgehen („geisteskrank“, „schwachsinnig“, „Anfechtung zum Selbstmord“). In (lediglich!) einem Fall ist vom Teufel die Rede, in drei Fällen vermutete Siebel einen dämonologischen Zusammenhang.⁵¹

⁵¹ Brief Nr. 4: „Jun[g]fer Imhäuser [...] wird nach meiner Meinung vom Teufel übel geplagt“. – Brief Nr. 6: „Anna Margretha Achenbach, eine Frau, hat seid Jahren starke Krämpfe, mir scheint, als käme dies Uebel von einem bösen Geiste her“. – Brief Nr. 8: „Henrich Beumer ~~zur Mausbach~~ hat zu Zeiten Schwachsinn, dies scheint von einem bösen Geist herzukommen“. – Brief Nr. 35: „wegen seiner 2 Kinder und seiner Schwester [...] er könnte selbst nicht sagen, was es für eine Krankheit sey, [...] so viel wie ich aus der Erzählung des Vaters entnehmen konnte, schien es mir Wirkung böser Geister zu sein, weil die Kinder [eingefügt: u(nd) Schw(ester)] sonst übrigens ganz gesunder Natur waren, auch in der Zwischenzeit munter, nur der Herr Jesus weis, was Ihnen fehlt“.

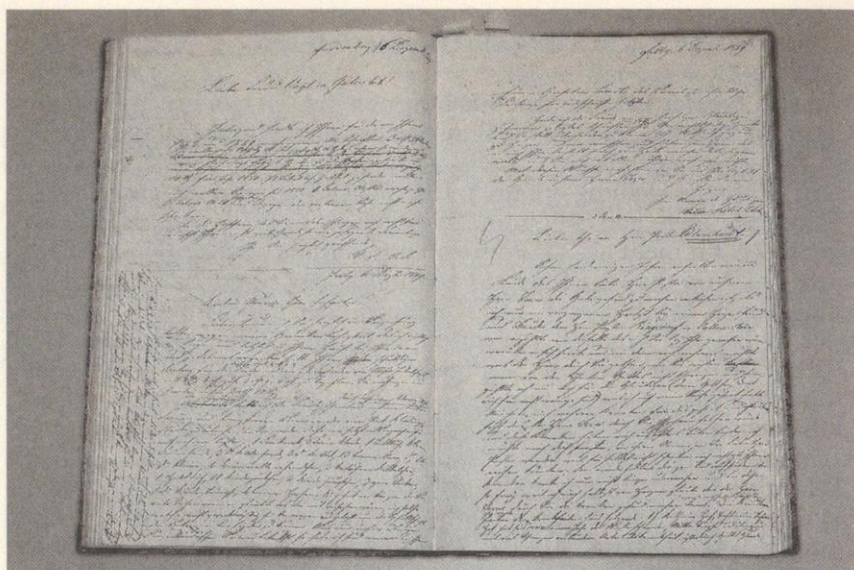


Abb. 4: Kopierbuch 1,
auf der rechten Seite ab Mitte der erste Brief Siebels an Blumhardt
(Foto: Thomas Ijewski)

Betrachtet man die genannten Kranken in sozialgeschichtlicher Perspektive, so fällt auf, dass das ganze Spektrum der gesellschaftlichen Stellung bei den Klienten vorkommt: auf der einen Seite arme Schuster, Viehhirten und Kinder armer Witwen, auf der anderen Seite eine Lehrerstochter, ein Pastor und ein Bürgermeister. Auch räumlich betrachtet spannte Siebel einen weiten Bogen. Die genannten Orte weisen weit über das Kirchspiel Freudenberg (Langenholdinghausen [Nr. 28], Eiserfeld [Nr. 29], Seelbach [Nr. 33], Unglinghausen und Sieghütte [Nr. 39], Klafeld [Nr. 42], Oberschelden [Nr. 69]), ja sogar weit über die Diözese Siegen hinaus (Dieringhausen bei Gummersbach [Nr. 25], Braunfels bei Solms [Nr. 39]). Siebel scheute sich nicht, an einem Tag in einem fünf Wegstunden entfernten, leider ungenannten Ort eine Bibelstunde zu halten und wohl noch am selben Tage wieder zurückzureisen.⁵²

Ganz unbefangen wurde nach dem „Erfolg“ der Heilungen gefragt: Blumhardt selber forderte (in apologetischem Interesse) Siebel auf, möglichst präzise über das Ergebnis der Gebete Auskunft zu geben:

„Ausserdem möchte ich Sie bitten, über alle Kranke, an welchen etwas Besonderes geschehen ist oder geschieht, mir noch einmal einige Notiz zukommen zu lassen, da ich genöthigt seyn könnte, um vieler Widersprüche willen

⁵² So nach Nr. 35, über eine Reise am 23. Januar 1853. Siebel erzählt lediglich, dass er bei einem Mann „Mittag hielt“.

mich rechtfertigen zu müssen. Die Notizen wären zu geben nach Folgendem: Name, Alter und Beruf des Genesenen, Entstehung, Art und Dauer der Krankheit, bisher gebrauchte Mittel und deren Wirkung (da nicht so umständlich), und wie weit jetzt Heilung da ist.“⁵³

In seinem Brief vom 11.7.1850 (Nr. 11, auch schon einige kurze Bemerkungen in Nr. 8 vom 24.5.1850) konnte Siebel diesen angeforderten Bericht geben. Er hatte durchweg Positives zu melden: Drei Personen wurden völlig gesund, bei vielen anderen hatte man ebenfalls Hoffnung auf völlige Gesundung. Der vielleicht deutlichste Beleg dafür, dass es den Kranken durch das Gebet Blumhardts besser ging, stellt die Tatsache dar, dass so viele Menschen sich über Siebel an Blumhardt wandten. Ganz offenkundig hatte sich die Nachricht von dem Pastor mit der „Gabe, gesund zu machen“, in Freudenberg und weit darüber hinaus verbreitet.

Freilich gab es auch Rückschläge: Krankheiten, die gelindert wurden, kehrten wieder zurück. Als Beispiel sei ein Schreiben Siebels vom 30.11.1850 (Nr. 17) genannt, in dem es heißt: „Löw, war hier bey Dir; wurde geheilt, ist aber später wieder gekehrt“. Blumhardt selbst rechnete im Übrigen auch damit, dass trotz seines Gebetes Menschen starben: „Auch der Schwester, die nun heimgegangen ist, habe ich treulich gedacht.“⁵⁴

Hinzuweisen ist ferner auf seelsorgliche Hinweise Blumhardts,⁵⁵ zum Beispiel bei einer „Seelenstörung“ (vermutlich Depression); hier übte er deutliche Kritik an einer fehlgeleiteten Seelsorgepraxis, die zu dem führen könne, was heute bisweilen als „ekklesiogene Neurose“ bezeichnet wird:

„Oft machen sie sich zu viel Geschäft mit der Buße⁵⁶ und meinen's Andern nachmachen zu müssen; [...] oft beten sie Stundenlang fort und erschöpfen sich nach Seele und Leib. So giebt's alle Thorheiten, die auch redliche Gotteskinder oft annehmen; und das straft sich gerne durch Seelenstörungen. Deswegen liegt so viel daran, daß Lehrer und Führer nüchtern und lauter bleiben, nicht unnöthig auf Seelen einstürmen und geduldig sind und sanftmüthig nach der Schrift. Der HErr läßt's freilich den redlichen Seelen zule[t]zt gelingen. Aber Schade ist es, wenn sie sich oft selbst so sehr im Wege stehen.“⁵⁷

Schließlich soll noch darauf hingewiesen werden, dass nicht alle seelsorglichen Begegnungen mit Kranken auch in den Briefen an Blumhardt vorkommen. Auffallend ist dies bei einem gewissen Wilhelm Heinrich Siebel, dem Sohn von Bürgermeister Johann Heinrich Siebel⁵⁸. Dieser Bürgermeister, von Severing zunächst als „entschiedener Feind der

⁵³ Blumhardt an Siebel, Nr. 5, 15.4.1850.

⁵⁴ Blumhardt an Siebel, Nr. 26, 13.8.1851.

⁵⁵ Vgl. zu Blumhardts poimenischer Praxis Joachim Scharfenberg: Johann Christoph Blumhardt und die kirchliche Seelsorge heute, Göttingen 1959.

⁵⁶ Zum Thema Buße vgl. Scharfenberg, a.a.O., S. 78-80.

⁵⁷ Blumhardt an Siebel, Nr. 64, 11.8.1860.

⁵⁸ * 1.9.1805, † 30.5.1857.

Wahrheit, dabei aber [als] ein durchaus gerechter und gewissenhafter Beamter“ charakterisiert, hatte bereits bei seinen Nachforschungen über die christliche Versammlung einen positiven Eindruck gewonnen. Doch erst ein Gebet Siebels am Sterbebett seines Sohnes machte den Bürgermeister zu einem überzeugten Anhänger der Erweckten. Heinrich Severing berichtet:

*„Im Jahre 1852 lag ein junger hoffnungsvoller Sohn von ihm auf dem Sterbebette. Derselbe war in großer Noth über die Frage: Was muß ich thun, daß ich selig werde? Er forderte die seinigen mitten in der Nacht auf, doch Tillmann Siebel zu rufen, damit er mit ihm beten möge. Es geschah, Siebel sprach dem Sterbenden Jüngling nach Gottes Wort Trost zu, betete mit ihm und der Kranke ging selig heim. Entscheidend wirkte dieser Vorgang auf des Vaters Herz. Schon am folgenden Sonntag Nachmittag ging dieser öffentlich zu seinem Nachbar[n] [= Tillmann Siebel] in die Versammlung. Er wurde gläubig und ein offener entschiedener Christ in Bekenntniß und Wandel.“*⁵⁹

Dieser Sohn des Bürgermeisters, Wilhelm Heinrich Siebel,⁶⁰ wird in den Briefen an Blumhardt nicht erwähnt. Allerdings wird sein Vater in dem Schreiben Siebels an Blumhardt vom 18.6.1855 (Nr. 51) dem Württemberger zur Fürbitte empfohlen.⁶¹

Das Thema Krankheit und Heilung legt es nahe, nach der damaligen ärztlichen Versorgung in Freudenberg zu fragen. Hierüber ist aber äußerst wenig bekannt, eigenständige Veröffentlichungen darüber gibt es nicht. Aus den Sterbebüchern kann man immerhin rekonstruieren, welche Ärzte zu welcher Zeit in Freudenberg praktizierten, weil darin der letzte behandelnde Arzt vermerkt ist.⁶² Bis 1808 wirkte als „Amtschirurgus“ Johann Wilhelm Weyland (* 1760, † 16.6.1808), der in der Korrespondenz Jung-Stillings mit dem Freudenberger Johann Georg Siebel nachweisbar ist.⁶³ Nach Weylands Tod bestand zunächst eine ärztliche Vakanz, bis von April 1809 bis August 1814 ein Dr. Gottsteiner tätig war. Danach findet sich wieder häufiger der Eintrag: „Ohne Arzt“, einmal sogar ausdrücklich – beim Tod von Anna Marie Müller († 12.2.1816) – „starb, ohn ärztliche Hülfe [...], weil damals kein Arzt sich dahier befand“. Diese Vakanz endete, als im Februar 1818 Dr. Christian Berlyn⁶⁴

⁵⁹ Severing, Versammlungen (wie Anm. 11), S. 73f.

⁶⁰ * 10.9.1834, † 1.12.1852.

⁶¹ Severing, Versammlungen (wie Anm. 11), S. 74, schreibt über dessen Tod: „Doch war es diesem einsichtsvollen und thatkräftigen Manne nicht gestattet, lange den Versammlungen zum Segen zu sein; nach längerem Siechthum ist er 1857 selig dem Herrn entschlafen.“

⁶² So zum Beispiel in dem vorgedruckten „Tottenbuch“ von 1820 bis 1877 unter der Rubrik „Ob der Verstorbene überhaupt oder nur in den letzten 48 Stunden die Hülfe eines approbirten Arztes oder Wundarztes genossen hat“.

⁶³ Vgl. zu ihm Weiß, Briefwechsel (wie Anm. 23), vor allem S. 200f. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass er die Schriften Jung-Stillings verbreitete und zum Beispiel den Bezug des „Christlichen Menschenfreunds“ für einige Freudenberger finanzierte.

⁶⁴ * 1787, † 4.8.1857.

seine Tätigkeit in Freudenberg aufnahm. Er praktizierte bis Ende 1851; vereinzelt sind noch auf ihn bezogene Eintragungen im Sterberegister bis August 1856 zu finden. Parallel zu ihm war Dr. Joseph Euteneuer⁶⁵ von 1846 bis 1858 Arzt in Freudenberg,⁶⁶ seit 1852 kam dann noch Dr. Jacob Utsch⁶⁷ dazu.

Leider ist über die konkrete medizinische Praxis in Freudenberg in der Zeit um 1850 nichts Näheres bekannt. Allerdings hat Dr. Christian Berlyn 1819 einen interessanten Artikel in der „Zeitschrift für psychische Aerzte“⁶⁸ veröffentlicht, der – wenn auch über 30 Jahre zuvor – zwar ebenfalls den Themenkomplex „Krankheit und christlicher Glaube“ berührt, aber in mehrfacher Hinsicht zu den Siebelschen Briefen einen deutlichen Kontrast setzt. Berlyn hat den Fall der Freudenberger Witwe Anna Maria Kraft⁶⁹ und ihres 23-jährigen Sohnes⁷⁰ dargestellt. Beide schildert er als ausgesprochen religiös, wobei die innere Distanz Berlins dazu deutlich spürbar ist. Der Sohn „liebte besonders die Lektüre ascetischer Schriften, haßte alle Gesellschaft und betete gern“⁷¹. Die Mutter, die sich im Winter bei Glätte eine Verletzung am rechten Arm zugezogen hatte, zu deren Heilung ihr niemand helfen konnte, „glaubte dabei, alle ihre Leiden seien eine Strafe Gottes, welche ihr deshalb auferlegt seien,

⁶⁵ * 13.11.1813 zu Brachbach, † 16.4.1883 in Kirchen/Sieg. Über ihn vgl. Ludwig Gierse: Dr. Eugen Euteneuer und das Germaniabad in Betzdorf, in: Heimat-Jahrbuch des Kreises Altenkirchen 26 (1983), vor allem S. 227f. In diesem Aufsatz findet sich auch eine Abbildung. Vf. dankt Herrn Kreisarchivar Jacek Swiderski (Altenkirchen) für den Hinweis auf diesen Aufsatz.

⁶⁶ Gierse, a.a.O. Weiteres über seine hiesige Tätigkeit ist nicht bekannt.

⁶⁷ * 8.9.1824 in Erndtebrück, † 3.8.1901 in Freudenberg. Er widmete sich neben seiner ärztlichen Tätigkeit umfangreichen botanischen Studien (insbesondere über Brombeeren) und legte ein Herbarium mit 20.000 Exemplaren an. Über ihn: Notizblatt des Königl[ichen] Botanischen Gartens und Museum zu Berlin-Dahlem Nr. 64, 1.9.1917, S. 121, online: http://www.bgbm.org/bgbm/library/publikat/BGBM_yrs/3994356.pdf (Stand: 30.3.2012, 10.20 Uhr), sowie Heinrich E. Weber: Batologici Europaei illustrati et breviter descripti, o. O. 2009, online: <http://www.flora-deutschlands.de/Publikationen/batognosten.pdf> (Stand 30.3.2012, 10.30 Uhr); dort auch eine Abbildung.

⁶⁸ Christian Berlyn: Eine langwierige psychische Krankheit, durch psychische Mittel schnell geheilt, in: Zeitschrift für psychische Aerzte 2 (1819), S. 363-374, online: http://books.google.de/books/download/Zeitschrift_für_psychische_Aerzte.pdf?id=gA0UAAAAQAAJ&hl=de&capid=AFLRE72XA0pTnYO1kYRxTF7t_WHAEZkIZWwysjUSDa4UNgrpk5pYry3osYa_hfaicU_S4unz9DPgd_B3pacxPOIWTuuK_C8lg&continue=http://books.google.de/books/download/Zeitschrift_für%25C3%25BCr_psychische_Aerzte.pdf%3Fid%3DgA0UAAAAQAAJ%26output%3Dpdf%26hl%3Dde (Stand: 30.3.2012, 20.50 Uhr).

⁶⁹ Anna Maria Kraft, geborene Siebel, * 29.9.1765, heiratete am 8.5.1789 Johann Hermann Kraft (* 1.7.1766), der nach der Angabe in dem Artikel Berlins etwa 1801 gestorben sein müsste. Allerdings wird sein Tod in den Freudenberger Kirchenbüchern nicht verzeichnet. Anna Maria Kraft starb am 16.7.1842 im Alter von 76 Jahren an Altersschwäche.

⁷⁰ Im Freudenberger Taufbuch nicht aufzufinden. Dies und der fehlende Sterbeeintrag des Vaters lassen vermuten, dass die Familie eine Zeitlang nicht in Freudenberg lebte.

⁷¹ A.a.O., S. 364.

weil sie in ihrer Kindheit nicht genug gebetet habe". Dabei steigerte sie sich (angeregt durch einen Hirten, bei dem sie in Ermangelung eines Arztes Hilfe suchte) in die wahnhafte Vorstellung, „es müsse ihr im Arm eine Ader gebrochen seyn, und sie würde wegen der ihr nun fehlenden Ader nie wieder etwas verrichten können.“ Der schüchterne Sohn, von seinen Freunden in Kontakt zu einem Mädchen gebracht, übernahm für sich dieselbe Wahnvorstellung und behauptete, „es müsse ihm durchaus eine Ader im Arme fehlen“. Beide, Mutter und Sohn, konnten immer weniger normale häusliche Tätigkeiten verrichten – zum einen, weil sie meinten, ihre Arme nicht mehr bewegen zu können, zum anderen, weil sie (in der Annahme, „fleißig zu beten versäumt, und deshalb bei Gott in Ungnade gekommen und verdammt“ zu sein), nun noch länger und anhaltender zu beten begannen. Dabei vernachlässigten sie jegliche Hausarbeit, gerieten in finanzielle Schwierigkeiten und waren nicht mehr in der Lage, auf dem Feuer Speisen zuzubereiten. Als schließlich bei beiden Suizidgedanken aufkamen, intervenierten Ortspfarrer und Arzt gemeinsam. Berlyn besuchte die beiden Patienten und „fand Mutter und Sohn an ihrem täglichen Geschäfte des Betens. Ascetische Bücher bedeckten den Tisch ihres Wohnzimmers.“

Bei der nun folgenden Therapie ließ sich Dr. Berlyn zum einen wider besseres Wissen auf die Selbstdiagnose des Sohnes ein, dass „ihm eine Ader in dem rechten Arme fehle“. Der Arzt behauptete dann „mit dem Anschein eines vollen Ernstes [...], daß es sich mit seinem Leiden wirklich so verhalte“, er ihm aber helfen könne, „da es nicht zum erstenmale [!] sei, daß ich verlorene Adern glücklich wieder hervorgebracht“. Zum anderen sagte er dem Sohn – vermutlich ebenfalls gegen seine eigene Überzeugung –, dass „Gott sein langes Gebet erhört und mich zu seiner Hülfe ihm zugeschickt habe.“ Mit einer geschickten Täuschung verteilte er Blut auf dem Arm des jungen Mannes und „rief mit fester Stimme aus: Mit Gottes Hülfe! Es ist gelungen, die Ader ist wieder da!“. Tatsächlich zeigte die Täuschung Wirkung; der Mann konnte seine Arme wieder bewegen. Mit einer rituellen Waschung gelang es Berlyn hernach, auch bei der Mutter die Beweglichkeit der Arme wieder herzustellen. Der Arzt – gemeinsam mit dem herbeigerufenen Ortsgeistlichen – bediente sich diverser Schriftworte, um den beiden Geheilten für die Zukunft die Notwendigkeit geregelter Arbeit deutlich zu machen. Gegen Ende seiner Schilderung hat Berlyn noch erkennen lassen, wie er letztlich den nach seiner Meinung schädlichen Einfluss der pietistisch-mystischen Literatur bei Mutter und Sohn einzudämmen versucht hat: „Die Gebetbücher wurden nun alle, bis auf eins, in welchem ein sanfter und milder Geist herrschte, weggenommen, und dabei anbefohlen, daß das Geschäft nunmehr in Arbeiten bestehe, und nicht anders als nur zur gewöhnlichen Zeit gebetet werden solle.“ Als Fazit seiner ungewöhnlichen Therapie hält der Freudenberger Arzt fest: „Beide sind nun die vorigen fleißigen

Leute wieder, und befinden sich seit der Zeit, d[as] h[eißt] bereits mehrere Monate nach jener Kur, geistig und körperlich fortdauernd wohl.“⁷²

Die Unterschiede zu dem von Siebel und Blumhardt gewählten Zugang zu einer Heilung liegen auf der Hand: Während Berlyn das Gebet, die Lektüre geistlicher Schriften und das persönliche Sündenbewusstsein letztlich als *Auslöser der Krankheit* ansah, werteten Siebel und Blumhardt diese drei Faktoren als *Weg zur Heilung*. Konnte Berlyn den „Mysticismus“ von Mutter und Sohn nur in scharfem Gegensatz zu einer praktischen Lebensführung sehen, so war für Siebel, den erweckten Geschäftsmann und Unternehmer, beides kein Widerspruch. Nahm Berlyn die Therapie der psychosomatischen Störung in ganz wörtlichem Sinne selbst in die Hand, so wollten Blumhardt und Siebel die Heilung letztlich Gott überlassen, wobei allerdings das Wirken von Ärzten nicht ausgeschlossen wurde.⁷³

4. Die Spannungen zwischen Siebel und Pfarrer Groos

Schon in einem seiner ersten Briefe an Blumhardt machte Siebel deutlich, wie problematisch er den Umgang mit dem Freudenberger Pfarrer Christian Groos⁷⁴ empfand. Am 3.4.1850 schrieb Siebel nach Möttlingen: „Wir [haben] einen ungläubigen Pastor, [so] das[s] uns Ältesten, deren Gott sei Dank mehre[re] Gläubig sind, die Gemeinde aufliegt.“⁷⁵ Um diesen Konflikt einordnen zu können, ist es erforderlich, die Vorgeschichte zu entfalten.

Nachdem sich Pfarrer Johann Heinrich Fuchs 1824 nach noch nicht einmal dreijähriger Amtszeit in Freudenberg in die Gemeinde Daaden hatte berufen lassen, war für Superintendent Bender deutlich, dass ein Nachfolger in der Freudenberger Pfarrstelle möglichst auch den Bedürfnissen der dort lebenden Erweckten Rechnung tragen sollte.⁷⁶ So trat, nachdem er bereits seit 1824 am Ort als Hilfsprediger gewirkt hatte, Friedrich Karl Krämer,⁷⁷ ein Verwandter einer alteingesessenen Freudenberger Familie, am 15.1.1826 die Pfarrstelle an, verstarb aber schon am 29.5.1830. Nach einer Vakanzzeit baten Gemeindeglieder um den Pfarramtskandidaten Rudolph aus Elberfeld. Dieser kam für die Arnberger Regierung jedoch nicht infrage, stattdessen präsentierte sie Christian

⁷² Ebd.

⁷³ Vgl. dazu beispielsweise Blumhardt an Siebel, Nr. 62, 5.5.1860, „Beim Brustkrebs ist nun einmal so, daß eine zeitige Operation nicht umgangen werden darf, weil's leicht zu spät wird. Man kann nicht Alles mit Gebet erzwingen, besonders weil [?] je und je Gott auch Aerzten etwas gegeben hat zur Mithülfe, was namentlich bei äußeren Uebeln der Fall ist, bis der Herr mehr Gaben und Wunder des Geistes giebt.“

⁷⁴ Vgl. Anm. 35.

⁷⁵ Siebel an Blumhardt, Nr. 4, 3.4.1850.

⁷⁶ Vgl. zum Folgenden Steinseifer, Kirchengeschichte (wie Anm. 19), S. 298ff.

⁷⁷ Vgl. zu ihm Bauks, Pfarrer (wie Anm. 8), Nr. 3435.

Groos. Doch selbst Superintendent Bender beurteilte Groos als für diese Stelle nicht sonderlich geeignet: „Der Gemeinde hat er eine Probe seines öffentlichen Vortrages gegeben u[nd] dort dem größten Teil der Gemeindeglieder nicht gerade missfallen, aber auch nicht wohl gefallen. Auch dürften ihm manche Eigenschaften, derer gerade ein Freudenberger Prediger bedarf, abgehen.“⁷⁸ Deshalb befürwortete Bender den aus Siegen stammenden Jakob Hermann Daub⁷⁹ als Kompromisskandidaten. Als die Bezirksregierung dennoch an Groos festhielt, wandten sich die Freudenberger Erweckten sogar an Prinz Wilhelm zu Köln, den späteren Kaiser Wilhelm I. Doch diese Intervention blieb ohne Erfolg, und Groos wurde am 8.1.1832 in die Pfarrstelle eingeführt.



Abb. 5: Die Evangelische Kirche Freudenberg
(Foto: Thomas Ijewski)

⁷⁸ Zitiert nach Steinseifer, Kirchengeschichte (wie Anm. 19), S. 299.

⁷⁹ Vgl. zu ihm Bauks, Pfarrer (wie Anm. 8), Nr. 1149.

So kann es nicht überraschen, dass es an vielen Stellen zu Konflikten zwischen Groos und den Erweckten und allen voran mit Tillmann Siebel kam. Der erste Streitpunkt lag auf dem Feld der Kinder- und Jugendarbeit.⁸⁰ Siebel hatte ein Waisenkind in Obhut und war außerdem „Kurator und Mitvormund“ der Kinder seines verstorbenen Bruders. Gemeinsam mit weiteren Kindern aus der Nachbarschaft versammelte er im Winter 1837/1838 diese an den Sonntagnachmittagen, um gemeinsam in der Bibel zu lesen. Im April 1838 erfuhr Pfarrer Groos davon; er wandte sich sofort an Superintendent Bender, der später den Landrat einschaltete. Dieser beauftragte den Freudenberger Bürgermeister Klappert, Tillmann Siebel die Fortsetzung dieser Treffen zu untersagen. Weil dieses Verbot aber nichts ausrichtete, mussten Siebel und die Eltern zum Verhör auf dem Rathaus erscheinen. Neuser resümiert: „Das Eingreifen der Polizei hatte zur Folge, daß die erste Sonntagsschule des Siegerlandes nach kurzem Bestehen einging.“⁸¹ Erst 1863, nachdem Eduard Bernoulli die Pfarrstelle übernommen hatte, kam es zu einer Neugründung der Sonntagschule.

Der nächste Streit entzündete sich an Lehrfragen. Wiederholt hatte Siebel mit Groos über Inhalte der Sonntagspredigt gerungen. Neben persönlichen Gesprächen, die geführt wurden, schrieb Siebel auch einige Briefe an den Pastor. Der Tonfall verschärfte sich, als Siebel feststellte, dass Groos eigenmächtig das agendarische Formular zur Einführung der Ältesten abgewandelt hatte – ausgerechnet an der sensiblen Stelle, bei der „es sich um den Pastor und seine Lehre handelte“.⁸² Dies blieb Siebel nicht unverborgen, weil er sich inzwischen ein Exemplar der Agende zugelegt hatte. Am 2.12.1843 schrieb er an Groos: „Bedenken Sie, lieber Pastor, daß laut dem Worte Gottes das Blut der Seelen von Ihrer Hand gefordert wird. Nur das Heil Ihrer Seele und der ganzen Gemeinde liegt mir am Herzen, indem ich solches schreibe. Liebe ist es, die mich dabei treibt, indem ich des Wortes eingedenk bin: Ein jeglicher rede mit seinem Nächsten die Wahrheit. Sie als Mitältester sind mir hier der Nächste.“⁸³

⁸⁰ Vgl. zum Folgenden Neuser, Kirchengeschichte (wie Anm. 19), S. 400f., und Neuser, Siebel (wie Anm. 19), S. 26f. Neuser vermutet a.a.O., S. 400, im Übrigen „schwäbische Einflüsse“, weil Siebel Kontakte zu dem württembergischen Samenhändler Dreher unterhielt, der auf seinen Reisen auch nach Freudenberg in die dortigen Erbauungsstunden gekommen sei.

⁸¹ A.a.O., S. 27.

⁸² A.a.O., S. 23.

⁸³ So nach Neuser, Siebel (wie Anm. 19), S. 24. Offenbar lag Neuser die Ausfertigung dieses Schreibens vor, vermutlich aus dem Archiv des Kirchenkreises. Die entsprechende Akte ist jedoch seit langem verschollen. Besonders interessant ist dieser Text im Vergleich zu der Eintragung im Kopierbuch, die offenbar das Konzept dieses Briefes darstellt. Dort klingt das ganze Schreiben viel schärfer; allem Anschein nach aber hat Siebel eine wesentlich mildere Fassung versandt: „Ja, noch einmal bitte ich Ew. Hochwürden zu bedenken, was Sie thun[,] und daß das Blut der Seelen der Gemeinde von Ihrer Hand gefordert wird[.] O! deshalb kehren Sie doch um und wenden Sie sich von ganzem Herzen zum Herrn[,] das[s] er auch Ihnen Ihre Sünde und Missetaten vergiebt und Ihnen ein neu Herz schenkt, auf das[s] der

Groos empfand diese Zeilen jedenfalls nicht als brüderliche Ermahnung, sondern verbat sich weitere Schreiben: „Haben Sie aber etwas gegen mich vorzubringen, so wenden Sie sich gefälligst an meine Vorgesetzten. Ich nehme von Ihnen nichts an, antworte Ihnen auch nicht wieder.“⁸⁴

Interessanterweise taucht in der Korrespondenz einmal ein Hoffnungsschimmer auf, Groos könnte seine innere Haltung verändern. Beim Missionsfest 1850, bei dem Blumhardt gepredigt hatte, scheint Groos beeindruckt von den Erweckten gewesen zu sein. Siebel meinte, eine Veränderung bei seinen Predigten heraushören zu können:

„Was noch das meiste und beste ist, wir haben auch die Hoffnung, das[s] noch viele Seelen, welche angeregt, errettet und gesund werden, wobey auch unser Pastor ist, wo wir uns sehr über freuen; er hat seydt dem Fest ganz anders gepredigt wie früher, früher predigte er Menschenwerk, jetzt Christum; man kann zwar noch [/165] nicht von Ihm sagen, das[s] er bekehrt und ein lebendiges Gotteskind ist, aber wie es scheint, sucht ers doch zu werden. Du, lieber Bruder, wollest uns doch ferner helfen beten,⁸⁵ das[s] er, und nicht allein er, sondern unsere ganze Gemeinde ein lebendiges Eigenthum unseres Herrn Jesu werde, das[s] er viele zum Lohn seiner Schmerzen bekommen und wir alle zugerichtet werden zum Lobe unseren großen Gottes und des Lammes, das uns mit seinem theueren Blut erkaufet hat.“⁸⁶

Doch diese Hoffnung währte nicht lange; Walter Alfred Siebel schrieb: „Es wurde schlimmer denn zuvor“.⁸⁷ Schließlich eskalierte der Konflikt bei der Generalvisitation 1858. Darüber hat Rudolf Vandr  bereits ausführlich in einem früheren Band dieses Jahrbuches geschrieben,⁸⁸ deshalb soll hier nur das Resultat festgehalten werden: Christian Groos verließ am 10.11.1859 die Gemeinde und ging (mit nicht einmal 59 Jahren) in den Ruhestand. In der Folge gelang es Siebel und seinen Freunden, einen der Ihren auf die Pfarrstelle zu bringen: Eduard Bernoulli,⁸⁹ zuvor Hilfsprediger in Barmen-Gemarke, wurde am 23.11.1859 in Freudenberg als Pfarrer eingeführt.

schreckliche Fluch[,] der im Wort der Weisheit über die treulosen Priester ausgesprochen ist[,] von Ihnen genommen wird. Nur das Heil Ihrer Seele und der ganzen Gemeinde liegt mir am Herzen, indem ich solches schreibe.“ Siebel an Groos, 2.12.1843, Kopierbuch 1, S. 9. – Diese Beobachtung macht deutlich, dass die Eintragungen im Kopierbuch nicht zwingend mit den Ausfertigungen übereinstimmen müssen. Es war eben schon nach der Bezeichnung auf dem Etikett nicht nur ein Kopier-, sondern ebenso ein Konzeptbuch.

⁸⁴ Groos an Siebel, 5.12.1843, zitiert nach Neuser, Siebel (wie Anm. 19), S. 24.

⁸⁵ Das Gebet für Pfarrer Groos war – wie oben S. 138 in dem Bericht von Karl Reinhold zitiert – schon seit vielen Jahren von den Versammlungsleuten praktiziert worden.

⁸⁶ Siebel an Blumhardt, Nr. 15, 2.10.1850.

⁸⁷ Siebel, Siebel (wie Anm. 19), S. 34.

⁸⁸ Vandr , Dämpfer (wie Anm. 19). Eine Auseinandersetzung mit Vandr s These, dass Siebel bei diesen Vorgängen 1858 tatsächlich einen „empfindlichen Dämpfer“ erfahren hat, soll hier nicht erfolgen.

⁸⁹ Vgl. Bauks, Pfarrer (wie Anm. 8), Nr. 431.

5. Das Missionsfest 1850

Neben der Aufforderung zur Fürbitte spielt vom ersten bis zum vorletzten Brief Siebels auch immer die Anfrage nach dem Predigtdienst Blumhardts im Siegerland eine Rolle: Dieser ist nicht nur als Beter gefragt, sondern auch als Verkündiger von Gottes Wort. Angesichts der als ungeistlich empfundenen Verkündigung des Orts Pfarrers konstatiert Siebel in Freudenberg einen „außerordentliche[n] Hunger nach dem Worte Gottes“.⁹⁰ Geradezu euphorisch klingen die Briefe Siebels, als sich der Wunsch erfüllte und Blumhardt zusagte, zu einem Missionsfest nach Freudenberg zu kommen.

Überraschend schnell, schon wenige Monate nach dem ersten schriftlichen Kontakt, entschloss sich Blumhardt zu einer Fahrt nach Westfalen und ins Rheinland. Er erbat beim württembergischen König 14 Tage Urlaub für eine Reise nach Freudenberg, Bonn und Elberfeld.⁹¹ Offiziell wurde Blumhardt vom Vorstand des Missions-Hilfs-Vereins eingeladen (vgl. Nr. 10). Am Sonntag, dem 24.8.1850, wurde dann das Missionsfest in Freudenberg gefeiert. Einen ausführlichen Bericht darüber druckte die Lokalzeitung ab, der hier in Gänze zitiert werden soll:

*„Das Freudenberger Missionsfest.
(Verspätet.)*

Der hiesige Missions-Hülfsverein feierte am 25. August sein viertes Jahresfest.

Wenn wir uns auch an jedem der früheren Feste des Segens des Herrn vielfach erfreuen durften, und jedes derselben segensreiche Früchte getragen hat, Früchte[,] die ins ewige Leben reichen, so haben wir uns doch an diesem Feste eines ganz besonderen Segens des Herrn und Seiner Gnade zu erfreuen gehabt.

Wir hatten die Freude[,] am Tage vor dem Feste drei theure liebe Gottes-Männer als Fest-Prediger in unsre Mitte eintreten zu sehen. Es war[en] der Herr Pastor Blumhardt von Möttlingen aus dem Königreiche Württemberg, Herr Pastor Krafft⁹² aus Düsseldorf und Herr Pastor Thümmel⁹³ aus Nümbrecht. Herr Pastor Blumhardt predigte am Vormittag vor einer ungewöhnlich zahlreichen Versammlung über Luc[as] Kap[itel] 10. Er führte uns im Geiste von Jerusalem hinab nach Jericho, zeigte uns den Priester, den Levit, wie auch den barmherzigen Samariter, und daß nicht nur so von Außen, sondern von Innen heraus, er war angethan mit Kraft aus der Höhe, betete mit solcher Inbrunst und Salbung, und sprach so lebendig und kräftig, daß es einem in die Seele drang, davon zeugte auch die Stille und Aufmerksamkeit in der Versammlung, wo sich auch nicht im Mindesten Ein Geräusch vernehmen ließ.

⁹⁰ Siebel an Blumhardt, Nr. 1, 3.1.1850.

⁹¹ Vgl. BGW III/3 (wie Anm. 1), Nr. 1754.

⁹² Karl Johann Friedrich Wilhelm Kraft, * 25.11.1814, † 11.3.1898. Er war von 1845 bis 1856 Pfarrer in Düsseldorf, vgl. Rosenkranz, Pfarrer (wie Anm. 28), S. 276.

⁹³ Ernst Hermann Thümmel, * 29.11.1815, † 8.1.1887, Pfarrer in Nümbrecht von 1846 bis 1851, vgl. Rosenkranz, Pfarrer (wie Anm. 28), S. 520.

Der zweite Gottesdienst begann am Nachmittag um 2 Uhr, die Kirchenthüren blieben offen, und so war schon ehe die Glocken vom Thurm herab zum Gottes-Hause riefen, dasselbe von Zuhörern angefüllt.

Es predigte Herr Pastor Krafft über Ap[ostel]Gesch[ichte] Cap[itel] 11. Vers 18 mit eben derselben Innigkeit und Geisteskraft, zeigte[,] wie unumgänglich nothwendig die Buße sei, und wie die wahre innere Herzensbuße beschaffen sein müsse, worauf es doch eigentlich ankomme, mit Hinweisung auf die Heiden, wie auch ihnen der Herr Buße gegeben habe zum Leben.

Führte dann noch mehreres liebliches aus der Heidenwelt an, wie auch dort die Macht der Gnade sich an den Herzen der Heiden offenbare.

Um halb fünf Uhr begann der dritte Gottesdienst, bei einer eben so zahlreichen Versammlung.

Es predigte Herr Pastor Thümmel über 2. Corinth[er] Kap[itel] 2. Vers 14 bis 16 mit Salbung und Kraft, folgte als geistlicher Waffenträger erstes Buch Samuel Kap[itel] 14 dem Jonathan nach, nicht aber um zu würgen, sondern zu pflegen und zu begießen. Wenn auch gleich verschiedene Gaben, so doch in einem Geiste.

Es war alles im schönsten Einklange, selbst Festlieder und Gesang, alles in der schönsten Harmonie, und so bildete am Ende alles ein herrliches Ganze.

Zum Schlusse der Festfeier betrat Herr Pastor Blumhardt noch einmal die Kanzel, sprach ein kurzes[,] aber kräftiges Schlußwort, und schloß dann mit einem so herzdurchdringenden Gebete, daß die ganze Versammlung mächtig davon ergriffen wurde und bekennen musste: wahrlich es ist der Herr an diesem Orte!

So kehrte denn nun ein großer Theil der Festgenossen[,] die von ferne gekommen waren, wie die Einheimischen, im Innern erquickt und neu gestärkt in ihre Wohnungen zurück.

Mehrere Herren Prediger aus der Nähe, die dem Feste beigewohnt hatten, so wie diejenigen, denen die Ausbreitung des Reiches Gottes Herzenssache geworden ist, haben bekannt, noch nie einem Missionsfeste von solchem Segen begleitet, beigewohnt zu haben.

Und so dürfen wir mit Zuversicht hoffen, daß Früchte[,] dem Herrn zum Preise, aus einem solchen Feste hervorgehen werden.“⁹⁴

Eine etwas andere Einschätzung der morgendlichen Predigt Blumhardts überliefert Walter Alfred Siebel:

„Auf jenem Missionsfest erfüllte zunächst die Predigt von Pastor Blumhardt nicht ganz die allerdings hochgespannten Erwartungen. Pastor Kraft aus Düsseldorf schlug mit seinem Zeugnis kräftiger durch. Am Nachmittag aber hatte

⁹⁴ Intelligenz-Blatt für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Altenkirchen 27 (1850), Nr. 73, 10.9.1850. Vor dem Termin des Missionsfestes (in der Ausgabe vom 16.8.1850) war bereits eine Einladung abgedruckt worden: „Freudenberger Missionsfest. Am 25. August feiert der Missionsverein sein Jahresfest. Die Herren Pfarrer Thümmel in Nümbrecht und Kraft in Düsseldorf haben als Festredner zugesagt[,] und von Blumhardt in Möttlingen wird die Zusage noch erwartet; alle Freunde der Mission werden eingeladen. Der Vorstand.“

*Blumhardt das Schlußgebet. Da erst offenbarte sich die ganze Vollmacht des Glaubensmannes. Die ganze Gemeinde war tief erschüttert.*⁹⁵

Wie lange sich Blumhardt in Freudenberg aufhielt, ist nicht bekannt, allerdings hat er in Siebels Wohnhaus übernachtet. Jedenfalls legte dieser Besuch den Grund zu einer herzlichen Freundschaft, die sich schon in dem Wechsel der Anrede zeigt: Vor dem Fest findet sich in den Briefen als Anrede das förmliche „Herr Pastor“, danach „mein lieber Herzens Bruder“ (Nr. 15). Bis zum vorletzten Schreiben 1870 wurde ein weiterer Besuch Blumhardts im Siegerland immer wieder angesprochen,⁹⁶ ein solcher ist aber – soweit erkennbar – nie erfolgt.

6. Das Kind der Eheleute Siebel

Am 20. November 1835 heiratete Tillmann Siebel mit 31 Jahren die drei Jahre jüngere Anna Maria Krämer. Siebels Eltern waren beide schon verstorben, auch Anna Marias Vater Tillmann Krämer lebte nicht mehr. Zu ihrem Kummer blieb den Eheleuten Siebel ihr Wunsch nach einem Kind unerfüllt. Dies änderte sich nach Blumhardts Aufenthalt in Freudenberg. Offenbar ist bei dem Aufenthalt Blumhardts in Siebels Hause auch das Gespräch auf die Kinderlosigkeit der Eheleute gekommen. Walter Alfred Siebel beschreibt den Vorgang in seiner für die Erweckten typischen, blumigen Sprache: „Die beiden Männer hatten die Freude, eins zu werden in der Bitte um ein Kind für dies Haus. Wunderbar, übers Jahr konnte Tillmann Siebel glückstrahlend ein Kind herzen nach 16jähriger kinderloser Ehe“.⁹⁷

Im Januar 1851 schrieb Siebel nach Möttlingen und berichtete über die Schwangerschaft seiner Ehefrau. Der Brief liegt nicht im Wortlaut vor, als Regest notierte Siebel: „Ihm noch gemeldet, das[s] wir Hoffnung zu einem Erben haben.“⁹⁸ Erst zwei Monate später ging Blumhardt darauf ein:

„Daß dir nun auch ein Kindersegen bevorsteht, ist mir sehr merkwürdig. Denn ich bin viel damit umgegangen, als ich bei dir war, und habe es fast nicht reimen können, daß du solltest so kinderlos dahin gehen. Ja wohl habe ich in dieser Beziehung deiner gedacht. Ich bin schon mehr in diesem Stück erhöret worden. Jetzt

⁹⁵ Siebel, Siebel (wie Anm. 19), S. 33.

⁹⁶ Beispielsweise Nr. 50 (Blumhardt an Siebel, 7.3.1855): „An einen Besuch in eurem Lande und in Freudenberg denke ich sehr viel, und gerne machte ich einen Plan. Aber wie bin ich angebunden, besonders im Sommer! Hier treibe ich eine Weltmission, denn von überall her kommen die Leute. Da darf ich nicht so leicht vom Platz. Doch wollen wir sehen, ob der Herr Bahn macht.“ – Noch in seinem vorletzten Schreiben (Nr. 72, 30.5.1870) kommt das Thema zur Sprache, allerdings muss Blumhardt eine Einladung ins Siegerland ausschlagen.

⁹⁷ Siebel, Siebel (wie Anm. 19), S. 33.

⁹⁸ Siebel an Blumhardt, Nr. 18, 10.1.1851.

aber brauchts neuer Fürbitte, daß Alles auch gut geht; und dessen will ich eingedenk seyn.“⁹⁹

Am 12. Juni 1851 wurde eine Tochter geboren, die von den Eltern „Marie Auguste“ genannt wurde. Am 14. Juni berichtete Siebel in einem (leider nicht überlieferten Schreiben) Blumhardt von diesem freudigen Ereignis. 14 Tage später, am 26. Juni, wurde sie von Pastor Ringsdorff getauft – im Hause, wie Pfarrer Groos im Kirchenbuch besonders vermerkt. Ihre Taufpaten waren Gustav Siebel und Maria Elisabeth Siebel.¹⁰⁰

Seine Glückwünsche sandte Blumhardt am 25.6.1851 an den Siegerländer Freund:

*„Ueber die Maaßen hats mich gefreut, aus deinem Briefe vom 14. Juni die frohe Botschaft zu vernehmen, daß dir der HErr ein Töchterchen geschenkt hat und daß auch so wunderbar durchgeholfen worden ist, da in diesem Falle immerhin zu fürchten war, es werde etwas schwerer gehen. Aber es ist doch herrlich, wie viel man am lieben Heilande hat, wenn man einmal recht an ihn glaubt und Ihm auch nach Seinen Verheißungen etwas zutraut. Hänge nun nur dein Herz nicht zu sehr an dein Kind, daß dir's nicht gehe wie Abraham. Auch nimm dich in Acht, daß du nicht in der Behandlung des Kindes den Eigensinnigen machst und Alles nach deinem Kopf durchaus haben willst, worin's oft Eltern verfehlen, besonders an den ersten Kindern. Jetzt geht eine neue Schule für dich an, und du mußt täglich vor dem HErrn dich als ein solcher stellen, der lernen und aufmerken will, um zu lernen.“*¹⁰¹

Aus diesen Zeilen spricht der Seelsorger, der sich herzlich über die Geburt mitfreuen kann, aber genug Lebenserfahrung besitzt, auf die Risiken der Kindersterblichkeit hinzuweisen. Dies tut er besonders einfühlsam mit einem biblischen Beispiel, nämlich unter Verweis auf die Abraham-Isaak-Erzählung Gen 22. So konnte Blumhardt davon ausgehen, bei dem durch die Bibel geprägten Siebel auf offene Ohren zu treffen.

Wie nötig und sinnvoll die Ermahnungen des württembergischen Bruders waren, zeigte sich wenige Monate später: Am 5. März 1852, abends um 8 Uhr, starb Marie Auguste Siebel im Alter von 8 Monaten und 23 Tagen an Stickhusten und Masern. Sie wurde am 9. März begraben, wobei im Kirchenbuch nicht festgehalten ist, ob Pastor Groos oder Pastor Ringsdorff die Beerdigung vornahm.

Selbstverständlich meldete Siebel dieses traurige Ereignis nach Möttlingen, aber Blumhardt ließ einige Zeit verstreichen, bis er am 5.5.1852 antwortete. Nach einigen Zeilen, in denen er um Verständnis für die lange Zeit bis zur Antwort bat, schrieb er:

⁹⁹ Blumhardt an Siebel, Nr. 20, 14.3.1851, zitiert nach BGW III/4 (wie Anm. 1), Anmerkung zu Nr. 1897.

¹⁰⁰ Es ist also nicht zutreffend, wenn Walter Alfred Siebel behauptet, Pfarrer Ringsdorff sei Taufpate gewesen.

¹⁰¹ Blumhardt an Siebel, Nr. 24.

„Ich hätte gedacht, der liebe Gott ließe dir dieses Kind. Indeß[,] da Er es gewollt hat, gebe ich mich auch zufrieden. Gegenwärtig, meine ich, darf man die Kinder nicht mit so dringendem Verlangen festhalten, denn es kann eine Zeit kommen, da man selig preisen wird alle, die schon bei dem HErrn sind. Der HErr hat dir's gegeben, sei's zufrieden, daß Er's auch wieder nimmt.¹⁰² Du hast's doch nicht umsonst gehabt und schaust schon besser in den Himmel hinein, weil dein Kind drin ist. Daß ich es hätte halten können, wenn ich da gewesen wäre, glaube ich nicht, denn ich lasse es immer dem HErrn über, obwohl man manchmal auch etwas wie erzwingen könnte. Letzteres aber willst du gewiß nicht, und sonst haben wir beide ja es nicht am Bitten fehlen lassen.“¹⁰³

Hier erschließt sich der Umgang Blumhardts mit nicht erhörten Gebeten. Bei aller spürbaren Enttäuschung und einer gewissen Aporie überlässt er dennoch das Ergebnis aller Gebete Gott allein. Wenn Gott es offenbar so gewollt hat, gibt sich Blumhardt damit zufrieden. Biblischen Anhalt bietet die vielzitierte Sentenz vom Beginn des Hiob-Buches, allerdings bleibt offen, inwiefern Blumhardt hier auch den späteren Weg Hiobs einschließlich des Aufbegehrens gegen Gott im Blick hatte.

7. Streit um eine Predigt

Im Herbst 1852 unternahm Blumhardt eine Reise, die ihn nach Holland, aber auch ins Oberbergische Land, genauer gesagt in den kleinen Ort Holpe führte.¹⁰⁴ Mit Holpe, etwa 18 Kilometer Fußweg von Freudenberg entfernt, stand Siebel bereits seit einigen Jahren in Verbindung. Dort war 1849 der von Siebel hoch geschätzte Wilhelm Stursberg¹⁰⁵ zum Pfarrer gewählt worden. Stursberg war zuvor Hilfsprediger in Elberfeld, und dort hatte Siebel ihn kennengelernt. Es ist überliefert, dass sich Siebel in Holpe für die Wahl Stursbergs eingesetzt habe: „Pastor Stursberg [...] wurde in Holpe 1849 einstimmig gewählt, nachdem der Freund [= Siebel] dem dortigen Kirchenvorstand gesagt: ‚Ich würde sofort 1.000 Taler aus meiner Tasche an die Armen geben, wenn ich ihn nach Freudenberg erhalten könnte.‘“¹⁰⁶ Allerdings blieb Stursberg nicht lange in Holpe, sein Nachfolger wurde 1850 Adelbert Natorp,¹⁰⁷ der ebenfalls nach nur einem

¹⁰² Vgl. Hiob 1,21.

¹⁰³ Blumhardt an Siebel, Nr. 31, 5.5.1852.

¹⁰⁴ Vgl. Blumhardt an Barth, 4.10.1852.

¹⁰⁵ Paul Wilhelm Josef Stursberg, * 22.5.1816, † 4.5.1881, vgl. Rosenkranz, Pfarrer (wie Anm. 28), S. 511.

¹⁰⁶ Siebel, Siebel (wie Anm. 19), S. 30. Tilmann Siebel hat es nicht mehr erlebt, dass ein halbes Jahrhundert später, 1904, dessen Sohn Johannes Stursberg Pfarrer in Freudenberg wurde, vgl. Bauks, Pfarrer (wie Anm. 8), Nr. 6214.

¹⁰⁷ Gottfried Bernhard Adelbert Natorp, * 1.4.1826, † 30.4.1891, vgl. Rosenkranz, Pfarrer (wie Anm. 28), S. 355, der allerdings den Vornamen mit Adalbert angibt. Briefe an Siebel im Archiv des Gemeinschaftsverbandes Siegerland-Wittgenstein, Mappe I, Briefe an Tilmann Siebel.

Jahr die Gemeinde wieder verließ und nach Düsseldorf zog. Auch zu ihm hatte Siebel ein enges Verhältnis, Briefe von Natorp haben sich in Siebels Nachlass erhalten. 1851 schließlich übernahm Theodor Müller¹⁰⁸ die Holper Pfarrstelle; auch er korrespondierte mit Siebel.

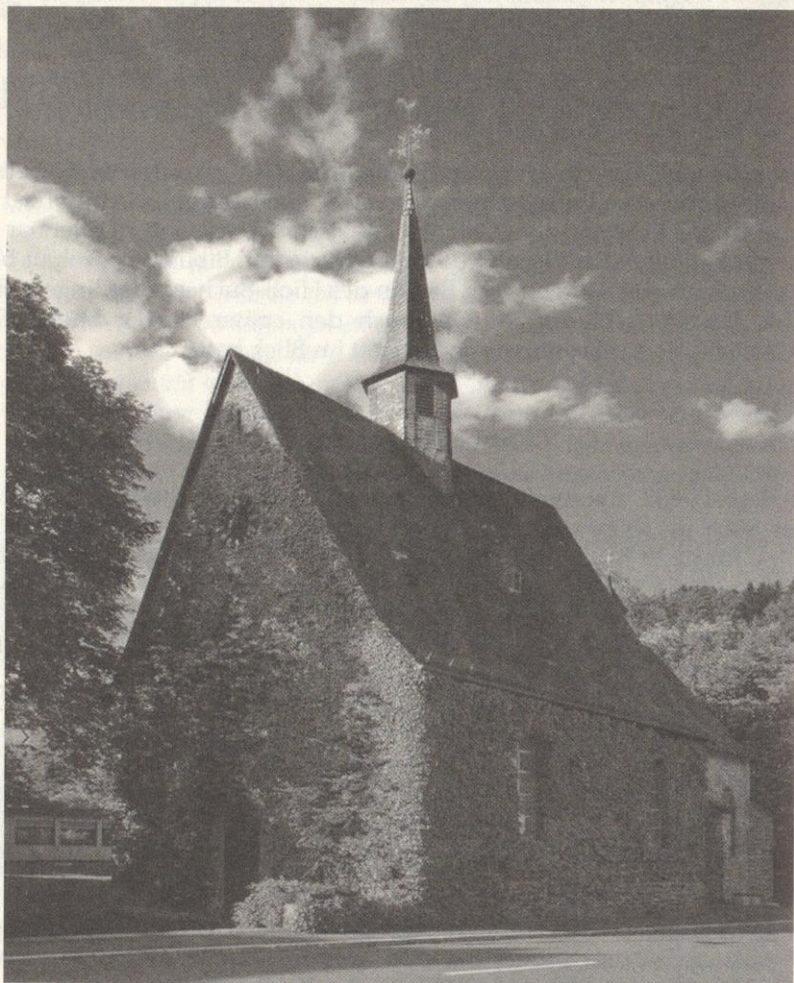


Abb. 6: Die Evangelische Kirche Holpe
(Foto: Thomas Ijewski)

¹⁰⁸ Ernst Wilhelm Theodor Müller, * 21.9.1821, † 21.12.1889, vgl. Rosenkranz, Pfarrer (wie Anm. 28), S. 346. Briefe von ihm an Siebel im Archiv des Gemeinschaftsverbandes Siegen, Mappe V: Briefe an Tillmann Siebel.

Ob Theodor Müller selbst oder aber Erweckte aus dessen Gemeinde Blumhardt eingeladen haben, ist derzeit noch unbekannt, jedenfalls befand sich auch Tillmann Siebel unter den Zuhörern. Allerdings zeigte er sich von den Ansprachen Blumhardts nicht besonders erbaut und äußerte unverhohlenen Kritik. Zwei Briefe müssen in dieser Sache an Blumhardt gegangen sein, nur einer wird im Kopierbuch erwähnt, jedoch fehlen sämtliche Hinweise zu den Vorgängen in Holpe. Daher muss das Schreiben Blumhardts, in dem er sich gegen Siebels Kritik vehement zur Wehr gesetzt hat, allein Auskunft über die Vorwürfe Siebels geben:

„Daß dir's in Holpe nicht gefallen, habe ich von dir und sonst gehört. Aber da bist eben du Schuld daran, der du meinst, es müsse immer nur das gepredigt werden, was dir einmal im Sinn ist, und nicht begreifst, daß die Rechtfertigungslehre in der Schrift auf die verschiedenste Weise in Worte gefaßt ist. Wenn nun nur nicht gerade immer die Schlagworte vorkommen, so meinst du, sei's nicht recht; und dann fällst du gleich mit deinem Richten drüber her. Du darfst aber wohl glauben, ich weiß es, wie die Leute anzufassen sind; ich weiß auch, wie man den Leuten Alles deutlich machen muß, die noch nichts wissen, und weiß, wie viel man verderben kann, wenn man ihnen das rechte Verständniß nicht öffnet. Daß ich nicht ganz ungeschickt bin, das zeigen die Wirkungen meiner Vorträge [...] Wenn du vollends meinen kannst, ich hätte nicht die rechte Lehre, so muß es entweder dir am rechten Verstand des Evangeliums fehlen, oder du hast eben jetzt einen falschen Eifer gezeigt. [...] In deinem vorle[t]zten Briefe schriebst du, [...] du hättest wegen meiner gebetet, ob ich recht sei, und da wurde ich auf dein Gebet hin zu leicht erfunden. Lieber Bruder, was ist das für eine Sprache? So rede mir nicht mehr. Oder bist du ein Prophet, daß dir's Gott in einem Gesichte geoffenbart hat? Lieber Bruder, bedenke wohl, du gehst zu weit. Wenn du so fortmachst, wirst du kein Förderer des Reiches Gottes seyn. Uebrigens freut es mich, daß du im zweiten Briefe wieder so mild und herzlich geschrieben hast, daß mir's vorkommt, du hättest vom Früheren wieder viel vergessen. Ich nehme es so, und die Liebe soll ungestört bleiben, ich hoffe auch dein Zutrauen, ohne welches ich nicht mehr zu dir kommen könnte, so sehr du mich auch einladest.“¹⁰⁹

Blumhardt wies in aller Deutlichkeit die Kritik Siebels zurück und verbat sich dessen Wortwahl. Als äußerstes Druckmittel deutete er an, in Zukunft nicht erneut ins Siegerland reisen zu können, wenn bei Siebel das nötige Vertrauen fehle. Die Schärfe des Tonfalls, in der Blumhardt auf die uns nicht vorliegenden Äußerungen Siebels reagiert hat, macht deutlich, dass Siebel sich wahrlich nicht besonders diplomatisch ausgedrückt haben wird. Dies passt zur Einschätzung Vandrés, der Siebel in anderem Zusammenhang sogar „Arroganz“¹¹⁰ bescheinigt.

Siebel reagierte in seinem Schreiben vom 2.2.1853. Wenn er auch kaum zeigte, dass er – abgesehen von seiner grundsätzlichen Sündhaftigkeit – seine Wortwahl als unangemessen bedauerte, signalisierte er doch

¹⁰⁹ Blumhardt an Siebel, Nr. 34, 24.1.1853.

¹¹⁰ Vandr , Dämpfer (wie Anm. 19), S. 211.

die Bereitschaft zur Versöhnung und wollte wieder neu in die Zukunft blicken. Natürlich wurde auch die Hoffnung unterstrichen, Blumhardt wieder einmal persönlich begegnen zu können. Auf diese Einlassungen hin erklärte sich dieser auch bereit, den Streit zu beenden. In seiner geschickten Wendung, die Kritik zeige ja die besondere Nähe zwischen Siebel und ihm, erwies sich Blumhardt als einfühlsamer Seelsorger:

„In Betreff des Anderen soll's nun beim Alten bleiben. Aber gehört hatte ich nur, du habest gesagt, du hättest keinen Segen in Holpe gehabt. Sonst hörte ich gar nichts, und ich ging nur auf das, was du zu mir selber sagtest und an mich schriebst. Differenzen sind keine zwischen uns, denn im Glauben sind wir Eines. Im Uebrigen zeigt mir dein Brief, daß du mir nahe stehst und nichts mehr gegen mich hast. Somit bleibt Alles vergessen; und der HErr helfe weiter, daß Sein Geist in Allem uns leite, um immer reicheren Segen im Weinberg des HErrn zu erblick[en].“¹¹¹

8. Fazit

74 Briefe – ein reger Austausch zwischen Württemberg und Westfalen, der 22 Jahre des Lebens von zwei bemerkenswerten Persönlichkeiten der Erweckungsbewegung im 19. Jahrhundert umspannt. Viele Schicksale stehen dem heutigen Leser deutlich vor Augen, aber vieles bleibt auch im Dunkel.¹¹² Abschließend soll in aller Kürze eine zusammenfassende Würdigung der Korrespondenz versucht werden. Dabei ist freilich von vornherein klar, dass medizinische Aussagen über Krankengeschichten, die mehr als eineinhalb Jahrhunderte zurückliegen, ebenso schwierig sind wie historische Beurteilungen über Gebetserfahrungen, die sich naturgemäß einer rein empirischen Betrachtung entziehen.

Siebel wie Blumhardt lebten aus einem Glauben, der sich zum einen auf die Bibel gründete, der aber zum anderen mit Gottes wirkmächtigem Handeln in der Gegenwart rechnete. Deshalb spielte für sie das Gebet eine so eminent wichtige Rolle. Als Seelsorger suchten beide an ihrem Ort das Ergehen der ihnen anvertrauten und der sich ihnen anvertrauenden Menschen vor Gott zu tragen. Dabei war ihnen nichts Menschliches fremd und kein körperliches Leiden zu banal, um es vor Gott auszusprechen. Ohne es explizit ständig zu betonen, standen sie bei ihren Bemühungen auf dem Boden der Bibel.¹¹³ Die eindrücklichen Berichte über

¹¹¹ Blumhardt an Siebel, Nr. 36, 8.2.1853.

¹¹² Ein Desiderat der Erforschung der Siegerländer Erweckungsbewegung ist eine kommentierte Edition der beiden Kopierbücher Siebels. Hier dürften sich zahlreiche Querverbindungen zu Erweckten weit über das Siegerland hinaus aufzeigen lassen. Mit der Edition der Briefe an Blumhardt ist lediglich ein erster, kleiner Schritt in diese Richtung getan.

¹¹³ Vgl. zum Beispiel Mk 6,13 par.; Apg 3; Jak 5,13-18.

Heilungen bestärkten sie, aber auch die Menschen in ihrer Nähe drängten sie, an der Fürbitte für Kranke festzuhalten.

Weil es dabei eben um Fürbitte, um Gebet geht, ist der Begriff „Fernheilungen“ im Grunde problematisch. Zwar empfand Blumhardt durchaus, dass Gott ihm eine besondere „Gabe“ verliehen hatte, und auch Siebel ging in seinem ersten Brief davon aus, dass Blumhardt „die Gabe, gesund zu machen“, verliehen ist.¹¹⁴ Aber es wurde konsequent durchgehalten, dass es der Herr, also Gott allein, ist, der die Heilungen bewirkt.¹¹⁵ Es war eben nicht Blumhardt, der aus dem fernen Württemberg die Menschen heilen konnte, sondern es war der allgegenwärtige Gott, auf dessen Gnadenerweise es allein ankam.

In Freudenberg traten alle dämonologischen Erklärungsversuche für Krankheiten deutlich zurück. Wie bereits oben erwähnt, sind es nur drei Fälle von insgesamt über 200 Kranken, bei denen Siebel einen bösen Geist vermutet. Der Teufel kommt in den Briefen Siebels nur ein einziges Mal (Nr. 1) vor, wohingegen Blumhardt von diesem deutlich unbefangener redet.¹¹⁶

Bei aller Euphorie über die vielen Menschen, denen es nach den Gebeten besser ging, machten Blumhardt und Siebel auch Erfahrungen des Scheiterns. Am eindrucksvollsten ist hier das Schicksal der mit acht Monaten verstorbenen Tochter Siebels: Wurde ihre Geburt ausdrücklich als Gebetserhörung verstanden, rang Blumhardt nach deren Sterben darum, den Tod des Mädchens theologisch und seelsorglich zu verarbeiten.

Die 74 Briefsendungen, die zwischen Westfalen und Württemberg hin- und hergingen, zeigen den weiten Horizont Tillmann Siebels und mit ihm der Siegerländer Erweckungsbewegung im 19. Jahrhundert. Der schlichte Gerbermeister korrespondierte mit einem der führenden Männer der süddeutschen Erweckungsbewegung auf Augenhöhe. Die brüderliche Freundschaft, die auch in Auseinandersetzungen wie über die Predigt in Holpe nicht zerbrach, hat die beiden durchaus unterschiedlichen Charaktere menschlich und geistlich über eine große räumliche und zeitliche Distanz eng verbunden.

¹¹⁴ Siebel an Blumhardt, Nr. 1, 3.1.1850.

¹¹⁵ Vgl. beispielsweise die Streichung Siebels in Nr. 4 (Siebel an Blumhardt, 3.4.1859): „[N]un hat mich schon wieder eine ganze Menge Kranker gebäeten, sie vor Sie zu bringen und dieselben Ihnen ~~zur Heilung~~ zu empfehlen, auf das[s] sie doch der Herr heilen möchte“.

¹¹⁶ Vgl. zum Beispiel Blumhardt an Siebel, Nr. 36, 8.2.1853: „Du erinnerst dich, daß ich von einem besessenen Mädchen bei mir erzählte [...] Das lästerte und fluchte, wie's sicherlich nur der Teufel kann“.

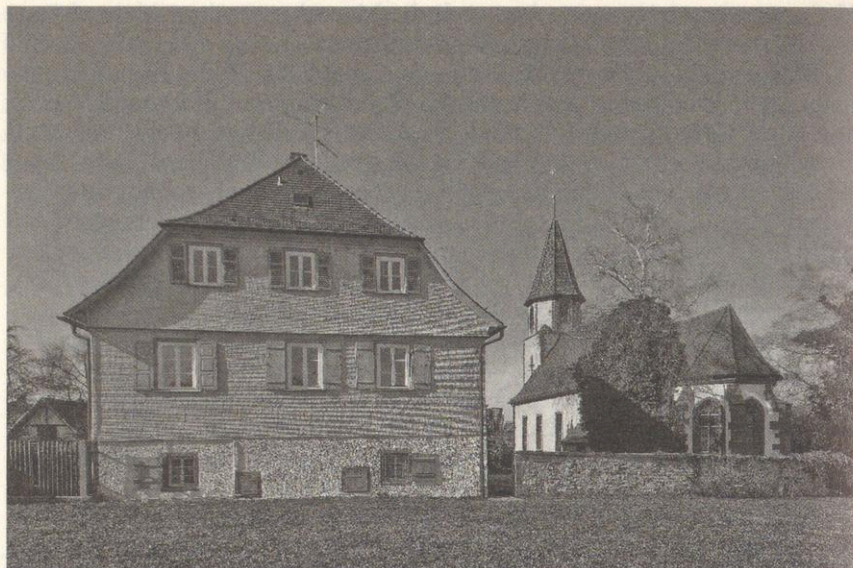


Abb. 7: Evangelische Kirche und Pfarrhaus Möttlingen

(Foto: Thomas Ijewski)

Vorbemerkung zu den editorischen Grundsätzen

In Anlehnung an die von Dieter Ising verantwortete Edition der Briefe Christoph Blumhardts¹¹⁸ wird bei der Wiedergabe der Briefe Siebels nach folgenden Grundsätzen verfahren:

- Die Orthographie wird einschließlich der Groß- und Kleinschreibung beibehalten, allerdings werden Satzanfänge mit Großbuchstaben wiedergegeben.
- Die Zeichensetzung wird zur besseren Lesbarkeit heutigem Gebrauch angepasst, die Einfügungen erfolgen ohne besondere Kennzeichnung.
- Gestrichene Textstellen werden ausgelassen, außer wenn sie von besonderer Wichtigkeit sind.
- Einfügungen von einem Wort werden stillschweigend übernommen, Einfügungen von mehreren Wörtern werden gekennzeichnet.
- Verwendete Abkürzungen werden mit eckigen Klammern aufgelöst.
- Hervorhebungen werden kursiv wiedergegeben.

Die in runde Klammern und kursiv gesetzten Regesten der Briefe von Blumhardt sind weitestgehend wörtlich entnommen aus den Bänden 3 und 5 der von Dieter Ising edierten Briefausgabe (BGW III [wie Anm. 1]), allerdings gelegentlich verkürzt um Angaben, die sich auf die Briefe Siebels beziehen, welche hier ausführlich dargeboten werden. Auf Einzelnachweise wird verzichtet.

¹¹⁷ Vf. dankt herzlich den Herren Erich Gahrau, Dieter Ising und Christian Peters sowie Frau Konstanze Grutschnig-Kieser für zahlreiche Korrekturhinweise bei der Transkription.

¹¹⁸ BGW (wie Anm. 1), Reihe III: Briefe, Bde. 1 bis 7, Göttingen 1993–2001.

Nr. 1: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), 3.1.1850

Archiv des Evangelischen Gemeinschaftsverbandes Siegerland-Wittgenstein e.V.
[im Folgenden: GVS] Siegen-Weidenau, Kopierbuch 1, S. 147f., Konzept/Abschrift¹¹⁹.

– 3. Jan[uar] [18]50. –

Lieber theurer Herr Pastor Blumhardt.

Schon seid [sic] einigen Jahren erhielten wir die Kunde, das[s] Ihnen, lieber Herr Pastor, von unserem Herr[n] Jesu die Gabe, gesund zu machen, verliehen ist; als ich nun im vergangenen Herbst bey meinem Herzensfreund und Bruder, dem Herr[n] Pastor Ringsdorff[f]¹²⁰ in Vollmarstein, war, erzählte mir derselbe, das[s] auch Sie bei Ihm gewesen wären, worüber er sich freute, und mir dann noch mehreres erzählte, was der Herr durch Sie gethan, wie Sie wissen [verschmiert: muß (?)] mann von den Thaten Gottes nicht schweigen, und so erzählte ich nun auch hier den Gläubigen (deren Gott sey Dank auch hier nicht wenige sind), was ich auf meiner Reise gehört hatte. Nun haben auch mehrere Kranken hier dies gehört und glauben fest, das[s] der Herr Jesu[s] durch Sie ihnen helfen würde, und diese Kranken haben mich nun öfters bitten lassen, ich möchte mich doch *für Sie*, in ihrem Namen, an Sie, lieber Herr Pastor, wenden, weil sie selbst nicht schreiben und nicht zu Ihnen reisen könnten; dem wiederholten drängen und auffordern der Kranken konnte ich nun nicht länger ausweichen, und bin daher so frey, weil ich auch selbst von Herzen glaube, das[s] der Herr Jesus durch Sie die Kranken gesund machen kann, [eingefügt: und wende mich für dieselben an Sie].

Die Kranken so wie deren Krankheiten sind folgende: 1. Kathrina Hof¹²¹, Tochter eines Lehrers Hof, hat seid circa einem Jahr das Wasserscheiden¹²², Mutterkrä[m]pfe¹²³ und überhaupt eine mit viel Schmerzen verbundene Unterleibskrankheit, ist durch Gottes Gnade [/148] gläubig

¹¹⁹ Wie das Beispiel des Schreibens Siebel an Groos, Freudenberg, 2.12.1843 (vgl. Neuser, Siebel [wie Anm. 19], S. 24) zeigt, ist unsicher, ob die im „Kopierbuch“ enthaltenen Texte tatsächlich „Kopien“ – also Abschriften der bereits vollendeten Ausfertigungen – sind oder nicht doch eher Konzepte, die dann in Reinschrift ausgefertigt wurden (vgl. Anm. 83). Daher wird hier und im Folgenden diese Unsicherheit durch die Bezeichnung als „Konzept/Abschrift“ zum Ausdruck gebracht.

¹²⁰ Friedrich Ringsdorff (* 30.12.1813, † 23.4.1873) war Anfang der 1840er Jahre Hauslehrer bei Apotheker Wrede in Freudenberg. Er kam mit der Versammlung in Kontakt, woraufhin ihn der Apotheker entließ und Ringsdorff mit seiner Mutter bei Siebel einzog (vgl. dazu Schmitt, Gnade [wie Anm. 19], S. 275f.). Von 1849 bis 1854 war Ringsdorff Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Volmarstein; danach begründete er dort eine Baptistengemeinde, kehrte aber 1862 wieder in die Landeskirche zurück. Über ihn: Bauks, Pfarrer (wie Anm. 8), Nr. 5082.

¹²¹ Vielleicht Maria Kath[a]rina Hof, * 16.3.1832, aus Niederndorf; sie heiratete am 19.1.1858 Johann Philipp Becker.

¹²² Schmerzen beim Wasserlassen.

¹²³ Mit der „Mutter“ ist nach heutigem Sprachgebrauch die Gebärmutter gemeint.

und hat die feste Zuversicht, das[s] Ihr durch Sie geholfen würde; 2) Joh[anne]s Achenbach¹²⁴ (Fabrickarbeiter) hat [eingefügt: seid Jahren] ein wehes Beine, ist auch gläubig und wäre gerne zu Ihnen gereißt, so fest glaubt er, das[s] Ihm der Herr durch Sie helfen würde, aber Witterung, Mittel und sein Bein erlauben es Ihm nicht. 3) Henrich Bach¹²⁵, der Jüngling [eingefügt: und weisen Kind], von dem mann gerade noch nicht sagen kann, das[s] er gläubig ist, welcher aber fest glaub[t], das[s] der Herr durch Sie auch Ihm helfen würde. [Eingefügt: Hat früher das Nervenfieber (sic) gehabt und in Folge des ein krummes Bein erhalten, woran die Spannadern¹²⁶ übers Knie an die Seidte des Beins gegangen und dieselbe krum und zu kurz ist, so das[s] er anders nicht als mit einer Krücke sich fort helfen kann.] 4) Wilhelm Klappert¹²⁷, Sohn eines [am Rande eingefügt: Amtmann(s)] oder Bürgermeister[s]¹²⁸, hat eine unbekannte Unterleibskrankheit, man kann von diesem Jüngling auch nicht sagen, das[s] er gläubig ist, hat aber eine gläubige Mutter,¹²⁹ und glaubt in seiner Kindlichkeit auch, das Ihm durch Sie geholfen würde. 5) Johanna Thomas¹³⁰, eine Tochter einer armen Wittwe, welche nach

¹²⁴ Johannes Achenbach, * 11.6.1801, starb am 15.3.1851 als „Bürger und Färber zu Freudenberg“ an „Nerven- und Brustfieber“. Der Brief Siebel an Blumhardt vom 11.7.1850 bestätigt dessen Beruf als Färber.

¹²⁵ Heinrich Bach, * 18.3.1834, Sohn des Schuhmachers Johann Heinrich Bach und der Johannette, geb. Wintersbach. Er starb am 4.5.1877. Sein älterer Bruder war Heinrich Wilhelm Bach, * 24.6.1832, aus Freudenberg. Die Mutter starb am 18.3.1834 „im Wochenbette“. Der Vater starb im Alter von 34 Jahren am 8.11.1834 an „Stickfluß“ (= Lungenödem) und hinterließ „zwey minorenne Knaben“.

¹²⁶ Sehnen.

¹²⁷ Es kann sich dabei eigentlich nur handeln um Henrich Wilhelm Klappert, * 29.7.1817 aus Freudenberg, Sohn von Johannes Klappert (* 13.8.1770, † 14.10.1843). Henrich Wilhelm Klappert starb am 2.9.1852 an „Nervenfieber & Auszehrung“. Im Totenbuch heißt es: „Ehel[icher] Sohn des [...] Bürgermeisters Johannes Klappert zu Freudenberg.“ Trotz seines Alters (immerhin war er 32 Jahre alt) bezeichnet Siebel ihn als „Jüngling“ und schreibt von dessen „Kindlichkeit“.

¹²⁸ Zu den Begriffen „Amtmann“ oder „Bürgermeister“ vgl. Karl Sterzenbach: Geschichte der Stadt Freudenberg nebst Mitteilungen über das Amt Freudenberg, Freudenberg 1908, S. 93: „Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts wurde durch die Fremdherrschaft der Franzosen und die spätere Einfügung in den preußischen Staat auch die ehemalige oranische Verwaltung geändert. So wurde ein ehrenhafter Bürger von hier, Johannes Klappert, zuerst oranischer Bürgermeister, dann französischer *Maire* (sprich: mär) und später preußischer Bürgermeister des Amtes Freudenberg bis 1840. [...] Nach Einführung der allgemeinen Landgemeindeordnung vom 19. März 1856 wurde der Bürgermeistertitel in [,]Amtmann['] umgewandelt.“

¹²⁹ Die Mutter von Henrich Wilhelm war Maria Elisabeth Klappert, geborene Graef, * 17.7.1777, † 10.6.1844. Sie starb also schon sechs Jahre vor diesem Schreiben. Sie war Tochter des Gerichtsschöffen (so das Traubuch) oder des „dermalen ältere[n] Bürgermeister[s]“ Johannes Graef aus Freudenberg, ihr Mann Johannes Klappert war zum Zeitpunkt der Trauung (11.7.1800) ebenfalls Gerichtsschöffe in Freudenberg.

¹³⁰ Johanna Elise Thomas, * 29.2.1824 in Freudenberg, Tochter von Johann Jacob Thomas und Anne Juliane Thomas, geborene Steinseifer. Der Vater Johann Jacob starb am 7.2.1848.

Aussage des Arztes die Schwin[d]sucht hat, diese hat mich zwar nicht gebeten, mich für sie an Sie, lieber Herr Pastor, zu wenden, weil sie vielleicht noch nichts von Ihnen gehört mag haben, ich sähe aber sehr gerne, das[s] dieser armen Wittwe ihre erwachsene Tochter wieder geschenkt würde, und trage sie deshalb Ihnen aus eigenem Antriebe vor, ob auch Ihr geholfen werden könnte.

Im Glauben an den Herrn Jesum lege ich Ihnen, lieber, theurer Herr Pastor, nun alle diese Kranken vor und bitte Sie: im Namen unseres Herrn Jesu Christo [sic] Nach der Gabe, die Ihnen verliehen ist, denselben zu helfen; und im Falle Sie den Kranken Bedingungen stellen als: Gebet oder dergl[eichen], wollen Sie die Güthe haben und mir dieselben zuschicken, und ich werde dann nicht versäumen, die Kranken davon in Kenntniß zu setzen, auch dieselben auf den Herrn Jesum hinweisen und sie ermahnen, dem zu leben und zu sterben.

Nun, lieber, theurer Bruder, erlaube ich mir zum Schlusse noch eine Frage an Sie: Wollten Sie wohl die Güthe haben und, so es des Herrn Wille ist, künftigen Sommer auf unser Missionsfest zu uns kommen und unser Festredner seyn, wir würden Ihnen die Reisekosten zum theil oder auch ganz erstatten, Ihnen dann auch später das nöthige über Tag des Festes und dergleichen mittheilen; wir sähen dies deshalb gerne, weil hier ein außerordentlicher Hunger nach dem Worte Gottes ist.¹³¹

[Restliche Zeilen am Rande:]

Nun, der Herr gebe Ihnen zu thun, wie es Ihnen gefällt, seyen Sie mit Ihrer lieben Gemeinde seiner Gnade und Obhut empfohlen.

Ja, die Gnade unseres Herrn Jesu sey mit uns Allen. Ihr Sie von Herzen Grüßender Tillm[ann] Siebel J[acobs] Sohn¹³²

S[eine]r Hochehrwürden Herrn Pfarrer Blumhardt in Möttlingen bei Calw Ko[e]nig[r]eich Würt[t]temberg

¹³¹ Vgl. Amos 8,11.

¹³² Jacob (manchmal auch: Jakob) Siebel, * 1.4.1760, † 26.4.1819. Dessen Sohn Tillmann setzte regelmäßig die Ergänzung „J[acobs] S[ohn]“ hinter seinen Namen, um sich von den diversen anderen Personen dieses Namens in Freudenberg zu unterscheiden. Beispielsweise wurde am 15.7.1804 – und damit also keine zwei Wochen vor der Geburt des hier behandelten Tillmann Siebel – ein anderer Tillman Siebel, Sohn eines Schneidermeister Johann Georg Siebel, geboren. Vgl. dazu auch Anm. 133.

Nr. 2: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), 22.2.1850

Archiv GVS Siegen-Weidenau, Kopierbuch 1, S. 149. Nur Regest.

– 22. Febr[uar] [1850] –

An Pastor Blumhardt geschrieben und angefragt wegen dem Brief vom 3. Jan[uar].

Nr. 3: Blumhardt an Siebel. Möttlingen, (10.)3.1850

Archiv GVS Siegen-Weidenau, „Briefe an Tillmann Siebel, b) Christoph Blumhardt“, veröffentlicht in: BGW III/3 (wie Anm. 1), Nr. 1687. Nur Regest.

(Nicht alle Krankheiten können heute schon geheilt werden; die „volle Kraft“ des Heiligen Geistes fehlt noch [siehe Anm. zu Blumhardt an Siebel, 15.4.1850].)

Nr. 4: Siebel an (Blumhardt). Freudenberg, 3.4.1850

Archiv GVS Siegen-Weidenau, Kopierbuch 1, S. 150f., Konzept/Abschrift.

Freudenberg, d[en] 3^{ten} April 1850

Sehr lieber, theurer Herr Pastor!

Ihr Theueres Schreiben vom 10. v[origen] M[onats] habe ich seiner Zeit erhalten, und es hat sich bewährt, wie Sie sagen, das[s] der Herr nicht umsonst zu dieser unserer Correspondenz geführt hat. 3 von den Kranken, die ich Ihnen in meinen Schreiben empfohlen, sind besser [eingefügt: und glauben, das(s) Sie (sic) ganz gesund würden], und einer ist ganz geheilt (nehmlich der Fabrickarbeiter Achenbach); nur der eine Junge mit dem krummen Bein kann noch weiter nichts als eine geringe Veränderung in seinem Bein spüren; und nun hat mich schon wieder eine ganze Menge Kranker gebäeten, sie vor Sie zu bringen und dieselben Ihnen ~~zur Heilung~~ zu empfehlen, auf das[s] sie doch der Herr heilen möchte; Sie wollen nun die Güthe haben und folgende Kranken, die ich Ihnen wieder wie früher mit Namen und Uebel bezeichne, in Ihre Fürbitte nehmen. Nnehmlich 1) Tillmann Siebel¹³³ (ein Namensverwandter von mir) [am Rande eingefügt: ist gläubig] hat einen Wasserbruch und Unterleibsbeschwerden. 2) Joh[ann] Henr[ich] Siebel (Scholl)¹³⁴ hat

¹³³ Vielleicht Tillmann Adolph Siebel, * 22.7.1837, Sohn von Johannes Siebel, oder Tillmann Christian Adolph Siebel, * 19.2.1837, Sohn von Johann Henrich Siebel, oder

Tillmann Siebel, * 27.5.1826, † 29.5.1889, Sohn von Johann Henrich Siebel, oder

Tillmann Siebel, * 1.12.1814, Sohn von Tillmann Siebel, oder

Tilmannus Siebel, * 15.7.1804, Sohn von Johann Georg Siebel, oder

Tilmannus Siebel, * 16.7.1792, † 6.9.1863, Sohn von Joh[ann] Henrich Siebel.

¹³⁴ Nicht sicher zu identifizieren. Es kann sich kaum um Johann Henrich Siebel-Scholl,

R[h]eumatische Uebel fast im Ganzen Körper, einen Bandwurm, wie man glaubt, dabey hat er große Schwäche im Kopf, und namentlich leidet er viel an den Augen, worin er leicht Entzündung bekommt; ist Witwer und hat [eingefügt: nur] eine Tochter¹³⁵, welche auch Fehler am Gehör hat, beide sind gestimmt für die Wahrheit, aber noch nicht entschieden durchgedrungen in die Wahrheit. 3) M[aria] Kathrina Siebel¹³⁶, Tochter meines Bruders¹³⁷, hat seid beina 5 Jahren Gicht in den Gliedern und fast immerwährenden Schmerzen. 4) Amalie Kraft¹³⁸, Kind eines armen Schumacher[s], hat ein wehes Bein; wie der Arzt sagt: eine Wasserblase im Fusgelenk; 5) Wilhelm Müller¹³⁹ hat eine Wunde am Bein, welche oft stark verblutet; 6) Katharina Schneider¹⁴⁰, eine Frau, hat starken Husten mit viel Auswurf und [des] öfteren Leibscherzen, wie es scheint der Anfang der Schwin[d]sucht; 7) Katharina Henrich¹⁴¹, auch ein Kind eines armen Schumacher[s], hat die englische Krankheit, ist am auswachsen und hat viel Schmerzen im Kopf; 8) Christian Weber¹⁴² hat

* 10.10.1821, aus Freudenberg, Sohn von Johann Henrich Siebel-Scholl, handeln. Zwar heiratete dieser am 3.4.1849 Margarethe Johanna Ohlgardt. Am 10.3.1850 wurde Mathilde Katharine Siebel-Scholl geboren. Doch zum einen verstarb Margarethe Johanna erst am 20.5.1891, zum andern kann man bei einem Säugling von einem Monat schwerlich zu dem Urteil kommen, dies Kind sei „gestimmt für die Wahrheit“. Da außerdem der Namensteil Scholl in Klammern angegeben wird, ist auch der genaue Familienname unsicher und angesichts der sehr zahlreichen Siebels eine Identifizierung unmöglich.

¹³⁵ Nicht zu identifizieren, vgl. die vorige Anm.

¹³⁶ Maria Cathrina Siebel, * 26.8.1825. Tochter von „Jacob Siebel, Bürger und Rothgerber dahier“ und „Anna Margretha geborne Haardt dahier“; sie starb am 5.6.1891.

¹³⁷ Hierbei handelt es sich um Johann Jacob Siebel, * 29.9.1799, † 23.4.1834, er hinterließ seine Gattin und zwei minderjährige Kinder. Weitere Geschwister von Tillmann Siebel, dessen Eltern am 3.2.1797 heirateten, waren: Johann Eberhard Siebel, * 18.12.1797, † 28.10.1863; Johann Henrich Siebel, * 20.1.1802, † 3.12.1879. Tillmanns ältere Schwester war Maria Katharina Siebel, * 27.7.1808, † 22.10.1835. Die jüngere Schwester war Anna Catharina Siebel, * 15.10.1811, † 21.3.1827.

¹³⁸ Elisabetha Amalia Krafft, * 26.4.1838, aus Freudenberg, Tochter von Daniel Krafft, „Bürger und Schuhmacher dahier“.

¹³⁹ Nicht zu identifizieren; es kommen mehrere Personen dieses Namens in Frage.

¹⁴⁰ Vermutlich handelt es sich um Katharina, geborene Schweisfurth, aus Plittershagen (* 11.9.1826), die am 2.11.1849 Ferdinand Wilh[elm] Schneider heiratete. Sie starb am 13.5.1850 in Plittershagen, nach dem Sterberegister an „Auszehrung“. – Nicht auszuschließen sind weitere Ehe-„Frauen“, von denen allerdings stets ein weiterer Vorname sowie etwas andere Schreibweisen des Vornamens „Katharina“ im Trauregister zu finden sind, zum Beispiel: Anne Katherine Langenbach (heiratete 1846 Arnold Schneider); Anne Catherine Jung (heiratete 1831 Joh[ann] Heinrich Schneider); Anne Cathrina Zoeller (heiratete 1826 Georg Schneider); Anne Katherine Schreiber (heiratete 1821 Arnold Schneider); Anna Catharina Schreiber (heiratete 1816 Johann Friedrich Schneider); oder noch weitere Personen.

¹⁴¹ Katharine Henrich, * 15.11.1846 aus Plittershagen, laut Taufregister Tochter von „Daniel Henrich, Schuhmacher“. Sie starb am 23.12.1861 an „Wassersucht“.

¹⁴² Der Name Weber taucht im Taufregister in den Jahren zwischen 1800 und 1850 nur zweimal auf, bei zwei Kindern von Christian Weber (Louis, * 1838, und Elisa Auguste Amalie, * 1840). Am 14.10.1836 heiratete Johann Georg Christian Weber die Anne Margarethe Siebel, geborene Hardt. Johann Georg Christian Weber war Sohn von Georg Weber und Elisabeth Katharine geborene Wagner aus Niederfischbach

Brustübel mit Husten; 9) Johanna Katharina Siebel¹⁴³, ein Waisenkind, hat durch Verkältung Fehler am monatlichen Blutgang und man befürchtet die Schwin[d]sucht; 10) Jun[g]fer Imhäuser¹⁴⁴, die Tochter einer ganz armen Wittwe, hat die so genannte Fallende Sucht, wird nach meiner Meinung vom Teufel übel geplagt. Von diesen acht vorhergehenden kann ich nicht sagen, das[s] sie gläubig sind; zum Theil haben sie als wohl mit unter die Erbauungsstunde [/151] besucht, begehren aber alle, das[s] Ihnen der Herr helfen möchte. 11) Joh[anne]s Scheerer,¹⁴⁵ Witwer,¹⁴⁶ hat Blut [?] oder Fehler im Unterleib. 12) Elisabeth Güßler¹⁴⁷ [?], hat starke Gicht; 13) Juliane Ohrndorf¹⁴⁸ hat Mutterkrämpfe und Nerven-schwäche; 14) Gertraud Müller¹⁴⁹, Frau eines armen Tagelöhners, hat ein böses Brustgeschwür und Unterleibsbeschwerden; 15) Johann Ludwig Stahlschmidt¹⁵⁰ leidet sehr an Magenübel, auch Brust[-] oder Lungen-schwäche und hartem Druck in der Herzgrube; 16) Henrich Hollander¹⁵¹ leidet an einem Samenbruch, schwachen Magen und Unterleibsbeschwerden. [Eingefügt: 17) Hermann Krämer¹⁵² hat seid Jahren ein schlimmes Bein, worin in eine Krankheit gezogen und Stücke Knochen herausgeschworen [? vgl. Schwäre] sind und bis jetzt nicht heil gewor-

und zum Zeitpunkt seiner Eheschließung 33¹/₂ Jahre alt. Anne Margarethe war die Witwe eines Jacob Siebel [nicht der Vater von Tillmann Siebel] und zum Zeitpunkt ihrer erneuten Eheschließung 36³/₄ Jahre alt.

¹⁴³ Katharina Johanna Siebel, * 27.6.1835, Tochter von Johann Henrich Siebel und Anne Marie, geborene Baeumer. Die Eltern heirateten am 20.11.1831, zu diesem Zeitpunkt war der Bräutigam 33 Jahre alt, die Braut 24¹/₂. Ihre Mutter Anne Marie starb am 14.4.1846 „im Wochenbette“; sie hinterließ ihren Gatten und zwei minderjährige Kinder. Ihr Vater Johann Henrich, * 18.9.1798, starb am 24.3.1861. Daher ist die Angabe „ein Waisenkind“ nicht ganz korrekt – sie war Halbwaise. Sie selbst starb am 18.2.1877.

¹⁴⁴ Nicht zu identifizieren. Der Familienname Imhäuser kommt weder in den Freudenberger Taufbüchern noch in den Totenbüchern vor. 1858 heiratete eine Julie Imhauser aus Altenbuch den Heinr[ich] Wilhelm Nöh, 1856 ein Karl Imhäuser aus Freudenberg eine Marie Elisabeth Sinn und 1823 ein Carl Friedrich Imhäuser aus Eichelhardt eine Anna Elis[a]beth Bäumer.

¹⁴⁵ Johannes Engelhardt Scheerer, * 12.9.1801.

¹⁴⁶ Seine Frau Marie Elisabeth, geborene Schmied, starb im Alter von 39 Jahren am 28.11.1849.

¹⁴⁷ Nicht sicher zu identifizieren. 1811 heiratete ein Johann Jakob Gieseler aus Alchen die Elisabeth Achenbach.

¹⁴⁸ Vermutlich Juliane, geborene Bender, * 28.2.1813. Sie heiratete am 25.2.1834 Johann Henrich Ohrendorf und starb am 28.6.1881.

¹⁴⁹ Gertraud, geborene Hofmann, aus Dirlenbach. Sie heiratete 1843 den 2¹/₂ Jahre jüngeren Witwer und Tagelöhner Tillmann Müller und starb am 26.7.1856 im Alter von 49 Jahren, 8 Monaten und 10 Tagen als „Ehefrau des Tagelöhners und Gerbers Tillmann Müller zu Anstoß“.

¹⁵⁰ Vermutlich Johann Ludwig Stahlschmidt, * 10.4.1791, aus Freudenberg, Sohn von Peter Stahlschmied [sic]. Er starb am 3.2.1854 als „Bürger und Schloßer zu Freudenberg“ und hinterließ eine Gattin und zwei majorenne Kinder.

¹⁵¹ Henrich Holländer, * 3.3.1819, † 19.7.1898. Er heiratete am 11.11.1842 Maria Elisabeth Siebel-Späh.

¹⁵² Vermutlich Hermann Krämer, * 22.4.1814. Er heiratete am 29.1.1841 Katharine Wirth von Barkhausen.

den]; Diese letzten 6 sind gläubig, theils entschiedener ... [?], theils noch nicht so entschieden, haben aber alle erkannt, das[s] nur alles Heil von dem Herrn kommt. 18) Marie Elisabeth Krämer¹⁵³ hat Fehler im Unterleib, das[s] Sie öfters die Speise, die sie genossen, wieder brechen muß. So eben komme ich noch von einem Kranken, mit dem ich noch über den Weg zur Seeligkeit geredet, derselbe wünscht auch, das[s] Ihm geholfen würde nach Leib und Seele, und empfehle Ihnen daher auch Ihrer Fürbitte.

Wenn ich nicht überzeugt wäre, lieber, Theuerer Herr Pastor, das[s] Sie Den hätten, der nicht müde wird, uns Gutes zu thun, so würden mir obiger Kranken zu viel gewesen sein, sie alle auf einmal zu Ihnen zu bringen, aber der treue Heiland, der in Ihnen wohnt und Ihnen die Gabe verliehen hat, wird auch hier helfen, wird Sie stärken zu allem nöthigen und wird auch durch die Hülfe, die den Kranken zu Theil wird, sein Reich erweitern. Sie sehen auch aus dieser Arbeit, womit ich Sie beschwere, was hier zu thun ist, und dabey haben wir einen ungläubigen Pastor, [so] das[s] uns Ältesten, deren Gott sei Dank mehre[re] Gläubig sind, die Gemeinde aufliegt. Der Herr sey aber gepreisen [sic] für diese Gnadenarbeit, denn es sind ein großer Theil der Seelen Heilsverlegen.

Noch einmal aber möchte ich Sie, lieber, Theuerer Freund und Bruder, bitten, wenn es Ihnen der Herr möglich machte, zu uns zu kommen, nicht allein um der Kranken willen, sondern noch mehr um des Reiches unseres Herrn Jesu Christo [sic] willen, seine Gnade sey dann mit Ihnen und mit Ihre[m] Sie herzlich Grüßenden
Tillm[ann] Siebel J[acobs] Sohn

um Antwort gebäten

An
Pastor Blumhardt
in Möttlingen
bey Calw
Königreich Würt[t]temberg.

¹⁵³ Vermutlich Marie Elisabeth Krämer, * 10.9.1811, aus Anstoß, „ein uneheliches Töchterlein“ von Marie Margarethe Krämer. In der Spalte „Nahme und Stand der Eltern“ gibt es zwei Notizen: „N[ota]B[ene]. Ueber den Vater war nichts bemerkt, da nach den damaligen französischen Gesetzen es dem Prediger nicht erlaubt war, darnach zu fragen.“ Außerdem ist vermerkt: „Auf dem Mairie Bureau stellte sich dazu als Vater: der Viehhirte Johannes Friedrich Müller von Müsen.“

Nr. 5: Blumhardt an (Siebel). Möttlingen, 15.4.1850

Archiv GVS Siegen-Weidenau, „Briefe an Tillmann Siebel, b) Christoph Blumhardt“, veröffentlicht in: BGW III/3 (wie Anm. 1), Nr. 1705.

(Kleine Anfänge der Gebetserhörungen in Möttlingen vor sechs Jahren. Der Herr gibt immer mehr und will alle Gaben der apostolischen Zeit wiederkehren lassen. Hinweis auf Blumhardts „Verteidigungsschrift“, die „Prophetenlieder“ und „Psalmlieder“. Blumhardt bittet um persönliche Angaben zu den Geheilten in Freudenberg, um sich gegen Angriffe wehren zu können.)

Nr. 6: Siebel an (Blumhardt). Freudenberg, 2.5.1850

Archiv GVS Siegen-Weidenau, Kopierbuch 1, S. 152f., Konzept/Abschrift.

– Mey 2 [1850] –

Freudenberg[,] d[en] 2^{ten} Mey 1850

Herzlich und innig geliebter Herr Pastor!

Ihr[en] mir sehr theurer [sic] Brief vom 15 v[origen] M[onats] habe ich mit Herzenserquickung gelesen und auch den Kranken mitgetheil[t], deren mehrere sich gebessert und eine Frau schon ganz gesund ist. Ich würde Ihnen die gewünschten Notizen schon jetzt mittheilen, aber da ich von allen Kranken, in wie weit das[s] sie besser geworden sind, dieselbe[n] noch nicht ausführlich mittheilen kann, so halte ich es für zweckmässiger, mir eine ausführliche Kunde über die genesenen und besser gewordenen zu sammeln, damit [?] [ich] Ihnen dann später der Reihe[n]-folge nach gehörige Auskunft darüber mittheilen kann. Sie werden sich wundern, das[s] sich schon wieder eine Anzahl Kranken gemeldet haben, die sehnlich wünschen, das[s] ich Sie Ihrer Fürbitte so wie auch zugleich dem Herrn Jesum empfehlen sollte; Sie werden nur die Güthe haben und folgende Kranken, die ich wieder wie früher bezeichne, in Ihre Fürbitte aufnehmen:

1) Jakob Fischbach¹⁵⁴ hat ein wehes Bein im Fusgelenck. 2) Joh[anne]s [/153] Fischbach desgleichen¹⁵⁵; 3) Anna Margretha Achenbach¹⁵⁶, eine Frau,¹⁵⁷ hat seid Jahren starke Krämpfe, mir scheint, als käme dies Uebel

¹⁵⁴ In den Freudenberger Kirchenbüchern nicht nachzuweisen; vielleicht ein Verwandter von Johannes Fischbach, siehe die folgende Anm.

¹⁵⁵ Ein Freudenberger dieses Namens ist in den Kirchenbüchern nicht nachzuweisen. Allerdings findet sich im Totenbuch ein Eintrag zum 22.3.1866: Johannes Fischbach, 57 Jahre, „Landmann und Klein-Krämer zu Niederndorf. (im Krankenhaus hier gestorben).“

¹⁵⁶ Vielleicht Anna Margaretha Achenbach, geborene Klappert, * 7.2.1812, heiratete 1.5.1832 Heinrich Wilhelm Achenbach, † 4.6.1862.

¹⁵⁷ Gemeint ist: eine verheiratete, also Ehe-Frau.

von einem bösen Geiste her; 4) Maria Elisabeth Jung¹⁵⁸, auch eine Frau, hat seid 6 Jahren ein Krampfübel, Magen Schwäche und verstockung der Blutabtheilung; 5) Anna Margretha Siebel¹⁵⁹ ein Krampfübel; 6) Katharina Steineacker¹⁶⁰, eine Jungfer, hat seid längerer Zeit Fehlen am monatlichen Blutgang, wodurch sich noch mehrere Uebel entstanden; 7) Jakob Kölsch¹⁶¹ (ein armer Schumacher) ist seid mehrern Jahren am unteren Körper lahm; 8) Franz Bottenberg¹⁶², ein 3½ jähriger Knabe, treibt sich bey dem Stuhlgang dem Leib mit ab. Von diesen 8 kann mann nicht sagen, das[s] sie bekehrt oder gläubig sind; sind aber alle der Hülfe sehr bedürftig. 9) Joh[ann] Henrich Schröder¹⁶³ hat Fehler am Gehör, mit einem Ohr hört er gar nicht und mit dem andern wenig, das Uebel kommt von Kopfgicht¹⁶⁴; 10) Joh[anne]s Nöll¹⁶⁵ hat früher die Kreze gehabt und davon das Uebel behalten, das[s] er von Zeit zu Zeit aufbrechende Geschwüre an den Beinen bekommt; 11) Anna Maria Steinseifer¹⁶⁶ hat Flechten; 12) Janne Siebel,¹⁶⁷ Gicht; 13) Joh. Henrich Kraft,¹⁶⁸ Flechten und Zucken in den Gliedern; 14) Jettchen Schleifebaum,¹⁶⁹ ein schlimmes Magenübel und heftige Kopfgicht; 15) Anna P[h]illippina Schneider¹⁷⁰ hat Nurfenschwäche mit Magenschwäche; [eingefügt: Letztere 7 Kranken sind alle gläubig und erwarten umso mehr auf Ihre Fürbitte die Hülfe

¹⁵⁸ In den Freudenberger Kirchenbüchern nicht nachzuweisen.

¹⁵⁹ Nicht zu identifizieren; in der Zeit von 1853 bis 1869 starben laut Eintrag in Freudenberger Kirchenbüchern vier Frauen diesen Namens.

¹⁶⁰ Familienname in den Freudenberger Kirchenbüchern nicht belegt.

¹⁶¹ Jacob Kölsch, * 28.8.1805, † 28.11.1850 als „Bürger und Schuhmacher zu Freudenberg“.

¹⁶² Franz Bottenberg, * 16.11.1846, Sohn von Johann Heinrich Bottenberg und Anne Margarethe, geborene Wirth.

¹⁶³ In den Freudenberger Kirchenbüchern nicht nachzuweisen.

¹⁶⁴ Nach damaligem Sprachgebrauch wurden unter Gicht „anfallartige Krankheiten“ verstanden, die mit Schmerzen einhergehen. Mit „Kopfgicht“ sind oft „Kopfschmerzen“ gemeint, manchmal auch Krampfanfallsleiden und Epilepsie. Hier allerdings versteht Siebel die Gicht als Ursache weiterer Erkrankungen. Vgl. dazu Metzke, Lexikon der historischen Krankheitsbezeichnungen, Neustadt (Aisch) 2005, S. 66.

¹⁶⁵ Vermutlich Johannes Nöll, * November 1803 (nach Totenbuch), † 12.2.1874, ledig.

¹⁶⁶ Nicht sicher zu identifizieren; vielleicht Anne Marie Steinseifer, Johannes' Frau, † 1857 im Alter von 60 Jahren, oder Anne Marie Steinseifer, † 1853 im Alter von 43 Jahren.

¹⁶⁷ Vermutlich Johannette Siebel, * 7.11.1823, sie heiratete am 18.10.1850 Ferdinand Kraft und starb am 14.4.1855 an „Leberentzündung“.

¹⁶⁸ Nicht sicher zu identifizieren. Vielleicht Johann Henrich Kraft, * 7.9.1791, † 13.7.1858, ledig, oder Johann Henrich Kraft, * 12.10.1800.

¹⁶⁹ Nicht nachzuweisen; der Familienname kommt in den Freudenberger Kirchenbüchern nur vereinzelt bei auswärtigen Ehepartnern vor.

¹⁷⁰ Vermutlich Anne Philippine Schneider, geborene Achenbach, aus Meiswinkel; sie heiratete am 19.3.1841 im Alter von 32½ Jahren Wilhelm Schneider.

von dem Herrn.] 16) Kathrina Klappert¹⁷¹ ist vom Schlag getroffen und dadurch über eine Seite lahm.

Nun möchte ich Sie noch bitten (falls ich Sie nicht damit beschwere), mir von den von Ihnen herausgegebenen Liedern¹⁷² 24 Exemplare [eingefügt: und 1 Exembl(ar) von der Verth(eidigungs)sch(ri)ft¹⁷³] zu schicken und den Betrag, wenn sichs thut, mir in Preusisch[er] Cour[ant] bemerken, ich werde Ihnen denselben dann mit nächstem senden. Oder wenn obige in einer Buchhandlung hier in der Nähe zu haben wären, wollen Sie mir dies mittheilen.

Schließlich drücke ich Ihnen noch meine große Freude darüber aus, das[s] das Reich Gottes immer mehr hier [?] wächst.

Herzliche Grüße von mehrern Kranken und den Glaubigen so wie bes[onders] ... [diese Elisionszeichen stehen im Text!] v[on] I[hrem] gen[eigten] B[ruder] T[illmann] S[iebel] J[acobs] Sohn.

An Herrn Pastor Blumhardt
in Möttlingen
bey Calw
Königreich Würt[t]temberg

Nr. 7: Blumhardt an Siebel. Möttlingen, 14.5.1850

Archiv GVS Siegen-Weidenau, „Briefe an Tillmann Siebel, b) Christoph Blumhardt“, veröffentlicht in: BGW III/3 (wie Anm. 1), Nr. 1710. Nur Regest.

(Die von Siebel genannten 16 neuen Kranken versichert Blumhardt seiner Fürbitte. Er möchte Freudenberg gern einmal besuchen, auch wegen der dortigen Erweckung. Exemplare der „Prophetenlieder“ lässt er an Siebel schicken.)

¹⁷¹ Nicht sicher zu identifizieren. Vielleicht Christiane Katharine Dorothea Klappert, geborene Huthsteiner, * 24.2.1813, heiratete am 27.6.1834 Johann Heinrich Klappert. Oder Katharine Henriette Klappert, * 27.5.1835.

¹⁷² „Prophetenlieder nach Jesaja, nebst ausgewählten Psalmliedern, nach dem biblischen Texte bearbeitet von Christoph Blumhardt, Pfarrer in Möttlingen. Reutlingen, Druck und Verlag der B. G. Kurtz'schen Buchhandlung. 1850.“

¹⁷³ „Verteidigungsschrift gegen Herrn Dr. de Valenti, zur Hoffnung bei Bern, von Christoph Blumhardt, Pfarrer in Möttlingen. Reutlingen, Druck und Verlag der B. G. Kurtz'schen Buchhandlung. 1850.“

Nr. 8: Siebel an Blumhardt. Freudenberg, 24.5.1850

Archiv GVS Siegen-Weidenau, Kopierbuch 1, S. 154f., Konzept/Abschrift.

Freudenberg, d[en] 24[.] Mey 1850.

In unserem treuen Heiland innig verbundener und herzlich geliebter Herr Pastor!

Ihren lieben Brief vom 14. d[e]s [Monats] habe ich vor acht Tagen empfangen, und hat mich besonders gefreut, daraus die Hoffnung schöpfen zu können: Sie einmal in unserer Mitte zu haben und von Angesicht zu sehen; O! dies wolle der treue Gott in Gnaden geben, und das[s] er das will, schließe ich daraus: daß auch der Vorstand unseres Missions Verein[s] in seiner letzten Sitzung einstimmig Sie, lieber Herr Pastor, und Herrn Pastor Sander¹⁷⁴ in Elberfeld als Festredner auf unser diesjähriges Missionsfest am 25^{ten} August ausgewählt, und mir den *sehr* angenehmen Auftrag ertheilt: Sie, mein theurer Freund und Bruder, in seinem Namen einzuladen und Sie aufs herzlichste und innigste zu bitten, doch dieser Einladung zu folgen und auf besagten 25^{ten} August [anni] cur[rentis] unser Festredner [zu] sein; was die Reisekosten betrifft, so werden wir gewöhnlich bey uns die baaren Auslagen erstattet, und das werden wir Ihnen zumal mit Freuden thun. Das[s] viel Hunger und Durst in unserem Städtchen und Umgegend nach dem Wort des Lebens ist, wissen Sie und brauche Ihnen deswegen dieselbe nicht näher als Herz zu legen. Der Herr, der uns im Gebet die Hoffnung gegeben, das[s] Sie kommen werden, gebe dann, dass Sie mit großer Freudigkeit und mit reich beladenem Segen zu uns kommen; das erbittet Ihnen sein Volk hier.

Nun kann ich Ihnen auch diesmal noch nicht den gehö[e]rigen Bericht über die Kranken ertheilen, weil mehrere derselben auswärts wohnen und auch Raum und Zeit es mir jetzt [/155] nicht gestatten, eins muß ich Ihnen aber melden, nemlich: das[s] der kranke Knabe¹⁷⁵, worüber Stahl-schmidt¹⁷⁶ geschrieben, seid [sic] der Zeit, das[s] Sie den Brief empfangen, sich auffallend gebessert und jetzt schon bald wieder gesund ist; und das[s] sich ueberhaupt viele unserer Kranken bessern, was Sie nächstens aus meinem Bericht sehen werden, beweist auch dies, das[s] ich schon wieder mit 6 komme, die sich gemeldet und wünschen, das[s] Ihnen durch Ihre Fürbitte der Herr helfen möchte, indem ich diese Ihnen wieder anbefehle, bezeichne ich dieselbe wieder wie früher: 1) Friedrich Stahlschmidt¹⁷⁷ hat Gicht in allen Gliedern. 2) August Overbeck¹⁷⁸ ist ge-

¹⁷⁴ Immanuel Friedrich Emil Sander, * 1.12.1797, † 28.4.1859. Vgl. Wolfgang Heinrichs: [Art.:] „Sander, Immanuel Friedrich Emil“, in: BBKL VIII, Herzberg 1994, Sp. 1309-1312. Allerdings kam Sander 1850 nicht nach Freudenberg; s. oben S. 151f.

¹⁷⁵ Albert Wintersbach, vgl. Anm. 186.

¹⁷⁶ Vgl. Anm. 187.

¹⁷⁷ Nicht sicher zu identifizieren, vielleicht Friedrich Stahlschmidt, * 28.6.1805, † 17.5.1878, oder Friedrich Stahlschmidt, * 1.5.1830, † 10.5.1897.

¹⁷⁸ Vermutlich August Wilhelm Arnold Overbeck, * 8.4.1819, † 24.6.1874.

brochen. 3) Henrich Beumer¹⁷⁹ ~~zur Mausbach~~¹⁸⁰ hat zu Zeiten Schwachsinn, dies scheint von einem bösen Geist herzukommen, und dessen Kind Christina/Christian [?]¹⁸¹ hat Flüsse am Kopf und Halse. 4) Henrich Schmidt¹⁸² hat eine Herzkrankheit. 5) Henrich Stahl¹⁸³ hat Gicht in einem Arm und einem Bein. Von diesen allen kann ich so recht nicht sagen, das[s] sie gläubig sind, glauben aber, das[s] Ihnen durch Ihre Fürbitte geholfen wird, weshalb ich sie denn auch aufnahm und nun Ihnen anempfehle, der treue Herr, der Gnade für Recht ergehen läßt, wolle auch diesen helfen und sie dadurch Ihn und sein Heil erkennen und finden lassen.

[Mit geschweifter Klammer über 3 Zeilen eingefügt: Der Fabrick Arbeiter Achenb(ach), den ich Ihnen in meinem ersten Sch(reiben) empfahl und dem das Beine geheilt, hat sich nun ein Uebel im Magen gefunden, weshalb er sich aufs neue empfiehl(t).]

Mit den ProphetenLiedern haben Sies nach meinem Wunsch gemacht, und erwarte nun dieselbe[n] von der Kurtzschen Buchhandlung.

¹⁷⁹ Nicht sicher zu identifizieren. Da leider das Kind „Christina/Christian“ nicht nachzuweisen ist (vgl. Anm. 181), bleibt als Anhalt nur der Ortsname „Mausbach“. Die Streichung könnte entweder so zu erklären sein, dass Siebel den Namen zur Identifizierung beifügte, aber – weil für Blumhardt diese Angabe nicht relevant war – gestrichen hat. Dann kämen zwei in Mausbach lebende Bäumers infrage: Heinrich Bäumer, * 28.12.1824, † 6.12.1873. Er heiratete am 24.3.1856 Marie Elisabeth Klein. Er hinterließ bei seinem Tode fünf minderjährige Kinder (Wilhelm, * 1857; Heinrich, * 1859; Katharina, * 1862; Helena, * 1866; Carl, * 1868). – Oder Johann Henrich Bäumer, * 29.9.1809, heiratete 12.7.1840 Anne Katherine Berg. Diese starb 10.11.1850. Johann Henrich starb am 20.12.1867, als Todesursache vermerkt das Kirchenbuch „Selbstmord (Schwachsinn)“. Er hinterließ zwei erwachsene Kinder (Elisabeth, * 1841; Heinrich, * 1843) und ein minderjähriges Kind (Tillmann, * 1848). In den Kirchenbüchern wird Johann Henrich mehrfach nur als „He[i]nrich Bäumer“ aufgeführt. – Oder Siebel hat den Ortsnamen gestrichen, weil es sich eben nicht um einen Einwohner Mausbachs gehandelt hat. Dann kämen zahlreiche andere Personen dieses Namens aus den verschiedenen übrigen Ortsteilen Freudenbergs in Frage.

¹⁸⁰ Im Siegerland wird der Ortsnamensbestandteil „-bach“ häufig feminin verwendet, deshalb „die Mausbach“ bzw. „zur Mausbach“.

¹⁸¹ Merkwürdigeweise ist dieses Kind in den Freudenberger Kirchenbüchern nicht nachzuweisen. Die Vornamen „Christina/Christian“ kommen im fraglichen Zeitraum bei den verschiedenen Familien des Namens „Bäumer“ gar nicht vor. Vermutlich liegt hier ein Irrtum Siebels vor.

¹⁸² Nicht sicher zu identifizieren. Ein Johannes Henrich Schmidt starb am 29.8.1850 im Alter von 47 Jahren, der Vermerk im Totenbuch „Starb plötzlich“ würde zu einer Herzerkrankung passen. Infrage kommen aber auch mehrere weitere Personen dieses Namens.

¹⁸³ Nicht zu identifizieren; es kommen mehrere Personen dieses Namens infrage.

Schließlich bitte ich nun nochmals um die gütige Zusage, auf unser Missionsfest zu kommen, ich hoffe zu dem Herrn, das[s] es nicht vergeblich sein wird, er, der Treue, sage denn sein Amen zu unserer Bitte, und seine Gnade sey mit Ihnen u[nd] uns. Amen.

Mit den vielen Grüßen verbindet auch seinen Herzensgruß

Ihr

Tillm[ann] Siebel J[acobs] Sohn.

Nr. 9: Blumhardt an Siebel. Möttlingen, 10.6.1850

Archiv GVS Siegen-Weidenau, IV: „Briefe an Tillmann Siebel“, veröffentlicht in: BGW III/3 (wie Anm. 1), Nr. 1717. Nur Regest.

(Die Teilnahme am Freudenberger Missionsfest kann Blumhardt noch nicht fest zusagen. Fürbitte für die von Siebel genannten Kranken, auch „mitten in der Geschäftsnoth“. Vor dem Herrn gelten nicht Worte, sondern Wille und Seufzer.)

Nr. 10: Vorstand [des Missionsvereins] an Blumhardt. Freudenberg, 15.6.1850

Archiv GVS Siegen-Weidenau, Kopierbuch 1, S. 156, Konzept/Abschrift.

Freudenberg, d[en] 15^{ten} ~~Mey~~ [eingefügt: Juni] 1850

In unserem Herrn Jesu herzlich geliebter Herr Pastor!

Auf Ihr Wort hin, das Sie unserem Bruder Siebel gegeben: „sich für dies Jahr selbst einzuladen, auf unserem Missionsfest unser Festredner zu sein“, sind wir abermals so frey und laden Sie auf den dazu bestimmten 25. August [anni] cur[rentis] ein, in der guten Zuversicht, das[s] wir jetzt keine Fehlbitte thun, weil Sie ja auch wissen, wie sehr hier von Herzen verlangt wird, das[s] Sie uns einmal besuchen, und was die Nothwendigkeit anbetrifft, das[s] auch hier je und dann das Evangelium verkündet wird, ist Ihnen unsere Lage auch bekannt, und wir wollen deshalb Ihnen das jetzt weiter nicht ans Herz legen. Der Herr unser treuer Gott u[nd] Heiland gebe, das[s] Sie uns recht bald mit Ihrer gütigen Zusage erfreuen, und sende Sie dann mit reich beladenem Segen herüber zu uns, das erbittet sein Volk.

Der Vorstand¹⁸⁴

¹⁸⁴ Eine Liste der Vorstandsmitglieder dieses Vereins bietet das Schreiben an Pastor Kraft, Freudenberg, 13.7.1850: Als Absender wird angegeben: „Der Vorstand“, es folgt eine Liste von fünf Namen: T[illmann] Siebel J[acobs] Sohn; Joh[ann] Henr[ich] Krämer (nicht näher zu identifizieren; es finden sich mehrere Personen dieses Namens in den Freudenberger Kirchenbüchern); Joh[annes] He[i?]nr[ich] Siebel (nicht näher zu identifizieren; es finden sich mehrere Personen dieses Na-

Nr. 11: Siebel an Blumhardt. Freudenberg, 11.7.1850

Archiv GVS Siegen-Weidenau, Kopierbuch 1, S. 158f., Konzept/Abschrift.

Freudenberg, d[en] 11. Juli 1850

Sehr Lieber, Theuerer Herr Pastor!

Ihrem Wunsche gemäß kann ich Ihnen jetzt einige Notizen über unsere Kranken und genesenen geben: 1) der Fabrickarbeiter Joh[anne]s Achenbach, Färber seines Handwerks, 49 Jahr alt, hatte sein Uebel am Bein 1830 durch ein Geschwür am Bein empfangen, fast alle Aerzte hiesiger Gegend in den 20 Jahren gebraucht mit vielen Ihm unbekannten Mittel[n], aber alles nicht geholfen; dagegen nach Empfang Ihres ersten Briefes [eingefügt: ohne alle Mittel in 7 Tagen] war das Bein heil. 2) Juliane Ohrndorf¹⁸⁵, Frau des Schumachermeisters Ohrndorf [am Rande eingefügt: 37 Jahre alt] hier[,] hatte seit beinahe 20 Jahren Fehler am Blutgang, Mutterkrämpfe und [... ?] mit noch einigen anderen Uebeln und wurde, als Sie kaum meinen Brief vom 3ten April erhalten haben konnten, völlig gesund. 3) Albert Wintersbach¹⁸⁶ hier, der Knabe von 9 Jahren, worüber Ihnen unser Br[u]d[e]r Stahlschmidt geschrieben,¹⁸⁷ wurde ebenfalls gleich besser und in Zeit acht bis 14 [Tagen] völlig gesund, und der Arzt so wie alle, die ihn gesehen, glaubten, er würde Sterben. Alle ärztlichen [sic] wie sonstigen Mittel blieben bey diesen beiden ohne Wirkung, und nun sind Sie ohne alle Mittel [eingefügt: durch unseres Jesu Kraft] gesund geworden. Das sind so die auffallen[d]sten Beispiele der besser gewordenen, und wo man die Hoffnung hat, das[s] sie auch noch völlig gesund werden, sind noch so viele, das[s] es mir zu weitläufig würde, wenn ich Ihnen über jeden einzelnen Berichten wollte, nur will ich Ihnen darüber sagen, das[s] alle diese neben dem Dank, den Sie unserem Herrn geben, auch sich so dankbar gegen Sie fühlen, das[s] sie mit Freuden die Reisekosten tragen würden, wenn Sie [eingefügt: zu uns] herüber kämen [sic]. Ja, lieber Herr Pastor, nicht allein um der vielen Kranken willen, sondern noch mehr um der Selen [sic] Seligkeit willen [/159] [eingefügt: und daß das Reich unseres Herrn Jesu erweitert wird], möchten Sie doch kommen, wir wissen zwar, das[s] es der Herr alles thun mus[s] und das[s] wir ganz von Ihm abhängig sind, geben ihm auch daher alle Ehre; aber wissen auch, das[s] er seinen Reichsplan nicht ohne seine Knechte will hinausführen, (denn wie kann ich Abraham verbergen, was ich tun

mens in den Freudenberger Kirchenbüchern), Till[mann] Stahlschmidt (vermutlich der am 30.4.1795 geborene und am 2.1.1878 verstorbene); und Eberh[ard] Stahlschmidt (* 18.3.1803, † 5.6.1861).

¹⁸⁵ Vgl. Anm. 148.

¹⁸⁶ Johann Eberhard Albert Wintersbach, * 29. August 1840.

¹⁸⁷ Nicht sicher zu identifizieren. Ein „Eberhard Stahlschmidt, Pa[e]chter der neuen Mühle“ war Taufpate des Albert Wintersbach. Er taucht auch in der Absenderliste des Schreibens des Vorstands des Missionsvereins an Pastor Kraft auf, 13.7.1850, Kopierbuch 1, S. 160 (vgl. Anm. 184). In der Briefausgabe Blumhardts ist jedenfalls kein Stahlschmidt als Korrespondenzpartner nachgewiesen.

will¹⁸⁸) spricht er, und es ist so seit je seine Weise gewesen, das[s] er seine Zeugen mit dabey nimmt. Und das[s] es auch wegen der Kranken Noth thut und gut wäre, wenn Sie kämmen [sic], können Sie daraus ersehen, das[s] sich schon wieder eine Menge Kranke gemeldet haben und sehnlich wünschen, in ihre Fürbitte aufgenommen zu werden,¹⁸⁹ das[s] ihnen doch der Herr helfen möchte, ich mache Sie Ihnen den[n] wieder wie früher der Reihe nach mit den Uebeln namhaft: 1) Luise Steinseifer¹⁹⁰ hat Bleichsucht¹⁹¹; 2) Henriette Brensing [?]¹⁹² ein schlimmes wehes Bein; 3) Joh[anne]s Lütz,¹⁹³ Magenübel; 4) Helena Vetter¹⁹⁴, Nerfenschwache [sic] u[nd] Magenkrämpfe. 5) Jakob Jung¹⁹⁵ hat wehe Augen und Flußübel am Kopf. 6) Wilhelm Schreiber¹⁹⁶ Fehler am Waßer mit viel Schmerzen. 7) Maria Kathrina Nöll Gicht; 8) Jakob Dilldei¹⁹⁷ Fallende Sucht mit R[h]eumatismus; 9) Kathrina Bäcker¹⁹⁸ ist 2 mal gebrochen; 10) Wittwe Wied,¹⁹⁹ gebrochen; 11) Georg Schmidt,²⁰⁰ desgl[eichen] 12. Joh[ann] Jakob Lütz²⁰¹ hat Bluthusten, Fieber mit öfterem erbrechen; 13) Anna Maria Gudelins²⁰² Brustbeschwerden mit Athemnoth und große Schwä-

¹⁸⁸ Vgl. Gen 18,17.

¹⁸⁹ Zitat bei Schmitt, Gnade (wie Anm. 19), S. 287: „An Blumhardt in Möttlingen schreibt er am 11. Juli 1850 einen langen Brief, in dem er auch 18 Kranke mit Namen und Krankheit nennt, die ‚sehnlich wünschen in Ihre Fürbitte aufgenommen zu werden [...] Mit Freuden wollen sie die Reisekosten tragen, wenn sie zu uns herüber kommen wollten.‘ Aber es geht Tillmann Siebel ja ‚noch mehr um der Seelen Seligkeit willen und daß das Reich unseres HErrn Jesu erweitert wird. Möchten Sie doch kommen. Wir wissen zwar, daß es der HErr alles tun muß und wir ganz von Ihm abhängig sind, geben ihm auch daher alle Ehre; aber wir wissen auch, daß Er Seinen Reichsplan nicht ohne Seine Knechte will hinausführen. Denn: »Wie kann Ich Abraham verbergen, was Ich tun will?« spricht Er. Denn es ist so seit je Seine Weise gewesen, daß Er Seine Zeugen mit dabei nimmt.“ Am Schlusse kommt dann noch einmal eine herzliche Bitte, wenn es möglich ist, zu kommen, ‚weil die Ursachen so viele sind, die es wünschenswert machen. Zwar sind wir das nicht wert, daß Sie zu uns kommen, und namentlich ich todeswürdiger Sünder bin es nicht wert, daß Sie unter mein Dach gehen; aber dennoch wäre es mir eine außerordentliche Freude, Sie einmal beherbergen zu können [...]‘ Die Großschreibung der Personalpronomen Gottes sowie die besondere Schreibweise „HErr“ stammt nicht von Siebel, sondern wurde von Schmitt eingetragen.

¹⁹⁰ Nicht sicher zu identifizieren; vielleicht Maria Louise Steinseifer, * 14.3.1825, oder Louisa Steinseifer, * 23.9.1833.

¹⁹¹ Anämie.

¹⁹² Dieser Familienname ist in den Freudenberger Kirchenbüchern nicht belegt.

¹⁹³ Nicht zu identifizieren; es kommen mehrere Personen dieses Namens in Frage.

¹⁹⁴ Dieser Familienname ist in den Freudenberger Kirchenbüchern nicht belegt.

¹⁹⁵ Vermutlich Heinrich Jakob Jung, * 28.1.1811.

¹⁹⁶ Nicht zu identifizieren; es kommen mehrere Personen dieses Namens infrage.

¹⁹⁷ Vielleicht Johannes Jakob Dilthey, * 1.9.1778. Sein am 21.1.1776 geborener Bruder hieß Johannes – das spräche für „Jakob“ als Rufnamen.

¹⁹⁸ Vielleicht Cath[a]rina Becker, geborene Panthel, * 27.7.1828, † 24.3.1871.

¹⁹⁹ Nicht zu identifizieren; dieser Familienname kommt in den Freudenberger Kirchenbüchern nicht vor.

²⁰⁰ Vielleicht Johann Georg Ludwig Schmidt, * 29.9.1771.

²⁰¹ In den Freudenberger Kirchenbüchern nicht nachzuweisen.

²⁰² Nicht zu identifizieren. Seltener Familienname in Freudenberg: Bei den Beerdigungen ist er zuletzt 1744 nachweisbar, bei den Taufen zuletzt 1730, bei den Eheschlie-

che; 14) Kathrina Gudelins, ein Geschwür an der Leber mit grossen Schmerzen und fortwährendem Durchfall; 15) Jakob Nockemann,²⁰³ Gicht; 16) Friedr[ich] Löw,²⁰⁴ Magenübel; 17) Justina Braun,²⁰⁵ Nerfenschwächen; 18) Wittwe Schmidt,²⁰⁶ Gicht und Schwindel mit Angst verbunden; diese 18 Kranke[n], die meist alle arm sind und der Hülfe sehr bedürfen, wollen Sie dann gütigst mit den vielen, vielen übrigen in Ihre Fürbitte aufnehmen, das[s] diesen Allen der Herr helfen möchte. Nun erlauben Sie mir, Sie nochmals zu bitten, das[s]: wenns möglich ist und es unser beider Herr haben will, Sie zu uns kommen möchte[n]; weil der Ursachen so viele sind, die es wünschenswerth machen, zwar sind wir das nicht werth, das[s] Sie zu uns kommen, und namentlich ich Todeswürdiger Sünder bin nicht werth, das[s] Sie unter mein Dach gehen,²⁰⁷ aber dennoch wäre es mir eine aus[s]erordentliche Freude, Sie einmal beherbergen zu können, deshalb nehmen Sies nicht übel, wenn ich noch schließlich bitte, mir doch so bald als möglich zu schreiben, ob und wann Sie kommen. Der Herr theile Ihnen dann reichlich mit aus seiner Fülle eine Gnade um die Andere,²⁰⁸ das wünscht Ihnen in Ihrer vielen Arbeit Ihr Sie herzlich Grüßender T[illmann] S[iebel] J[acobs] S[ohn]

Nr. 12: Blumhardt an Siebel. Möttlingen, 15.8.1850

Archiv GVS Siegen-Weidenau, IV: „Briefe an Tillmann Siebel“, veröffentlicht in: BGW III/3 (wie Anm. 1), Nr. 1757. Nur Regest.

(Gegen eine Reise nach Freudenberg sprechen Blumhardts zahlreiche Verpflichtungen in Möttlingen und Stuttgart. Aber Briefe aus Elberfeld sprechen dafür. Entscheidung in drei Tagen.)

lungen 1751. Allerdings sind bei den Eheschließungen mehrere auswärtige Träger des Namens verzeichnet.

²⁰³ Vielleicht Johann Jakob Nockemann, * 1810. Seine Eltern stammten aus Niedern-dorf. Er heiratete am 20.5.1839 Katharine, geborene Hermann, und starb am 12.12.1873.

²⁰⁴ Dieser Familienname ist in den Freudenberger Kirchenbüchern nicht belegt.

²⁰⁵ Dieser Familienname ist in den Freudenberger Kirchenbüchern nicht belegt.

²⁰⁶ Nicht zu identifizieren.

²⁰⁷ Vgl. Mt 8,8.

²⁰⁸ Vgl. Joh 1,16.

Nr. 13: Blumhardt an (Siebel). Möttlingen, 17.8.1850

Archiv GVS Siegen-Weidenau, IV: „Briefe an Tillmann Siebel“, veröffentlicht in: BGW III/3 (wie Anm. 1), Nr. 1760.

(Blumhardt wird am 20.8. nach Heidelberg und am 21.8. weiter nach Bonn reisen. Zusammen mit Pastor Kraft wird er Siebel im westfälischen Freudenberg besuchen. Nach einem Aufenthalt in Elberfeld am 27. und 28.8. will er nach Möttlingen zurückkehren.)

Nr. 14: Blumhardt an Siebel. Möttlingen, 1.10.1850

Archiv GVS Siegen-Weidenau, IV: „Briefe an Tillmann Siebel“, veröffentlicht in: BGW III/3 (wie Anm. 1), Nr. 1775. Nur Regest.

(Bericht über Stationen der Heimreise. Blumhardts Vortrag auf dem Stuttgarter Kirchentag. Seine Hoffnung auf eine Ausgießung des Heiligen Geistes. Dank für die Aufnahme in Freudenberg.)

Nr. 15: Siebel an Blumhardt. Freudenberg, 2.10.1850

Archiv GVS Siegen-Weidenau, Kopierbuch 1, S. 164f., Konzept/Abschrift.

Freudenberg, d[en] 2. O[k]t[o]b[e]r 1850

Mein lieber Herzens Bruder!

Mit inniger Freude erinnern wir uns noch immer deines hierseins, besonders auch dadurch, das[s] deinen Besuch unser treuer Herr mit so reichem Segen gekrönt hat, mehrere der kranken sind ganz gesund und viele sind besser geworden, und was noch das meiste und beste ist, wir haben auch die Hoffnung, das[s] noch viele Seelen, welche angeregt, errettet und gesund werden, wobey auch unser Pastor ist, wo wir uns sehr über freuen; er hat seyð dem Fest ganz anders gepredigt wie früher, früher predigte er Menschenwerk, jetzt Christum; mann kann zwar noch [/165] nicht von Ihm sagen, das[s] er bekehrt und ein lebendiges Gotteskind ist, aber wie es scheint, sucht ers doch zu werden. Du, lieber Bruder, wolltest uns doch ferner helfen beten, das[s] er, und nicht allein er, sondern unsere ganze Gemeinde ein lebendiges Eigenthum unseres Herrn Jesu werde, das[s] er viele zum Lohn seiner Schmerzen bekommen und wir alle zugerichtet werden zum Lobe unseren großen Gottes und des Lammes, das uns mit seinem theueren Blut erkaufet hat. Auch bekam ich in diesen Tagen [eingefügt: einen Brief von] unserm lieben Bruder, dem Pastor Ringsdorff in Vollmarstein, [eingefügt: welchen ich ohne Freudenthränen nicht lesen konnte, er schreibt mir,] das[s] es sich jetzt gewaltig in seiner Gemeinde regt, und er hat jetzt große Hoffnung, das[s]

auch seine verwilterde [sic] Gemeinde ein Garten Gottes werde. Welche Gnadenwunder unseres Herrn!

Nun bringe ich dir auch noch wieder eine ganze Menge Kranken [eingefügt: welche aus der Umgegend²⁰⁹ gekommen] und von Herzen begehren, in deine Fürbitte aufgenommen zu werden: 1) Hermann Schuster hat steife Glieder; 2) Henrich Jung hat verdräte Füße; 3) Frau Abels liegt in großen Schmerzen, besonders am Kopf, aber auch in allen Gliedern; scheint Gicht zu sein; 4) Anna Maria Halbach hat wehe Brüste und Fehler an den Augen; 5) Pastor Usen[er?]²¹⁰ ist schwachsinnig; 6) Karolina Geldsetzer hat ein Augenübel; 7) Wilh[elm] Breitenbach h[at] Gicht; 8) Kathrina Sprener, Zuckungen und Fallendesucht; 9) Gottlieb Hermanns Wittwe, Gicht; 10) Joh[anne]s Hoffmann fallende Sucht; 11) Jungfer Hirsch, desgl[eichen]; 12) Klara Schneider wehe Augen; 13) Adolph Bender (ein Kind) wehe Augen und schwächlich; 14) Frau Börner, hat Gicht und starken Husten; 15) Joh[anne]s Henr[ich] Schröder [Schräde?] ein Flechtenübel am Kopf; 16) Joh[ann] Henr[ich] Stötzel Sch[w]äche in den Beinen u[nd] Gicht; 17) Anna Elisabeth Stötzel, Fehler an der Blase; 18) Maria Kathrina Hüttenhein, Fehler an dem Arm; 19) Anna Margretha Schröder, Kopfweh, Augenübel u[nd] Wunden am Arm; 20) Kathrina Irle, Leberkrankheit; 21) Frau Wittwe Kocher [?], Krämpfe; 22) Henr[ich] Hombach, Fehler an einem Aug; 23) Wilhelmine Juliana Hebel (ein Kind) hat seid 2^{tem} Jahr ein schwächlich, kürzeres Bein bekommen; 24) Wilhelmine Schneider eine Geschwu[l]st am Backen; diese 24 gebrechlichen wollest du auf dein Herz nehmen und bringen sie dem, der helfen kann, auf das[s] durch seine Hülfe sein Name in unserem ganze[n] Lande kund und gepriesen werde. Amen.

Mit den vielen Dankesgrüssen verbindet auch seinen Herzens Gruß Dein T[illmann] S[iebel] J[acobs] S[ohn]

²⁰⁹ Weil die im Folgenden genannten Kranken offenbar nicht aus Freudenberg stammen, können die meisten von ihnen wegen des Fehlens zusätzlicher Angaben nicht identifiziert werden.

²¹⁰ Wilhelm Usener, * 19.4.1815, + 16.12.1901, war seit 1850 Pfarrer in Ferndorf, vgl. Bauks, Pfarrer (wie Anm. 8), Nr. 6425. Bereits sein „Zeugniß der Reife“ vom 6.9.1835 (LkA EKvW 1 alt Nr. 1656) berichtet von einer Krankheit, „die nach seiner Versicherung ihn im Laufe des Winters von philologischen Beschäftigungen abgehalten hat“, und konstatiert „eine ihn oft befallende innere Schlechtigkeit und Schwächlichkeit der geistigen Auffassung“. Auch das Protokoll der Kirchenvisitation in seiner Gemeinde Ferndorf vom 14.6.1858 (LkA EKvW 0.0 alt Nr. 597) lässt bei Usener „die rechte äußere Würde und Haltung vermissen“ und urteilt: „Es fehlt dem ganzen Aeußeren des p[er]ge Usener Etwas an der ernsten, dem Amte wohlanstehenden Haltung, sowohl auf, als unter der Kanzel, was den, der ihn zum ersten Male sieht, unangenehm berührt“. Dessen ungeachtet war er 35 Jahre lang bis zu seinem Ruhestand 1885 Pfarrer in Ferndorf. Vgl. dankt Frau Claudia Brack vom Landeskirchlichen Archiv in Bielefeld für die entsprechenden Hinweise.

Nr. 16: Blumhardt an Siebel. Möttlingen, 22.11.1850

Archiv GVS Siegen-Weidenau, IV: „Briefe an Tillmann Siebel“, veröffentlicht in: BGW III/3 (wie Anm. 1), Nr. 1804.

(Auf Empfehlung Siebels erhält Blumhardt jetzt häufig Briefe aus Westfalen, wo der Geist Gottes offensichtlich wirksam ist. Erst nach der Ausgießung des Heiligen Geistes werden die „Rechten und allgemeinen Erweckungen“ geschehen. Der Berufung nach Barmen ist Blumhardt auf Wunsch des württembergischen Königs nicht gefolgt.)

Nr. 17: Siebel an Blumhardt. Freudenberg, 30.11.1850

Archiv GVS Siegen-Weidenau, Kopierbuch 1, Seite 167, Konzept/Abschrift. Der Text endet abrupt, es fehlt der sonst übliche Gruß, vermutlich Blattverlust im Kopierbuch.

Freudenberg, d[en] 30^{te}n. Novemb[er] [18]50.

Mein sehr theurer, lieber Bruder!

Dein liebes Briefchen v[om] 22. d[e]s [Monats] erfreute mich so, das[s] ich über dem lesen lachen mußte; weiß aber nicht, wie es gekommen, das[s] so viele aus unserem Lande an dich schreiben, indem ich es doch nur hie und da gesagt habe, das[s] dir der treue Heiland die Gabe geschenkt habe, gesund zu machen, ich weiß aber wohl, wie es kommt: wenn der Herr Jesus auch sagte, sie sollten es Niemand sagen²¹¹, so erscholl doch das Gerücht durch das[s]elbige ganze Land, predigten es auch wohl-muths über zehn Stätte²¹², wenn sie geheilt wären, so auch hier, mein theurer Bruder, die geheilten breitens aus; und ich weis[s] wohl, das[s] es dir nicht unlieb ist, wenn recht viele geholfen kriegen, weshalb ich dir auch jetzt wieder eine Menge Kranken²¹³ zu den Füßen niederlege, die du abermals zu den übrigen Vielen auf dein Herz nehmen wolltest und unserem Mitleidigen Hohenpriester²¹⁴ vor seinen Gnadenthron²¹⁵ bringen, das[s] Er sie in der Weise Melchisedecks²¹⁶, nehmlich helfend, segnet: 1) Joh[anne]s Spell [?], Gicht; 2) Helene Spell [?], Gliederschmerzen u[nd] Schwäche im Unterleib; 3) Anna Elisabeth Wickler, Drüsen am Hals; 4) Deren Söhnchen, einen Bruch; 5) Hermann Schus, ein sehr schlimmes Augenübel; 6) Joh[anne]s Meinhardt, blindgeboren, dazu Anfechtung

²¹¹ Vgl. zum Beispiel Mk 5,43 und zahlreiche weitere Stellen.

²¹² Vgl. Mk 5,20.

²¹³ Die folgenden in diesem Schreiben genannten Personen sind nicht zu identifizieren. Die meisten Familiennamen sind in den Freudenberger Kirchenbüchern nicht belegt, die übrigen Namen sind entweder nicht nachzuweisen, oder es kommen mehrere Personen in Frage.

²¹⁴ Vgl. Hebr 4,15.

²¹⁵ In Bezug auf Christus vgl. Hebr 9,5.

²¹⁶ Vgl. Hebr 7,1.6 sowie weitere Stellen in Hebr.

zum Selbstmord; 7) Sophie Anschicks, ein Aug verloren und kranklich; 8) Anna Margretha Helbach, Krämpfe; 9) Tillm[ann] Flender, ein unbekanntes Uebel; 10) Luther hat Zuckungen; 11) Marie Kathrina Ohrndorf, Gicht; 12) Hermann Schreiber, Augenübel; 13) Anton Weber, Bluthusten u[nd] Brustbeschwerden; 14) Wittwe Göbel, Krebssschaden am Kopf; 15) Löw,²¹⁷ war hier bey Dir; wurde geheilt, ist aber später wieder gekehrt; 16) Hermann Kurth, Gicht; 17) Johanna Mades, Krämpfe; 18) Eberhardt Hoffmann, desgl[eichen]; 19) Hambloch, ein Augenübel; 20) Henr[ich] Batsch, Gicht; 21) Christian Achenbach, desgl[eichen]; 22) Joh[ann] Fried[rich] Büchen, Husten und einen Fluß; 23) Dessen Frau, dasselbe; 24) Kathrina Gessener, Krebssschaden und Gicht; 25) Sophie Hens, Krämpfe wiedergekehrt, deren Kind auch noch nicht gesund, auch sind noch einige Kranken (die sich mir auf Reise[n] empfohlen) deren Namen und Uebel mir entfallen, welche du aber als dazu gehörig nehmen wollest. [Text bricht ab].

Nr. 18: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), 10.1.1851

Archiv GVS Siegen-Weidenau, Kopierbuch 1, S. 168. Grußformel, danach nur Regest.

– 10. [Januar 1851] –

Mein Herzens Bruder Blumhardt!

Zum neuen Jahr den Alten treuen Gott²¹⁸ und seine immer neue Gnade, Friede und Liebe mit Glauben. Amen.

Ihm 18 Kranken [sic] empfohlen, wovon der erste Loisen Schreiber²¹⁹ und der letzte Jun[g]fer Mietens²²⁰ ist. Ihm noch gemeldet, das[s] wir Hoffnung zu einem Erben haben.

²¹⁷ Vielleicht identisch mit dem in Brief Nr. 11 (vgl. Anm. 204) Genannten.

²¹⁸ Vgl. Dtn 33,27: „Zuflucht ist bei dem alten Gott“.

²¹⁹ In den Freudenbergern Kirchenbüchern nicht nachzuweisen.

²²⁰ Vermutlich eine Tochter des Olper Verlegers Theodor Mietens. Dieser stammte aus Schwelm; er hatte zwei Töchter, die vor dem Umzug nach Olpe geboren wurden. 1867 heiratete Theodore Juliane Mietens im Alter von 31 Jahren, sie muss bei Abfassung des Briefes also etwa 15 Jahre alt gewesen sein. – Die Verbindung von Siebel zu Mietens ist in dieser Zeit schon dadurch belegt, dass Tillmann Siebel Pate von Tillmann Carl Mietens (* 1847) war, vgl. Hans-Bodo Thieme: Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Olpe von 1842 bis 1946 im Zusammenhang örtlicher und überörtlicher Bezüge. Ein Beitrag zur Geschichte Südwestfalens, Kreuztal 1993, S. 30-32. Später druckte Mietens die vom „Verein für Reisepredigt“ herausgegebene Zeitschrift „Der Evangelist aus dem Siegerland“. 1852 notiert Siebel in seinem Kopierbuch unter dem 6. März: „Steinhaus und Mietens die Anzeige vom Tod unseres Kindes gemacht.“ Vf. dankt Hans-Bodo Thieme (Olpe) für diese freundlichen Hinweise.

Nr. 19: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), 22.2.1851

Archiv GVS Siegen-Weidenau, Kopierbuch 1, S. 171, Konzept/Abschrift.

– 22. [Februar 1851] –

An P[a]st[or] Blumhardt

in Möttlingen

Mein sehr theurer Bruder.

Abermals komme ich mit Kranken²²¹ [eingefügt: ich hätte zwar gerne gewartet mit dem Schreiben, bis ich von dir einen Brief bek(ommen), aber] weil dieselben so sehr verlangten, das[s] ich schreibe[n] möchte, so bringe ich [sie] dir, das[s] du Sie mit vor unserem [sic] Jesum nim[m]st, das[s] Ihnen doch geholfen werden möchte. 1) Frau Braas, hat Krämpfe; 2) Joh[ann] Henrich Mariot hat Flechten; 3) Joh[anne]s Hens einen wehen Arm; 4) Frau Tinnes [?] hat Gicht, eine Ihrer Töchter ein Augenübel, eine andere Brustbeschw[erden], ein Sohn die fallende Sucht und der andere Sohn ist überhaupt kränklich; diese Familie ist in betrübter Lage und herzlich zu bemitleiden; 5) Anna Elisabeth Braun gebrochen; 6) Joh[anne]s Weisgerber, Athemsnoth und Gicht, 7) Anna Kathrina Spies Bleichsucht; 8) Amalie Krämer ausgewachsen; 9) Klara Keiser [?] desgl[eichen], diese armen Kranken wollest du zu vielen sonstigen in deine Fürbitte aufnehmen; weil sich seid meinem letzten Schreiben v[om] 10. Jan[uar] nichts besonderes zugetragen und ich auch jetzt wenig Zeit habe, so nimm für jetzt noch mit einem herzlichen Gruß von Allen u[nd] besonders von mir vorlieb. Dein

T[illmann] S[iebel] J[acobs] S[ohn]

[Am Rande eingefügt: Auch den Brief von der Schwester Schus [?]²²² gesandt.]

Nr. 20: Blumhardt an (Siebel). Möttlingen, 14.3.1851

Archiv GVS Siegen-Weidenau, „Briefe an Tillmann Siebel, b) Christoph Blumhardt“, veröffentlicht in: BGW III/3 (wie Anm. 1), Nr. 1860. Nur Regest.

(Trotz seiner Krankheit hat Blumhardt der von Siebel genannten Kranken gedacht. Im Fortgang des Reiches Gottes bemerkt er einen Stillstand, aber er vertraut auf die Verheißung.)

²²¹ Die folgenden in diesem Schreiben genannten Personen sind nicht zu identifizieren. Die meisten Familiennamen sind in den Freudenger Kirchengbüchern nicht belegt, die übrigen Namen sind entweder nicht nachzuweisen, oder es kommen mehrere Personen in Frage.

²²² Nicht zu identifizieren.

Nr. 21: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), 25.4.1851

Archiv GVS Siegen-Weidenau, Kopierbuch 1, S. 175. Nur Regest.

– Ap[ril] 25 [1851] –

An Blumhard[t] geschrieben. Ihm 8 Kranke und Frau Krämer²²³ empfohlen, auch angefragt, ob er aufs Krombacher Missionsfest kommen wollte.

Nr. 22: Blumhardt an (Siebel). Möttlingen, 28.5.1851

Archiv GVS Siegen-Weidenau, „Briefe an Tillmann Siebel, b) Christoph Blumhardt“, veröffentlicht in: BGW III/3 (wie Anm. 1), Nr. 1885.

(Mehrere Wochen lang konnte Blumhardt wegen dringender Amtsgeschäfte keine Briefe schreiben. Der Einladung zum Missionsfest nach Krombach kann er nicht folgen, weil er sich nicht aufdrängen will. Vorher muss der Herr den Weg bahnen.)

Nr. 23: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), (14.6.1851)

Nicht im Kopierbuch. Erschlossen aus: Blumhardt an Siebel, 25.6.1851.

[Erschlossen: Anzeige der Geburt der Tochter]

Nr. 24: Blumhardt an (Siebel). Möttlingen, 25.6.1851

Archiv GVS Siegen-Weidenau, IV: „Briefe an Tillmann Siebel“, veröffentlicht in: BGW III/3 (wie Anm. 1), Nr. 1897.

(Ratschläge zur Erziehung der neugeborenen Tochter Siebels. Die Zahl der Feinde Blumhardts wächst.)

Nr. 25: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), 12.7.1851

Archiv GVS Siegen-Weidenau, Kopierbuch 1, S. 177. Nur Regest.

– 16[.] [Juli 1851] –

An Blumhardt geschrieben wegen dem armen H. Stass²²⁴ [?, BGW III/3 (wie Anm. 1), Nr. 1912: Schuß] zu Di[e]ringhausen.

²²³ Nicht zu identifizieren.

²²⁴ Nicht zu identifizieren.

Nr. 26: Blumhardt an (Siebel). Möttlingen, 13.8.1851

Archiv GVS Siegen-Weidenau, IV: „Briefe an Tillmann Siebel“, veröffentlicht in: BGW III/3, Nr. 1912.

(Blumhardt denkt in seiner Fürbitte auch an die Kranken in Freudenberg. Gottes Hilfe in Krankheiten weist darauf hin, dass dem Reich Gottes ein großer Sprung nach vorn bevorsteht. Gründe für Zwietracht unter den Gläubigen.)

Nr. 27: Blumhardt an Siebel. Möttlingen, 24.12.1851

Blumhardt-Archiv Kapsel I A 2/II (Kopierbuch 1851/1852), veröffentlicht in: BGW III/3 (wie Anm. 1), Nr. 2007. Nur Regest.

(Auf seiner Reise ins Rheinland und nach Westfalen konnte Blumhardt Siebel in Freudenberg nicht besuchen. Er war in Holland und wurde bis nach Norwegen bekannt. Seine Reise nach Straßburg und ins Elsass hat eine umfangreiche Korrespondenz zur Folge. Hoffnungen auf das Vorankommen des Reiches Gottes. Geplanter Ankauf Bad Bolls.)

Nr. 28: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), 10.1.1852

Archiv GVS Siegen-Weidenau, Kopierbuch 1, S. 181. Nur Regest.

– 10[.] [Januar 1852] –

Herr[n] Pfarrer Blumhard[t] geschrieben und Ihm 5 Kranke [anempfohlen:] 1) Steinschmidt²²⁵ Frau und Kind 3) Karl [...]beler [?]²²⁶, 4) Kath[arina/e] Krämer,²²⁷ u[nd] 5) das Kind²²⁸ in Langenhold[ing]h[au]s[en].

Nr. 29: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), 26.2.1852

Archiv GVS Siegen-Weidenau, Kopierbuch 1, S. 182. Nur Regest.

– 26[.] [Februar 1852] –

An Blumhardt wegen meines Kindes²²⁹ und der Katharina Jud²³⁰ in Eiserfeld geschrieben, auch angefragt, ob Er aufs Missionsfest kommen wollte.

²²⁵ Dieser Familienname ist in den Freudenberger Kirchenbüchern nicht belegt.

²²⁶ Nicht zu identifizieren.

²²⁷ Nicht zu identifizieren; es kommen schon in den Freudenberger Kirchenbüchern mehrere Personen dieses Namens in Frage.

²²⁸ Nicht zu identifizieren.

²²⁹ Marie Auguste Siebel, * 12.6.1851, † 5.3.1852.

²³⁰ Nicht identifiziert.

Nr. 30: Siebel an Blumhardt. [Erschlossen: (Freudenberg), zwischen 5.3.1852 und 4.5.1852]

Nicht im Kopierbuch.

[Erschlossen: Bericht vom Sterben des Kindes.]

Nr. 31: Blumhardt an (Siebel). Möttlingen, 5.5.1852

Archiv GVS Siegen-Weidenau, IV: „Briefe an Tillmann Siebel“, veröffentlicht in: BGW III/3 (wie Anm. 1), Nr. 2126.

(Zum Tode von Siebels Kind. Der Erwerb Bad Bolls.)

Nr. 32: Siebel an Blumhardt. [Erschlossen: (Freudenberg), zwischen 6.5.1852 und 23.1.1853]²³¹

Nicht im Kopierbuch.

[Erschlossen: Fürbitte für (weitere 3?) Kranke; Kritik an Blumhardts Predigten in Holpe, Siebels Gebet zu diesem Thema.]

²³¹ Die Reihenfolge der beiden Briefe, auf die sich Blumhardt in Nr. 34 bezieht, ist unklar. Er schreibt: „Deine beiden Briefe habe ich erhalten und auf den ersten nicht gerade geantwortet, weil du keine [Antwort] nötig hattest, indem ich jedenfalls die Kranken, die du mir empfohlen, in treuem Andenken behielt. Die ersten zwei und die weiteren drei grüße von mir.“ Wenn Blumhardt auf den ersten nicht sofort („gerade“) geantwortet hat, legt dies nahe, dass seine Antwort vom 24.1.1853 in zeitlicher Nähe zum zweiten Brief steht. Auch Blumhardts Vermutung „Uebrigens freut es mich, daß du im zweiten Briefe wieder so mild und herzlich geschrieben hast, daß mir’s vorkommt, du hättest vom Früheren wieder viel vergessen“, legt nahe, dass der erste Brief Siebels deutlich vor dem 24.1.1853 verfasst sein muss. Auf der anderen Seite könnte Blumhardts Hinweis zu den Kranken „Die ersten zwei und die weiteren drei grüße von mir“ dafür sprechen, dass zunächst der im Kopierbuch als Regest überlieferte Brief vom 8.12.1852 mit den zwei Kranken der frühere Brief gewesen ist. Doch vermutlich hat Blumhardt keinen großen Wert auf die Reihenfolge der ihm genannten Kranken gelegt, so dass der hier gebotenen Reihenfolge der beiden Briefe der Vorzug zu geben ist.

Nr. 33: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), 8.12.1852

Archiv GVS Siegen-Weidenau, Kopierbuch 1, S. 193. Nur Regest.

– 8[.] [Dezember 1852] –

An Blumhard[t] geschrieben und Ihm die 2 Kranke: Wittwe Henrich²³² in Seelbach und die Lücks Wittwe²³³ Ihre Tochter empfohlen.

Nr. 34: Blumhardt an (Siebel). Bad Boll, 24.1.1853

Archiv GVS Siegen-Weidenau, „Briefe an Tillmann Siebel, b) Christoph Blumhardt“, veröffentlicht in: BGW III/5 (wie Anm. 1), Nr. 2164.

(Im Elsass und in Paris hatte Blumhardt Gelegenheit, das Evangelium zu verkündigen. Siebel wirft Blumhardt vor, die Rechtfertigung nicht recht zu lehren. Dieser weist auf das unterschiedliche Reden der Schrift über die Rechtfertigung hin. Um sich den Zuhörern verständlich zu machen, ist Blumhardt schonend und rücksichtsvoll. Er verwahrt sich gegen den Satz, auf Siebels Gebet hin sei er „zu leicht erfunden“ worden. Bald wird der Herr selbst als Missionar auftreten.)

Nr. 35: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), 2.2.1853

Archiv GVS Siegen-Weidenau, Kopierbuch 1, S. 202f., Konzept/Abschrift.

[2.]²³⁴ Februar 1853

Lieber Bruder! Deinen lieben Brief v[om] 22t[en] v[origen] M[onats] habe ich erhalten und freue mich, das[s] du die armen kranken in ernstlichem Andenken hältst, auch jetzt bringe ich dir wieder 3 neue Kranke, die mit einem mir unbekannten Uebel behaftet sind; ich war am 23. Jan[uar] 5 Stunden von hier,²³⁵ um die Bibelstunde zu halten; und der Mann, wobey ich Mittag hielt, bat mich wegen seiner 2 Kinder und seiner Schwester an dich zu schreiben; auf mein befragen, was diesen denn fehle, sagte er mir, er könnte selbst nicht sagen, was es für eine Krankheit sey, es käme dies Uebel nach Mittag an Sie und dann schreie sie oft so, das[s] die Nachba[r]n zusammen kämen, und die Kinder kämen dann in große Unruhe, schwitzten über den ganzen Leib, aber eiskalt, auch trieb es Ihnen oft auf den Stuhlgang mit Heftigkeit, so das[s] der Vater sagte, er wäre als 14 zehn *[offensichtlich gemeint: 14]* mahl mit einem Kinde in einer

²³² Nicht identifiziert.

²³³ Nicht zu identifizieren.

²³⁴ Der Tag ist zu erschließen aus der Antwort Blumhardts vom 8.2.1853: „Auf dein letztes Schreiben vom 2. Febr[uar] erwiedere [sic] ich [...]“; s. BGW III/5 (wie Anm. 1), Nr. 2168.

²³⁵ Über diese Reise ist nichts Näheres bekannt.

Stunde in den Stall gegangen, aber es wäre keimmal etwas von Ihm gegangen. Mit Schmerzen wäre das Ganze aber verbunden, das dauerte dann bis gegen die Nacht, dann bekämen sie wieder Ruhe, dies Uebel verlöre sich nun wohlmal auf 3, 4 bis 8 Tagen und käme dann wieder auf längere Zeit wieder; so viel wie ich aus der Erzählung des Vaters entnehmen konnte, schien es mir Wirkung böser Geister zu sein, weil die Kinder [eingefügt: u(nd) Schw(ester)] sonst übrigens ganz gesunder Natur waren, auch in der Zwischenzeit munter, nur der Herr Jesus weis, was Ihnen fehlt; du wollest sie Ihm auch ans Herz legen, das[s] er sie heilen wolle, ich hätte dies auch da besonders aus dem Grunde gerne, das[s] sein Reich auch dadurch in dieser Gegend gefördert würde. Es [?] ist ein groß Volk²³⁶ da, und viele hungern²³⁷ auch nach dem lebendigen Worte Gottes²³⁸, so das[s] ich eine große Erweckung da erwarte und hoffe.

Was nun den übrigen Theil deines lieben Briefes betrifft, so danke ich dir fürs [eingefügt: erste über] die brüderliche Bestrafung und Zurechtweisung, weil ich [eingefügt: aus Gnade] weis, das[s] mein Verdorbt Herz immer den Irrweg will und ich also sehr leicht irren kann, habe mich auch daher alles Urtheils über dich und deine Predigten in Holpe enthalten, so das[s] ich mich wundere, das[s] du noch von irgend einer [/203] andern Seite gehört hast, das[s] mir diese nicht gefallen, als von mir selbst, denn so viel ich weis, habe ich mich anders nicht darüber geäußert: „als das[s] ich keinen Segen gehabt hätte“, und dies habe ich nur auf directes Fragen eines sehr vertrauten Freundes gethan, auch nicht dabey gesagt, das[s] ich di[r] deshalb die Schuld gebe, es kann aber sein, das[s] es dir dabey gegangen wie unserm lieben Inspector Wallmann²³⁹ im Missionshaus in Barmen²⁴⁰, der hatte auch durch irriges berichten anderer ein Herz voll Vorurtheile gegen mich bekommen u[nd] hatte die Ihm gebrachten lügen schon wieder weiter ausgesagt, wie er aber von der Wahrheit und vom Gegentheil überzeugt wurde, bat er mich herzlich um Verzeihung, was mich innwendigen sehr beugte, indem ich nicht wußte, was er mir zu leids gethan. Wir wollen aber die Sache, wär [= wer] daran Schuld ist und nicht Schuld ist, dem Herrn anheim gestellt sein lassen, wie ich auch dies zu Anfangs und ferner getan, weil ich weis, das[s] ich ein grundverdorbener Mensch bin und nichts Gutes habe noch vermag, ohne allein [eingefügt: durch und in] meinen Heiland, so weis ich auch, das[s] der mit Petro kräftig ist gewesen unter die Beschneidung, der ist auch mit Paulo kräftig gewesen unter

²³⁶ Vgl. Apg 18,10.

²³⁷ Vgl. Amos 8,11.

²³⁸ Vgl. 1 Petr 1,23 und Hebr 4,12.

²³⁹ Johann Christian Wallmann, * 13.11.1811, † 17.4.1865, leitender Inspektor der Rheinischen Missionsgesellschaft von 1848 bis 1857, vgl. Gustav Menzel: Die Rheinische Mission. Aus 150 Jahren Missionsgeschichte, Wuppertal 1978, S. 40-51.

²⁴⁰ Siebel bezieht sich hier auf den Streit um Missionar Samuel Hahn, vgl. Siebel, Siebel (wie Anm. 19), S. 59-62.

die Vorhaut,²⁴¹ so auch mit uns beiden einem jeglichen in seiner Weise, und wünsche daher nicht, das[s] wir weiter uns damit aufhalten [eingefügt: u(nd) vergessen, was dahinten ist²⁴²], werde [= würde] auch in diesem Schreiben kein Wort davon erwähnt haben, indem ich es fast ganz vergessen wäre [= hätte], hättest du es nicht in deinem Schreiben so grell hervorgehoben, nun aber seis Ihm aufs Neue anheim gegeben, ohne welchen wir kein Haar weiß oder schwarz machen können²⁴³, und kannst du deshalb kommen, so komme deshalb im Namen des Herrn mit gestrotem Muth, du wirst dann offene Herzen und Häuser finden, leid würde es mir thun, wenn die Hoffnung, die du uns in deinem Schreiben machst, auch dies Jahr nochmals in unserer Gegend zu kommen, nun dadurch getrübt, geschweige vereitelt werden solle.

Nun muß ich schließen, es ist mir so viel zu lang geworden, was du nicht übel nehmen wollest. Grüße mir deine liebe Frau²⁴⁴, so wie auch du von der meinen²⁴⁵ begrüßt wirst, und seid dann der Gnade unseres Herrn Jesu empfohlen von Deinem Dich Grüßenden
Tillm[ann] Siebel J[acobs] Sohn.

Nr. 36: Blumhardt an Siebel. Bad Boll, 8.2.1853

Archiv GVS Siegen-Weidenau, „Briefe an Tillmann Siebel, b) Christoph Blumhardt“, veröffentlicht in: BGW III/5 (wie Anm. 1), Nr. 2168.

(Am 1. Februar wurde Bertha Blumhardt geboren. Heilung eines besessenen Mädchens. Die Differenzen zwischen Blumhardt und Siebel sind beigelegt.)

²⁴¹ Vgl. Gal 2,8.

²⁴² Vgl. Phil 3,13.

²⁴³ Vgl. Mt 5,36.

²⁴⁴ Doris Blumhardt, geb. Köllner, * 13.7.1816, † 6.7.1886.

²⁴⁵ Anna Maria Siebel, geb. Krämer, * 27.10.1807, † 5.2.1877.

Nr. 37: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), 30.8.1853

Archiv GVS Siegen-Weidenau, Kopierbuch 1, S. 218. Nur Regest.

August 30[.] 1853

An Blumhardt in Boll geschrieben. Ihm die 3 Kranke[n] Joh[anne]s Henrich,²⁴⁶ Elisabeth Knipp,²⁴⁷ und Marie Kathrina Nöll²⁴⁸ in die Fürbitte befohlen, mich gemeldet, das[s] meine Frau²⁴⁹ gesund, und Ihn schließlich gebeten zu kommen.

[Erschlossen: Bitte um Gebet für 2 (nach Regest 3) Kranke, „Henrich mit dem Fuß“ und „fallende Sucht“]

Nr. 38: Blumhardt an (Siebel). Bad Boll, 5.9.1853

Archiv GVS Siegen-Weidenau, IV: „Briefe an Tillmann Siebel“, veröffentlicht in: BGW III/5 (wie Anm. 1), Nr. 2194.

(Der Herr tut gegenwärtig immer mehr. Blumhardt bearbeitet den Boden und streut Samen aus, der, wenn die Zeit des Herrn kommt, aufgehen wird. Sein Wirken auch unter denjenigen Boller Gästen, die nur zum Baden kommen. Zulauf von überall her; Blumhardt ist „Reiseprediger, ohne vom Fleck zu kommen“)

Nr. 39: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), 10.11.1853

Archiv GVS Siegen-Weidenau, Kopierbuch 1, S. 220. Nur Regest.

– 10[.] [November 1853] –

Blumhardt die 3 Kranke[n]: Hoffmann²⁵⁰ von Onkelkausen [= Unglinghausen], Breitenbach²⁵¹ von Sieghütte und Dietz²⁵² zu Breufells [Braunfels?] in die Fu[e]rbitte empfohlen.

²⁴⁶ Nicht zu identifizieren, es kommen mehrere Personen dieses Namens infrage.

²⁴⁷ In den Freudenger Kirchenbüchern nicht nachzuweisen.

²⁴⁸ In den Freudenger Kirchenbüchern nicht nachzuweisen.

²⁴⁹ Vgl. Anm. 245.

²⁵⁰ Nicht zu identifizieren; in Unglinghausen gab es (nach freundlicher Auskunft von Herrn Gerhard Moisel, Archiv des Kirchenkreises Siegen) im fraglichen Zeitraum rund 70 Namensträger.

²⁵¹ Nicht identifiziert.

²⁵² Nicht zu identifizieren. Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Burkhard Steinhauer, Heimatgeschichtliche Arbeitsgemeinschaft Braunfels, gibt es allein im 19. Jahrhundert etwa 200 Geburtseintragungen zu diesem Familiennamen.

Nr. 40: Blumhardt an (Siebel). Bad Boll, 17.11.1853

Archiv GVS Siegen-Weidenau, IV: „Briefe an Tillmann Siebel“, veröffentlicht in: BGW III/5 (wie Anm. 1), Nr. 2199.

(Die Gemeinde in Freudenberg möge vor Irrlehren bewahrt bleiben. Blumhardts Umgang mit Menschen, die behaupten, keinen Glauben zu haben.)

Nr. 41: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), 15.12.1853

Archiv GVS Siegen-Weidenau, Kopierbuch 1, S. 222. Nur Regest.

Dezember 1853

15^{ter}]

An Blumhardt geschrieben, ob Wilhelm Siebel²⁵³ als Schwachsinniger zu Ihm kommen könnte, die Koste[n] wolle die Frau Siebel tragen.

Nr. 42: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), 7.3.1854

Archiv GVS Siegen-Weidenau, Kopierbuch 1, S. 227. Nur Regest.

– 7. [März 1854] –

Blumhard[t] geschrieben und Ihm die 2 Kranke[n] Wittwe Schleifenbaum²⁵⁴ in Klafeld und Vetter Henr[ich] Wilhelm Müller²⁵⁵ hier in die Fürbitte empfohlen.

Nr. 43: Blumhardt an (Siebel). Bad Boll, 19.3.1854

Archiv GVS Siegen-Weidenau, IV: „Briefe an Tillmann Siebel“, veröffentlicht in: BGW III/5 (wie Anm. 1), Nr. 2217.

(Spaltungen unter den Gläubigen²⁵⁶ als Werk des Teufels. Ein Franzose, durch den Bekehrungen und Gebetsheilungen geschehen sind, ist zu Besuch in Bad Boll.)

²⁵³ Nicht zu identifizieren; es kommen mehrere Personen dieses Namens infrage.

²⁵⁴ Nicht identifiziert.

²⁵⁵ Vermutlich Heinrich Wilhelm Müller, * 13.2.1818, + 28.1.1888. Sein Vater war Johann Heinrich Müller, seine Mutter Anna Marie, geb. Krämer. Damit war er kein Vetter im heutigen, engeren Sinne, also ein Kind von Tillmann Siebels Onkel oder Tante, sondern ein weiter entfernter Verwandter.

²⁵⁶ Hier und in den folgenden Schreiben beziehen sich Siebel und Blumhardt auf Friedrich Ringsdorff, der im Januar 1854 sein Pfarramt in Volmarstein aufgab und sich dem Baptismus zuwandte. 1862 kehrte er wieder in die Landeskirche zurück,

Nr. 44: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), (zwischen März 1854 und Juni 1854)

Nicht im Kopierbuch.

[Erschlossen: Wieder Kranke der Fürbitte empfohlen. Zwiespalt der Brüder.]

Nr. 45: Blumhardt an (Siebel). Bad Boll, 30.6.1854

Archiv GVS Siegen-Weidenau, IV: „Briefe an Tillmann Siebel“, veröffentlicht in: BGW III/5 (wie Anm. 1), Nr. 2226. Nur Regest.

(Zu den Heilungsaussichten für Kranke, die Siebel der Fürbitte Blumhardts empfohlen hat. Über den Zwiespalt der Brüder [siehe Anm. zu Blumhardt an Siebel, 19.3.1854].)

Nr. 46: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), (26.12.1854)

Nicht im Kopierbuch.

[Inhalt nicht sicher zu erschließen.]

Nr. 47: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), (6.1.1855)

Nicht im Kopierbuch.

[Inhalt nicht sicher zu erschließen.]

Nr. 48: Blumhardt an (Siebel). Bad Boll, 17.1.1855

Archiv GVS Siegen-Weidenau, IV: „Briefe an Tillmann Siebel“, veröffentlicht in: BGW III/5 (wie Anm. 1), Nr. 2241.

(Der Heiland freut sich, wenn wir uns von ihm helfen lassen wollen. Vor dem nicht mehr fernen „letzten Tag“ erhofft Blumhardt noch Gnade für Millionen.)

reiste nach Freudenberg, wo ihn Siebel mit offenen Armen empfing. Vgl. dazu Neuser, Siebel (wie Anm. 19), S. 42f., Anm. 102.

Nr. 49: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), (3.3.1855)

Nicht im Kopierbuch.

[Erschlossen: Kranke (Gicht, fallende Sucht, Kind mit Kopfübel) der Fürbitte empfohlen.]

Nr. 50: Blumhardt an (Siebel). Bad Boll, 7.3.1855

Archiv GVS Siegen-Weidenau, IV: „Briefe an Tillmann Siebel“, veröffentlicht in: BGW III/5 (wie Anm. 1), Nr. 2246.

(Fürbitte für von Siebel empfohlene Kranke. In Frankreich hat Blumhardt viel Zulauf erfahren; ein „zweites Möttlingen“. Die Herrlichkeit des Herrn muss noch vielen offenbar werden. In Bad Boll treibt Blumhardt eine „Weltmission“.)

Nr. 51: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), (18.6.1855)

Nicht im Kopierbuch.

[Erschlossen: Siebel empfiehlt „Schwester Spieß“²⁵⁷ und Bürgermeister Siebel²⁵⁸ seiner Fürbitte.]

Nr. 52: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), (3.7.1855)

Nicht im Kopierbuch.

[Erschlossen: Bitte um Aufnahme einer Geisteskranken in Bad Boll. Fürbitte für Anna Maria Siebel.]

Nr. 53: Blumhardt an (Siebel). Bad Boll, 5.7.1855

Archiv GVS Siegen-Weidenau, IV: „Briefe an Tillmann Siebel“, veröffentlicht in: BGW III/5 (wie Anm. 1), Nr. 2254.

(Bad Boll ist für die Behandlung Geisteskranken nicht eingerichtet; die Regierung hat Blumhardt deren Behandlung verboten. Die Genannten nimmt er in seine Fürbitte. Gottes Verheißungen erfüllen sich immer mehr.)

²⁵⁷ Nicht zu identifizieren.

²⁵⁸ Johann Heinrich Siebel, * 1.9.1805, † 30.5.1857. Bürgermeister von 1840 bis 1857. Vgl. zu ihm auch Sterzenbach, Geschichte (wie Anm. 128), S. 93. Siehe oben im Abschnitt „Das Gebet für die Kranken“.

Nr. 54: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), (zwischen Juli und Oktober 1855)

Nicht im Kopierbuch.

[Erschlossen: Kranke (unter anderem ein Hermann Stahl²⁵⁹ sowie eine junge Frau) der Fürbitte empfohlen. Anna Maria Siebel geht es wieder besser. Zum Verhältnis zu den Baptisten.]

Nr. 55: Blumhardt an (Siebel). Bad Boll, 10.10.1855

Archiv GVS Siegen-Weidenau, IV: „Briefe an Tillmann Siebel“, veröffentlicht in: BGW III/5 (wie Anm. 1), Nr. 2265.

(Hoffnung für Kranke, die Blumhardt in die Fürbitte empfohlen worden sind. Die Baptisten muss man mit Geduld tragen, ohne ihrem Irrtum recht zu geben. Im Sommer 1855 haben etwa 600 Personen aus ganz Europa Bad Boll besucht.)

Nr. 56: Blumhardt an (Siebel). Bad Boll, 20.5.1856

Kopie: LKA Stuttgart, D 50: Blumhardt-Archiv, Kapsel VI, veröffentlicht in: BGW III/5 (wie Anm. 1), Nr. 2275. Nur Regest.

(Mit der Welt gerät man leicht in Streit, wenn man damit ernst macht, des Herrn Sache zur Geltung zu bringen. Zum Wachstum des Reiches Gottes, Blumhardts „sonderbarer Missionsposten“ (siehe Anm. zu [Blumhardt an {Siebel}], 13.12.1858).)

Nr. 57: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), (zwischen 21.5.1858 und 12.12.1858)

Nicht im Kopierbuch.

[Erschlossen: unter anderem Fürbitte für einen „Bruder, der an Wasser leidet“, erbeten.]

²⁵⁹ Vielleicht Hermann Stahl, * 3.8.1825, † 7.4.1859, laut Totenbuch „Nervenschlag (Plötzlich)“.

Nr. 58: Blumhardt an (Siebel). Bad Boll, 13.12.1858

Archiv GVS Siegen-Weidenau, IV: „Briefe an Tillmann Siebel“, veröffentlicht in: BGW III/5 (wie Anm. 1), Nr. 2410.

(Das „Wachsthum des Reiches Gottes in allen Ländern“. Aus fast allen größeren Städten kommen Besucher oder Briefe. Großer Zulauf zu Blumhardts Versammlungen in Frankreich.)

Nr. 59: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), (zwischen 14.12.1858 und 1.8.1859)

Nicht im Kopierbuch.

[Erschlossen: Fürbitten für einen „augenkranken Mann“. Einladung, nach Freudenberg zu kommen.]

Nr. 60: Blumhardt an (Siebel). Bad Boll, 2.8.1859

Archiv GVS Siegen-Weidenau, IV: „Briefe an Tillmann Siebel“, veröffentlicht in: BGW III/5 (wie Anm. 1), Nr. 2442.

(Hoffen auf ein baldiges Kommen des Reiches Gottes.)

Nr. 61: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), (zwischen 3.8.1859 und 4.5.1860)

Nicht im Kopierbuch.

[Erschlossen: Fürbitte für einen Fall von Brustkrebs.]

Nr. 62: Blumhardt an (Siebel). Bad Boll, 5.5.1860

Archiv GVS Siegen-Weidenau, IV: „Briefe an Tillmann Siebel“, veröffentlicht in: BGW III/5 (wie Anm. 1), Nr. 2478.

(Heilungen lassen sich durch Gebet nicht erzwingen. Gott hat auch den Ärzten etwas gegeben „zur Mithilfe“.)

Nr. 63: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), (zwischen 6.5.1860 und 10.8.1860)

Nicht im Kopierbuch.

[Erschlossen: Fürbitte für ein krankes Mädchen (Depression?).]

Nr. 64: Blumhardt an (Siebel). Bad Boll, 11.8.1860

Archiv GVS Siegen-Weidenau, IV: „Briefe an Tillmann Siebel“, veröffentlicht in: BGW III/5 (wie Anm. 1), Nr. 2491; Schmitt, Gnade (wie Anm. 19), S. 288f. (in Auszügen).

(Ratschläge für den Umgang mit einem kranken Mädchen. Die Angriffe der Finsternis treffen auch Kinder Gottes. Mit ruhigem Glauben und geistlicher Nüchternheit kann dieser Kampf aber bestanden werden.)

Nr. 65: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), (zwischen 12.8.1860 und 11.11.1863)

Nicht im Kopierbuch.

[Erschlossen: Fürbitte für einen jungen Mann (geisteskrank).]

Nr. 66: Blumhardt an (Siebel). Bad Boll, 12.11.1863

Archiv GVS Siegen-Weidenau, IV: „Briefe an Tillmann Siebel“, veröffentlicht in: BGW III/5 (wie Anm. 1), Nr. 2841. Nur Regest.

(Fürbitte für einen jungen Mann, der geisteskrank wurde. Weil der Teufel oft als Engel des Lichts auftritt, darf man Träumen und Erscheinungen nicht so viel Glauben schenken.)

Nr. 67: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), (zwischen 13.11.1863 und 5.12.1866)

Nicht im Kopierbuch.

[Erschlossen: Fürbitte für ein krankes Mädchen (Tochter einer armen Witwe, die Gicht in den Gliedern hat).]

Nr. 68: Blumhardt an (Siebel). Bad Boll, 6.12.1866

Archiv GVS Siegen-Weidenau, „Briefe an Tillmann Siebel, b) Christoph Blumhardt“, veröffentlicht in: BGW III/5 (wie Anm. 1), Nr. 3038.

(Blumhardt wird von Siebel um Fürbitte für Kranke gebeten. Trost für Siebel, der alt wird und an den Tod denkt. Im Elsass hat Blumhardt große Resonanz gefunden. Er lässt eine Neuauflage der „Kurzen Betrachtungen“ drucken.)

Nr. 69: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), (10.4.1867)

Archiv GVS Siegen-Weidenau, Kopierbuch 2, S. 80. Nur Regest.

– 10[.] April [1867] –

Herrn Pfarrer Blumhard[t] wegen Tillm[ann] Bäumer²⁶⁰ in Oberschelden geschrieben.

[Erschlossen: Fürbitte für Epilepsie, Einladung nach Freudenberg.]

Nr. 70: Blumhardt an (Siebel). Bad Boll, 13.4.1867

Archiv GVS Siegen-Weidenau, IV: „Briefe an Tillmann Siebel“, veröffentlicht in: BGW III/5 (wie Anm. 1), Nr. 3076. Nur Regest.

(Zur Heilung der Epilepsie braucht es neue Kraft von oben. Dieses Jahr wird er Freudenberg nicht besuchen können; seine Reisen werden immer zahlreicher.)

Nr. 71: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), 25.5.1870

Archiv GVS Siegen-Weidenau, Kopierbuch 2, S. 82. Nur Regest.

– 25. Mey [1870] –

Pastor Blumhard[t] eingeladen zum Missionsfest auf den Sonntag vor oder nach der Wupperthaler Festwoche und um umgehende Antwort gebeten.

[Erschlossen: Einladung zu einem Missionsfest, B[lumhardt] an Verbindung des Pastors mit Fräulein Balzer²⁶¹ beteiligt?]

²⁶⁰ Nicht identifiziert.

²⁶¹ Henriette Theodore (Dorchen) Balster, * 4.2.1840 in Hörde, heiratete am 7.7.1870 den Freudenberger Pfarrer Gustav Wollenweber. Theodore Wollenweber starb am Morgen des 1.1.1882 an den Folgen einer Totgeburt; vgl. Hermann Schürhoff-Goe-

Nr. 72: Blumhardt an (Siebel). Bad Boll, 30.5.1870

Archiv GVS Siegen-Weidenau, IV: „Briefe an Tillmann Siebel“, veröffentlicht in: BGW III/5 (wie Anm. 1), Nr. 3230. Nur Regest.

(Einer Einladung ins Siegerland kann Blumhardt nicht folgen. Wegen der zahlreichen Gäste und Tagesbesucher hat er in Bad Boll jeden Sonntag ein „Missionsfest“ mit immer neuen Zuhörern.)

Nr. 73: Siebel an Blumhardt. (Freudenberg), (zwischen 31.5.1870 und 29.3.1872)

Nicht im Kopierbuch.

[Erschlossen: Fürbitte für einen angefochtenen Bruder in Siegen.]

Nr. 74: Blumhardt an (Siebel). Bad Boll, 30.3.1872

Archiv GVS Siegen-Weidenau, IV: „Briefe an Tillmann Siebel“, veröffentlicht in: BGW III/5 (wie Anm. 1), Nr. 3395.

(Fürbitte für einen Angefochtenen und Mutlosen. Hauptzeichen des nahen Endes werden „gewaltige Erregungen zur Bekehrung“ sein; dann tritt der „Mensch der Sünde“ auf. Einzelheiten des Geschehens soll man sich nicht ausmalen.)